



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 127

Donnerstag, 2. Juni 1927

34. Jahrgang

Josef Wirth

Schlägt seine Schicksalsstunde?

Dr. L. Lübeck, 2. Juni.

Kein Mensch ist vollkommen. Am wenigsten sind es vielleicht die Menschen, die herausragen aus den schäumenden Wogen des politischen Lebens. Nur starke, eigenwillige Persönlichkeiten können ihren Platz dort erobern und behaupten. Und — wo viel Licht ist, da ist auch tiefer Schatten!

Selbstverständlich ist es uns bekannt, daß die geistigen Kleinrentner im Bürgertum, seien es entlassene Offiziere, seien es reichgewordene Schlachtermeister oder von ihren Familien und ihren Stammtischen bewunderte Teutonenhelden, bei jeder Gelegenheit ihr eitles Mütchen kühlen an der Politik und an den Politikern. Die Politik liebten sie dann hinzustellen als eine korrupte Angelegenheit von Großmäulern, die sofort hinter dem litauischen Pferdehandel kommt; und die Politiker sind für sie samt und sonders Trottel, Schafsköpfe und Profitjäger.

Dem Politiker bleibt dagegen auch heute der Trost, daß ahnungslose Zeitgenossen immer und überall so geurteilt haben. Es ist das einfach die Rache der Bedeutungslosen an jenen, die so oder so etwas zu sagen wissen und zu sagen haben. Und ehrlich gesagt, muß man ihnen diese Rache auch gönnen. Denn schließlich hat in dieser Welt jedes Tierchen Anspruch auf sein besonderes Pfäffchen.

Natürlich ist die politische Wirklichkeit grundverschieden von der Vorstellung des Spießbürgers. Es liegt im Wesen der demokratischen Entwicklung Westeuropas, daß gerade eigenwillige, starke und kluge Menschen zur Politik getrieben werden. Diese Entwicklung ist auch in Deutschland nicht aufzuhalten. Und während es im Bürgertum noch zum guten Ton gehört, aus monarchistischer Tradition über Presse und Politik hinwegzuspucken, drängen die besten Kräfte auch in diesem Bürgertum nach dieser Presse und nach dieser Politik. Einen Prozeß, den England und Frankreich vor hundert Jahren langsam durchgemacht haben, holt Deutschland in der Gegenwart im Sturmschritt nach.

Damit muß sich jeder abfinden. Und jeder muß sich abfinden mit der Tatsache, daß schon im heutigen Deutschland in allen Parteien eine Reihe begabter, geschickter und faszinierender Persönlichkeiten an der Spitze stehen — Persönlichkeiten von großem Weitblick und umfassender Bildung. Mancher biedere Nichtpolitiker mußte sein Urteil über die politischen Kreise schon in der ersten Stunde seiner Erfahrung umstürzend ändern. Und nie mehr hat er später den Mund so voll genommen an seinem Stammtisch.

Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten. Selbstverständlich gilt diese alte Weisheit auch für die Politik und die Politiker. Gerade die stärksten Persönlichkeiten sind in ihrer Charakteristik oft durch die stärksten Schlagshatten zerrissen und beherzigt. Vollkommenheit und Heilighenheit gibt es erst in der Nachwelt — wie selbst ein Bismarck erfahren mußte.

In diesen Tagen wird von keinem deutschen Politiker soviel geredet wie von Josef Wirth, dem linken Zentrumsführer. Von der Parteien Gunst und Haß verzerrt, schwankt sein Charakterbild wie im Gewittersturm. Wirths Stärke und seine Schwäche zugleich ist die Tatsache, daß er überzeugter Anhänger des Zentrums ist, des Zentrums der südwestdeutschen Spielart mit seiner Mischung von kulturellem Konservatismus und aufrichtiger republikanisch-demokratischer Gesinnung. Und noch eins ist Wirths Stärke und Schwäche: sein impulsiv überhäufendes Temperament.

Wirth ist ein Arbeitersohn aus Freiburg im Breisgau. Die bequeme Schulgelegenheit ermöglichte ihm die akademische Laufbahn. Er wurde Oberlehrer für Mathematik und Naturgeschichte und beschäftigte sich nebenbei mit Politik. Zufällig wurde im Kriege irgendwo in Baden ein Mandat frei — aus Verlegenheit repräsentierten die Wahlmänner des Zentrums den jungen Oberlehrer aus Freiburg, der ihnen gerade eine seiner begeisternden Reden gehalten hatte. Und so begann seine politische Laufbahn.

Seine Redegabe hat Wirth in diese Laufbahn geworfen. Vor bald zwanzig Jahren hörte ich den jungen Wirth zum erstenmal reden, über irgend eine naturwissenschaftliche Sache. Und selbst bei diesem Thema fiel die merkwürdige Gabe der Faszination auf bei diesem zunächst trocken und langweilig wirkenden schweren Menschen des alemannischen Schlags.

Groß, schwer, breitschultrig, mit dem unbeholfenen Gang der Schwarzwaldbauern, so wandelt Wirth durch die Gänge des Reichstags. Sein rundes, volles, gesund aussehendes Gesicht mit dichtem Schnurrbart verstärkt den Eindruck, der jeden enttäuscht, der ihn zum erstenmal sieht. Wenn er dann auf die Tribüne geht —

Das Haus horcht auf. Denn Wirth ist zurzeit sicher der feiselndste Sprecher im deutschen Reichstag. Eigenartig klar und

logisch trägt er seine Argumente vor. Und mit echter Wärme und Leidenschaft steigert er sich von Formulierung zu Formulierung. Der Beifall trägt und treibt ihn. Sein Herz schäumt auf — und plötzlich hat er mehr gesagt als gut ist. Schon setzen seine Gegner ein, beginnt der Kampf. Mit Mühe glättet dann seine Partei die Wogen!

Das ist Wirth!

Wie in seinen Reden, so in seinen Handlungen Unvergessen die Woche im Jahre 1922, als er plötzlich von seinem Impuls hingerissen und von seiner Kraft überzeugt das bekannte Ultimatum an die Sozialdemokratie richtete, dadurch den eigenen Sturz herbeiführte und der Republik einen schweren Schlag verfehlte.

Jedem Politiker kann ein Mißerfolg passieren. Was aber Wirth nach einem Mißerfolg besonders auszeichnet, ist die apathische Depression, in die er dann auf lange Zeit zurückfällt.

Hindenburg auf Gull

Feierliche Einweihung des Dammbaues

Am Mittwoch vormittag fand die offizielle Eröffnungsfahrt über den neuen Eisenbahndamm nach Gull durch einen Extrazug statt, der die Gäste, an der Spitze den Reichspräsidenten, nach der gewesenen Insel brachte. Die zwei Lokomotiven des Sonderzuges waren festlich bekränzt. Außer dem Reichspräsidenten und dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dormüller machten die Reichsminister Geßler, Hergt und Koch und die preussischen Minister Grzesinski und Steiger sowie Staatssekretär Pfänder die Fahrt mit. Der Zug wurde auf seiner Fahrt von mehreren Flugzeugen begleitet. Nach einer Viertelstunde hatte er die Insel erreicht. Auf den einzelnen Stationen wurde der Zug von der Bevölkerung feierlich eingeholt. Eine große Feier fand dann in Wackerland statt. Sie erreichte ihren Höhepunkt in einem historischen Festzug aus der Geschichte der Insel Gull.

Der Dammbau hat bei dieser Gelegenheit den Namen Hindenburg-Damm erhalten. Wir gönnen dem Reichspräsidenten diese Ehrung, obwohl wir irgendetwas inneren Zusammenhang zwischen seiner Person und dem technischen Meisterwerk im Norden nicht zu erkennen vermögen.

Wenn der Reichsbahnpräsident Herr Dormüller diese Bezeichnung aber damit motivierte, wie Gull habe „auch das deutsche Volk in der Kriegszeit seinen schätzbaren Damm gehabt, und dieser Damm war verkörpert in der Person unseres allerersten Herrn Reichspräsidenten, der damals mit seinem Schwert die deutschen Lande freihielt von feindlicher Zerstörung.“ — so wendet sich der Republikaner mit Grausen von solcher Speichelleiere. Unser Bedarf an Schwertreden ist für die nächsten Jahrzehnte gedeckt. Dem Reichspräsidenten Hindenburg den schuldigen Respekt; dem geschlagenen General nachträglich Ruhmeskränze zu winden, erscheint uns wenig geschmackvoll.

Bis eines Tages sein Vulkan wieder ausbricht und mit lodender Fackel die Ideale der Freiheit und der Republik weithin leuchten läßt, zugleich aber Unheil allerlei Art anrichtet da und dort.

Wirth hat in Königsberg eine Rede gehalten. Daß er dem Bürgerblut seiner Partei ein Klein entgegensetzt, ist nicht neu. Aber in dieser Rede hat er die deutschnationalen Koalitionsfreunde aufs schwerste beleidigt. Und sein Fraktionschef Marx hat ihn darauf zur Ordnung gerufen. Hat ihn um Auskunft gebeten über seine Absichten und ihm angefündigt, daß man sich jetzt endgültig auseinandersetzen müsse. Heute wird eine neue Rede Wirths, die er in Koblenz hielt, veröffentlicht, in der er noch schärfer gegen seine Partei polemisierte als in Königsberg, und unter dem tosenden Beifall des Reichsbanners (das Zentrum nicht die Versammlung) den Satz prägte: „Wenn die Zentrumspartei nicht extragen kann, daß ich die Reaktion bekämpfe, so nehme ich meinen Hut und meinen Wanderstab und gehe dorthin, wohin mich dann meine Pflicht ruft.“

Das ist eine deutliche Sprache! Und so sehr unsere Sympathien bei dem Republikaner Wirth sind, gewisse Beforgnisse sind nicht zu verschweigen, daß eine Trennung Wirths vom Zentrum ein Schlag für die Republik sein muß und höchstwahrscheinlich Wirth selbst in kürzester Zeit aus der aktiven Politik verschwinden ließe. Es hat eben jedes Ding zwei Seiten und zwei Wirkungen — auch das vulkanische Temperament des ehemaligen Reichstanzlers Josef Wirth.

Wirth spielt ein mutig Spiel, aber auch ein gefährlich Spiel. Er spielt das alte deutsche-Schicksalspiel Ulrich von Hutten, der sich selbst opferte und aufkehrte unter der Parole: Ich hab's gewagt!

Auch Wirth hat's gewagt! Er hat seine politische Schicksalsstunde herbeigeführt. Wie wird sie enden? Wohin werden die mitleidlosen Fäden des politischen Geschicks diesen aufrechtesten Mann unter den bürgerlichen Republikanern führen? Hutten's Spuren schreden! Und trotzdem — wer möchte Hutten's Namen in der deutschen Geschichte missen?

Krisen und Arbeitslosigkeit in den nordischen Ländern

von

Th. Stauning

ehemaligem dänischen Ministerpräsidenten

Copyright 1927 by Nordische Gesellschaft, Lübeck
Nachdruck auch auszugsweise verboten

Die nordischen Länder, Norwegen, Schweden und Dänemark, haben bekanntlich erst spät die moderne, industrielle Entwicklung eingeschlagen. Diese Länder, die nur in geringem Umfange über Naturschätze verfügen, hatten früher als Haupterwerb Schiffahrt, Fischerei und Ackerbau, daneben den notwendigen Handel und etwas Handwerk. Auch heute noch ist die Schiffahrt von besonders großer Bedeutung, namentlich für Norwegen und Dänemark. Die Fischerei ist — speziell für Norwegen — ein beachtlicher Erwerbszweig, während der Ackerbau in allen drei Ländern von großer Bedeutung ist, ganz besonders aber in Dänemark, wo er industriellste und ganz auf den Export eingestellt ist.

Während Dänemark die besten Bedingungen für die Landwirtschaft aufweist, verfügen Norwegen und Schweden in ihren Wasserfällen und Flüssen, die zur Erzeugung elektrischer Kraft ausgenutzt werden, über große Werte. Schweden hat außerdem wertvolle Eisen- und Erzgruben und ausgedehnte Waldgebiete, die die Grundlagen für besonders große und wichtige Industrien sind.

Die drei Länder umfassen insgesamt 12-14 Millionen Einwohner, wovon auf Schweden etwas über die Hälfte entfällt. Die wichtigsten Industrien sind dort an die Naturreichtümer des Landes geknüpft: Holzindustrie, Papiermasse, Eisen und andere Metalle. Norwegens Industrie ist die jüngste und auf den Anschlag an die Kraftanlagen, auf Wälder und auf die Fischerei eingestellt.

Dänemark hat natürlich viel Industrie, die sich auf der Landwirtschaft aufbaut: Meiereien, Schlachtereien und Zuckerraffinerien, aber andererseits auch eine Reihe Industrien, die das alte Handwerk abgelöst haben: Schuh-, Textil- und Zigarrenfabriken sowie Papier-, Eisen- und Metallfabriken. Aus dem letztgenannten Zweig sei besonders der Schiffbau hervorgehoben, der in neuerer Zeit — namentlich seit Erfindung der Dieselmotore — eine große Rolle spielt.

Schweden hat einen bedeutenden Export von Industriewaren. Das gilt sowohl für Erzeugnisse der Holz-, und Papierindustrie, wie auch für Eisen- und Stahlwaren. Norwegens Export besteht besonders aus dem Salpeter für die Landwirtschaft und aus Fischkonserven. Dänemark hat mit Norwegen und Schweden einen lebhaften Handel in Trikotagen, Schuhzeug, Zigarren u. a. gehabt und hat außerdem einen Export von landwirtschaftlichen Maschinen und Erzeugnissen des Schiffbaues entwickelt. Hinzu kommt der große Export von Industrieprodukten der Landwirtschaft.

Als der Krieg 1914 ausbrach, stellte sich die Produktion der nordischen Länder auf die Stärkung der Rüstungen ein. Man warf sich auf Erzeugnisse, die im Hinblick auf die Verhältnisse in den kriegführenden Ländern leichten Absatz fanden und hohe Gewinne einbrachten. Dies führte mit der Zeit zu einer weitgespannten Spekulation und brachte außerdem eine künstliche Erhöhung des Lohn- und Preisniveaus mit sich. Außerdem trieb dieser Zustand naturgemäß viele Menschen in Industrien hinein, die in normalen Zeiten keinen so großen Absatz wie während des Krieges erwarten konnten, und diese mußten sich auch einmal wieder Tausenden von Arbeitern entledigen, namentlich solcher, die aus den Landbezirken gekommen waren. Da das schnelle Emporschießen von einer stark angespannten Bautätigkeit begleitet war, wurden die Preise für Baumaterial und Arbeitslöhne selbstverständlich in die Höhe getrieben. Die Abwanderung vom Lande in die Städte und rasch fallende Anteil der Wanderung führten zur Wohnungsnot und zu künstlich gesteigerten Preisen auf dem Wohnungsmarkt.

Es waren viele verschiedene Strömungen da, die bereits während des Krieges in den nordischen Ländern eine wirtschaftliche Krise schufen. Andererseits mußten naturgemäß die Abkehr von dem neuen Zustand und die Anpassung an die alten Methoden wieder zu einer Menge Schwierigkeiten führen. Hinzu kam durch die abnormen Valutaverhältnisse in Deutschland und anderen Ländern, die besonders Dänemark in Mitleidenschaft zogen, Aufkaufspekulationen größten Stils, und so kamen Schwankungen in das eigene Geldwesen der nordischen Länder.

So bestand mehr als zehn Jahre lang im Norden ein Krisenzustand unter den verschiedensten Formen und scheinbar hat er die dänische Industrie am meisten getroffen.

Vor 1914 gab es selbstverständlich auch Krisen — damals schwankte die Arbeitslosigkeit zwischen 5 und 10%

Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt

Kiel, 31. Mai (Eig. Bericht)

Unter starker Beteiligung aus allen Bezirken des Reiches fand im Anschluß an den Parteitag in Kiel die Tagung des Hauptauschusses für Arbeiterwohlfahrt statt, die sich als Thema der Behandlung der „Zeitfragen der Jugendwohlfahrt“ gestellt hatte. Als erster Redner sprach der Kieler Bürgermeister Dr. Heimerich über

„Jugendwohlfahrt und sozialistische Weltanschauung“

Jugendwohlfahrtspflege sei eine Erziehungsangelegenheit und daher nicht denkbar ohne weltanschauliche Grundlage. Er wandte sich gegen die Veruche der katholischen „Caritas“, der Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt Grenzen ziehen und sie festlegen zu wollen für Personen ohne religiöses Bekenntnis mit sozialistischer Weltanschauung. Sogar das Recht als interkonfessionelle Organisation angesprochen zu werden wollte man der Arbeiterwohlfahrt verweigern. Der preussische Wohlfahrtsminister mußte schließlich selbst in einem besonderen Erlaß die Auffassung der „Caritas“ als abwegig bezeichnen. Während sich die Sozialdemokratie nie mit Freidenkertum identifiziert, sondern stets den Grundlag der Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit hat, versuchen die Gegner immer noch mit der Auffassung von der christentumsfeindlichen, gottesläugnerischen Sozialdemokratie vorzugehen. Der Redner erklärte demgegenüber, die Vertreter der Konfessionen müßten sich daran gewöhnen, daß die Arbeiterwohlfahrt keine Konfession ist, daß die sozialistische Weltanschauung auf einer anderen Linie liegt. Der Gegensatz zu den Konfessionen rührt, wie der Redner unterstrich, von ihrer Verbindung mit der kapitalistisch-bürgerlichen Auffassung, von der Tatsache her, daß sich die Kirchen im politischen Kampf auf die Seite der Unterdrückten, der Reaktion stellen. Als das Entscheidende für die Aufgaben in der Jugendwohlfahrtspflege bezeichnete er die Erziehung zur gesellschaftlichen Tüchtigkeit, die Bildung eines neuen Menschentyps durch geistige Loslösung des Kindes aus der alten Welt des Kapitalismus. Dieser Kampf werde sich vor allem auf dem Gebiete der Schule abspielen. Daneben gelte es, eigene Heime und Anstalten zu errichten. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Frage an die Konfessionen: Wie steht ihr zum Sozialismus? Er schloß unter stürmischem Beifall, indem er dem Wunsch Ausdruck gab, daß im Kampf für eine neue Kultur, für die Wohlfahrt aller in einer klassenlosen Gesellschaft aus den Gegnern von heute Anhänger von morgen werden.

Am das Einverständnis mit den grundsätzlichen Ausführungen des Redners zum Ausdruck zu bringen, wurde von einer Ansprache abgesehen. Darauf sprach Genossin Regierungsrat Dr. Spindler-Wiesbaden über

„Grenzen der Familienfürsorge in der Jugendfürsorge“

Fürsorge, so erklärte die Rednerin, sei nicht Selbstzweck. Ihre Aufgabe sei vielmehr, sich selbst überflüssig zu machen. Einseitigen Fürsorge entbehrt werden. Maßgebend für die Fürsorgezeitigkeit sei, ob sie die Fürsorgerinnen aus kapitalistischer oder sozialistischer Weltanschauung leisten. Die beste Grundlage sei die Familienfürsorge, das Ziel der idealen Fürsorge. Demgegenüber sei die Spezialfürsorge auf ein Mindestmaß zu beschränken. In der Jugendfürsorge trennen und verbinden sich gesundheitliche, wirtschaftliche und Erziehungsfürsorge. Infolgedessen gehören Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Pflegekinderanstalt, Schulpflege und Erholungsfürsorge in die Hand der Familienfürsorgerin, wobei das Schwergewicht auf die gesundheitliche Fürsorge zu legen ist. Eine Ergänzung bedürfe die einseitige Fürsorge in Einzelfällen der Gesundheitsfürsorge (Schonkost, Tuberkulose, Trinkerfürsorge, Geschlechtskrankheitsfürsorge). In der Gefahrberufsfürsorge ist die Ergänzung regelmäßig eine Notwendigkeit. Schulaufsicht, Polizeifürsorge, Pflegeamtsarbeit, Jugendgerichtshilfe usw. ist durch Sachhilfe zu ergänzen. Die Rednerin sagte ihre Ausführungen dahin zusammen: Gute und beste Arbeit kann nur geleistet werden in der vollkommen ausgeübten Familienfürsorge unter weiser Einwirkung von Spezialfürsorge.

An der anschließenden Aussprache beteiligten sich Dr. Löwenthein-Berlin, Henriette Fürtz-Krankfurt, Schmidt-Berlin, Dr. Kantorowicz-Kiel, Dr. Hennig-Berlin, Herta Kuff-München, Hedwig Wachenheim-Berlin, Herta Lehmann-Weimar und Leifler-Breslau. In ihrem Schlusswort betonte Genossin Dr. Spindler noch einmal das Zusammenwirken von Familien- und Spezialfürsorge und die Notwendigkeit der gesundheitlichen Ausbildung der Fürsorgerinnen.

Stadttrat Friedländer-Berlin sprach über

„Fürsorge für schulentlassene Jugendliche unter besonderer Berücksichtigung für jugendliche Erwerbslose“

Seinen Ausführungen lagen Verhältnisse zugrunde, in denen zunächst darauf verwiesen wird, daß mit der Schulentlassung die meisten Möglichkeiten einer allgemeinen vorbereitenden Jugendfürsorge erlöschen, während nur ein Teil der Jugendlichen in der Jugendbewegung neue Gemeinschaft und Bindung findet. Besonders schwer ist die Gefährdung der Jugendlichen durch Arbeitslosigkeit, durch die nicht nur die berufliche Förderung entbehrt, sondern auch die geistig-seelische und körperliche Entwicklung bedroht wird. Die Hilfsmassnahmen für

jugendliche Erwerbslose müssen daher die Gesichtspunkte der Berufsberatung und des Arbeitsmarktes mit denen der Sozialpädagogik eng verbinden. Träger der Einrichtungen für die jugendlichen Erwerbslosen müssen Arbeits- oder Jugendamt sein. Zweckmäßig wird eine Verbindung zwischen kommunaler Selbstverwaltung mit den Gewerkschaften und der Jugendbewegung sein. Für die berufliche Ausbildung empfehlen sich Werkstätten, für die soziale Fürsorge Jugendheim mit Gemeinschaftsleben. Eine Erweiterung der Berufsschulpflicht für Erwerbslose unterliegt bei der heutigen Gestalt der Berufsschulen ersten Bedenken. Notstandsarbeiten für Jugendliche sollen einen ausreichenden Lohn sichern, Pflichtarbeiten sind zu vermeiden. Die Vermittlung von Jugendlichen in die Landarbeit, zumal ohne ausreichende Prüfung der Arbeitsstellen, kann nicht bedingungslos gebilligt werden. Zu vermeiden ist auch die Ausgestaltung der Kurle und Einrichtungen im Sinne einer Arbeitsdienstpflicht. Der Redner gab zum Schluß einen Ausblick in die Zukunft. Das Jugendproblem bleibt auch weiterhin wichtig, besonders wenn nach 1932 die Zahl der Schulentlassenen wieder steigt.

An der anschließenden Aussprache beteiligten sich Direktor Hüfmeier-Hamburg, Toni Hüfmeier-München, Bötzke-Kiel, Kuff-München und Henriette Fürtz-Krankfurt. Dann fand eine Entschließung einstimmig Annahme, in der die Anhänger im Lande aufgefordert werden, ihr ganz besonderes Augenmerk auf das am 1. Oktober in Kraft tretende

Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

zu richten:

„Von der Ausführung dieses Reichsgesetzes in den Ländern und Gemeinden hängt es ab, ob das Gesetz den gesuchten Fortschritt für die Bevölkerung bedeutet. Die Ausführungsbestimmungen der Länder und Gemeinden müssen von einem wahrhaft sozialen und fortschrittlichen Geist getragen sein. Im Gegensatz zum alten System ist dafür zu sorgen, daß die Sicherung der Volksgesundheit durchgeführt wird, wobei die Erziehung aller Geschlechtskranken jedoch lediglich in gesundheitlicher und sozialfürsorglicher Weise unter Vermeidung jedes unnötigen Zwanges und jeder gesellschaftlichen Schädigung geschehen muß. Der Begriff minderbemittelt ist möglichst weitgehend auszulegen, um den Anspruch auf kostenlose Behandlung bis zur Heilung möglichst auszudehnen. Die Reichskonferenz fordert die Genossen und Genossinnen auf, dafür zu sorgen, daß in der bevölkerungspolitisch, sozial und kulturell so überaus wichtigen Frage der Überwindung der Geschlechtskrankheiten und der Prostitution neue bessere Wege gegangen werden.“

Zwei weiteren Entschließungen, die gesetzliche Regelung des Urlands für Jugendliche und die Regelung der Fürsorge für jugendliche Wanderer verlangen, wurde grundsätzlich zugestimmt. — Am Schluß der Tagung wies Genossin Tschack noch einmal auf die ernste und zielbewusste Arbeit hin, die die Arbeiterwohlfahrt auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege leistet, so daß sie in kurzer Zeit zu einem Machtfaktor geworden ist.

Kiel, 1. Juni (Eig. Bericht)

Am 2. Verhandlungstage sprach in geschlossener Sitzung die Geschäftsführerin des Hauptauschusses, Genossin Buchruder, über

„Weg und Ziel der Arbeiterwohlfahrt“

In Anlehnung an den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht gab sie einen Überblick über die bisherige Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt und Anregungen für die künftige Arbeit. „Erfreulich ist die überall festzustellende Zunahme der Helfer bei der Arbeiterwohlfahrt; auch die Einrichtungen und die zur Verfügung stehenden Mittel haben sich vermehrt. Mangelhaft ist dagegen die Ausführung der Pflichtbeiträge. In 1914 Ortsauschüssen der öffentlichen Fürsorge stellt die Arbeiterwohlfahrt über 150 000 Helfer zur Verfügung. Die Rednerin lehnte die Verantwältigung von Wohltätigkeitsfesten oder Blumentagen ab und warnte vor der Errichtung von Anstalten, was grundsätzlich Aufgabe der allgemeinen Verwaltung ist. Sie protestierte ferner dagegen, daß die Behörden, einschließend des Reichsarbeitsministeriums, als Maßstab für die Verteilung von Mitteln die Weltanzahl zugrunde legen; dieser sogenannte „Weltenschlüssel“ bedeute eine völlige Verkennung der Aufgaben der freien Wohlfahrtspflege. Die Referentin berichtete schließlich über die Tätigkeit der Fachkommissionen des Hauptauschusses und behandelte die Ausbildung sozialistischer Fürsorgerinnen. Hierfür werden jetzt nicht mehr Stipendien, sondern größere Darlehen gewährt, die nach der Anstellung gern zurückgezahlt werden. Sehr viel Schwierigkeiten entstehen noch durch die reaktionäre Einstellung vieler Leiterinnen von Krankenpflegeschulen; das Ziel bleibt daher ein eigenes Mutterhaus für sozialistische Fürsorgerinnen.

Im Anschluß an eine kurze Aussprache wurden die vorliegenden Anträge erledigt. Dem Hauptauschluß übermessen werden Anträge, die u. a. ein Verbot der Mitarbeit von Genossen in bürgerlichen Fürsorgevereinen verlangen, ferner die Herausgabe einer Sammlung der Gesetzesbestimmungen auf dem Gebiete der Fürsorge und eine Entschließung zur Frage der Ausbildung der Wohlfahrtsfürsorgerinnen.

v. H. der Zahl der organisierten Arbeiter, aber in den letzten Jahren zeigt sich ein ganz anderes Bild. Ich sehe von den eigentlichen Kriegsjahren ab, in denen es viel Arbeit, aber große Unsicherheit und gewaltige Schwankungen gab, und halte mich an die Jahre nach dem Kriege. Die Lage ist in den nordischen Ländern sehr verschieden. Die Ordnung der Wäluverhältnisse erfolgte in den drei Ländern zu verschiedener Zeit und die erwähnten Spekulationskäufe in den wäluverhältnissen Nachbarländern in den Jahren 1919—1922, die sich vermutlich aus der Erwartung hoher russischer Lieferungen erklären, machten sich in Dänemark besonders bemerkbar.

1918 gab es in Dänemark durchschnittlich 18,1 v. H. Arbeitslose, während Norwegen nur 1,4 v. H. und Schweden 4,6 v. H. hatten. Im letzten Halbjahr 1919, als eine gewaltige Inflation und Spekulation in Dänemark begann, fiel die Arbeitslosigkeit auf 2—4 v. H. — Der Durchschnitt für das ganze Jahr ergab indessen doch noch 10,9 v. H., während Norwegen und Schweden nur 1,6 bzw. 5,5 v. H. aufwiesen.

Im Jahre 1920, als in Dänemark die Inflation fortschritt, betrug die durchschnittliche Arbeitslosigkeit 6,1 v. H. (Norwegen und Schweden 2,3 bzw. 5,4 v. H.)

Aber dann wurde der Zustand wieder gänzlich verändert, vermutlich deshalb, weil die aufgekauften Waren nicht nach Rußland gingen, sondern in Dänemark selbst abgesetzt wurden, und weil in Schweden die Krone aufpari ging.

1921 hatte Dänemark 19,7 v. H., Norwegen 17,6 und Schweden 26,2 v. H., und dieser Zustand hielt ununterbrochen zwei Jahre an. Für 1922 sind die Zahlen für Dänemark 19,3, für Norwegen 17,1 und für Schweden 22,7 v. H. Dann gab es 1923 eine kleine Besserung: Dänemark 12,7, Norwegen 10,7 und Schweden 12,5 v. H. Die günstige Tendenz hielt auch 1924 an: Dänemark 10,7, Norwegen 6,5 und Schweden 10,1 v. H.

Aber die Jahre 1925 und 1926 waren wieder ungünstig. Dänemark hat 1925 14,8, Norwegen 11,8 und Schweden 11,1 v. H. Arbeitslosigkeit. 1926 hatten Dänemark und Norwegen etwa 20 v. H., Schweden indessen nur 10 v. H. In Norwegen und Dänemark wirkte sich in diesem Jahr vermutlich die Kronensteigerung aus, die Schwereigkeiten schuf, während Schweden bereits den Prozeß der Deflationskrisis überstanden hatte.

Ich habe einen Teil der Ursachen behandelt, die diese unrentablen Verhältnisse hervorgerufen haben. Es kann hinzugefügt werden, daß die unterbrochene oder stark eingeschränkte Auswanderung natürlich in hohem Grade zu der heutzutageigen Arbeitslosigkeit beiträgt und das gilt in gleicher Weise für alle drei Länder. Für Dänemark betrug die Zahl der jährlich Auswandernden vor dem Kriege etwa 8000. In den Jahren 1912—1926 ging sie nieder auf etwa 4000.

Ferner führte naturgemäß das allgemeine Sinken der Kaufkraft Europas auch zu einer Abnahme der Auswanderung für die nordischen Länder. Wenn Rußlands teilweise Abschließung bedeutet für die kleinen Länder schon viel, ganz besonders aber wirkt der wirtschaftliche Druck, der auf andern Ländern lastet, wie eine Konkurrenzverschärfung. Wer große Lasten hat, sucht selbstverständlich mit noch größerem Nachdruck als sonst, sich überall dort, wo Möglichkeiten bestehen, einen Abzug für seine Produktion zu schaffen. Unter solchen Umständen ist natürlich die verhältnismäßig junge und weniger entwickelte Industrie der nordischen Länder — ganz besonders die Industrie Dänemarks — benachteiligt. Das Ergebnis ist dann jene Arbeitslosigkeit, die — wenn sie von Dauer ist — eine schwere und gefährliche Last ist.

Daß man unter diesen Verhältnissen sich mit den gleichen Gedanken wie in anderen Ländern beschäftigt hat — Zollmanern, Einfuhrverboten, Dumping-abwehr usw. — ist durchaus verständlich, aber noch ist man nicht zur Verwirklichung solcher Pläne geschritten. Andere sehen die Rettung in einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen allen Staaten Europas, und das ist — vom Standpunkt der kleinen nordischen Länder gesehen, die ideale Form des rettenden Ausweges.

Ich wage nicht, an die baldige Verwirklichung dieser schönen Idee zu denken, sondern sehe weiteren Unruhen im wirtschaftlichen Leben und wenig wünschenswerten, aber unter den gegebenen Umständen verständlichen politischen Veranlassungen entgegen.

Der Zollkrieg mit Polen

Ueberspannte Forderungen auf beiden Seiten

Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, durch den Geanderten Ratier in Warschau geführt werden, haben bisher in den entscheidenden Fragen leider zu keiner Annäherung der Parteien geführt. Man hat den Eindruck, daß beide Parteien die gegenseitige Rücksichtlosigkeit vermehren lassen. So verlangen z. B. die Polen die unbeschränkte Einfuhr von lebendem Vieh und Fleisch. Hier könnte Deutschland ohne Zweifel Polen in weitem Ausmaß entgegenkommen. Vorläufig aber geschieht das infolge des Widerstandes der deutschen Tararier nicht. Auf polnischer Seite wird die einseitige Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen dadurch erschwert, daß Polen eine Regelung der handelspolitischen Beziehungen mit Deutschland erreicht, die in wichtigen Punkten durchaus auf die internationalen Gesichtspunkte abgesehen ist. So will Polen, im Gegensatz zu internationalen handelspolitischen Gesichtspunkten, deutschen Arbeiter und Angestellten unter keinen Umständen das Niederlassungsrecht gewähren und dieses nur für eingetragene Familien gestattet. Das gleiche gilt auch für die polnische Stellung gegenüber der Schiedsgerichtsfrage. Polen will hier die Tätigkeit der Schiedsgerichte ganz allgemein auf Typenfälle beschränken und sich keiner zwischenstaatlichen Schiedsgerichte unterwerfen.

Unter diesen Umständen sind die Aussichten für den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages sehr gering. Inzwischen aber geht der Handelskrieg weiter. Seine ganze Un-

fruchtbarkeit wird dadurch charakterisiert, daß nach den letzten Ausweisen die deutsche Ausfuhr nach Polen an erster Stelle steht und Deutschland für den polnischen Handel der beste Kunde ist.

Schiffsherin kommt nach Berlin

Der russische Volkstowmischar des Bezirkes, Schiffsherin, wird Mitte der nächsten Woche in Berlin eintreffen. Er dürfte hier nicht nur Verhandlungen mit den in Berlin angelaufenen Vertretern der russischen Handelsdelegation in London haben, sondern auch mit dem Reichsaussenminister führen. Seine Abreise soll an dem gleichen Tage erfolgen, an dem die deutsche Delegation unter Führung Stresemanns sich nach Genf begibt. Vor allem wird erwartet, daß Schiffsherin den Wunsch nach weiteren langfristigen deutschen Krediten unter Reichsgarantie äußert. In wachsenden deutschen Kreisen besteht aber keineswegs die Meinung, neue Verbindlichkeiten für die Belebung des russischen Handels einzugehen.

Kommunisten gegen Kommunisten

Ein neues Beispiel aus der Ukraine

Das Politische Bureau der ukrainischen kommunistischen Partei hatte vor einiger Zeit den kommunistischen Bürgermeister von Prag Dr. Stala angefordert, sein Amt

niederzulegen, da die von ihm mitbetriebene Kommunalpolitik sich nicht mit den Grundsätzen der Partei decke. Dr. Stala legte jedoch sein Amt nicht nieder, sondern verlangte ein Schiedsgericht, da seine Bezirksorganisation geschlossen hinter ihm steht. Das Politische Bureau sprach trotzdem den Ausschluß gegen ihn aus. Am Mittwoch wurden nun in den Prager Straßen große Plakate angebracht, mittels derer die Gruppe Stala zum Kampf gegen das Politische Bureau aufruft. Jeder Vertrauensmann in der Partei sei in Gefahr, auch nach Jahrzehntelangen treuen Diensten für die Arbeiterbewegung zum Verräter gestempelt und aus der Partei ausgeschlossen zu werden. Die Diktatur des Politischen Bureaus sei unerträglich und die Arbeiter müßten sich energisch zur Wehr sehen.

Danzig als Ausfallort für die russische Wirtschaft

Die Sowjetregierung ist — wie der „Soz. Pressedienst“ erfährt — an den Senat der Freien Stadt Danzig mit der Absicht herantreten, künftig einen erheblichen Teil des russischen Imports und Exports über Danzig zu leiten. Vor allem soll ein wesentlicher Teil des russischen Handels, der bisher über englische Häfen geleitet wurde, von jetzt ab über Danzig gehen. Rußland hat zu diesem Zwecke bei dem Danziger Senat angeregt, Erweiterungsbauten und eine Reihe technischer Verbesserungen an den Hafenanlagen vorzunehmen, damit der russische Warenanstoß schon in absehbarer Zeit ungehindert funktionieren kann.

Sozialistischer Erziehertag in Kiel

Nichtlinien für den Kampf um die weltliche Schule

Am Freitag fand im Kieler Gewerkschaftshaus im Anschluß an den Parteitag der Sozialistische Erziehertag der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer statt. Die Tagung fand wesentlich unter dem Einfluß der Parteitagebeschlüsse zur Frage des Kampfes um die Schulgesetzgebung. Als Thema waren beiden Rednern, Kurt Löwenstein und Hilde Wegscheider, gestellt: „Der Erziehungsgedanke des Sozialismus im Kampf gegen die Kulturreaktion.“

Vor Eintritt in die beiden Referate begrüßte Heinrich Schulz im Namen des Parteivorstandes den Erziehertag. Dann führte

Genosse Kurt Löwenstein

wies folgendes aus: Wir als Sozialisten haben nicht nur den Willen zur Macht im Staat, sondern auch zur Macht in der Gesellschaft. Darum erhebt sich für uns die Forderung nach einem sozialistischen Erziehungsgedanken, und wir müssen uns daran festklamern, daß dieser Erziehungsgedanke ein allgemeingültiger zu sein hat. Den Anspruch wird auch die aus diesem Gedanken entspringende Schule erheben können. Der weltliche Schulgedanke verfolgt nichts anderes als Vorbereitung des Kindes auf das gesellschaftliche Leben. Das ist kein konfessioneller oder erfundener Gedanke, sondern einer, der sich aus der Wirklichkeit ergibt.

Aus sozialen Gedanken heraus ist es uns unerträglich, daß ein Bildungsprivileg besteht. Wir sind uns darüber klar, daß dies Bildungsprivileg existiert sein kann, wenn die Klassencheidung aufgehört hat zu existieren. Darum muß jedes nebeneinander existieren. Unser demokratisches und sozialistisches, unser weltliches Willensverständnis mit der Quelle des religiösen Denkens. Die Ursache beider Bewegungen ist gleich, aber weisensfremd dem religiösen Gedanken ist unser aktiver Gedanke der Veränderung der Welt. Wenn wir darum den Ruf nach der Weltlichkeit des Schulwesens erheben, dann bedeutet diese Forderung mehr als eine Toleranzform.

Mit der schon bestehenden weltlichen Schulen haben wir uns einen starken Wirklichkeitsbau geschaffen. Diese Schulen sind Kraftzentren für den Gedanken der Weltlichkeit geworden.

Darum bringen wir auch in diesen Kampf um die Schulgesetzgebung mehr als ein Traumbild, wir bringen lebendige Gestaltung hinein.

Die Simultanschulen haben außer in den Simultanschuländern keinen Wachstumshoden. Der Gedanke der weltlichen Schule geht viel tiefer, denn er fordert Erziehung zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit und das findet nicht nur bei den Sozialisten Zustimmung. Wir sind Demokraten und sind es mit aller Konsequenz, auch mit der, daß unsere Kinder befähigt werden sollen, wirtschaftliche Selbstverwaltung auszuüben und sich zu wehren gegen wirtschaftliche Unterdrückung. Die heutige Volksschule reicht nicht mehr aus. Daraus ergibt sich, daß wir den Kampf der Reaktion mehr positiv wie negativ abwehren müssen. Unser Kampf führt zur sozialen Demokratie der Wirtschaft und der Gesellschaft, zur Demokratie für uns alle.

Genossin Hilde Wegscheider:

Zum ersten Male haben auf einem Parteitag in so entscheidendem Maße Schulfragen zur Beratung gestanden. Wir verdanken das einem gewissen Gegensatz innerhalb der sozialistischen Lehrerschaft. Aber der Kampf wurde nach einer fastlichen Seite geführt. Sicherlich ist es kein Gegenstand des Streites, daß wir ein gelamtes Schulwesen neu hinstellen wollen. Wir wollen die alte Dressur- und Autoritätsschule nicht mehr. Wenn nun doch ein Gegensatz aufgetaucht ist, dann ist es der, daß die eine Seite als wesentliche Aufgabe eine große Entzündung des allgemeinen Volksbewußtseins im Kampfe um das Schulgesetz ansieht. Man greift in diesem Kampfe um dem Gegensatz von der weltlichen und der Konfessionsschule. In dem in Schuldingen musterhaften Wien wird der Schulkampf aber nicht um die Religionsfrage geführt, sondern von unserer Seite unter dem Zeichen der Einheitlichkeit des Schulwesens.

Auch unser Kampf muß um ein einheitliches Schulwesen gehen.

Wenn wir nicht energisch für die Schule der Reichsverfassung kämpfen, dann wird es eine noch größere Zersplitterung geben, als sie mit der konfessionellen Schule ohnehin schon da ist. Die beiden auf dem Parteitag gefassten Resolutionen haben kein klares Gesicht. Die erste Resolution verlangt und betont die weltliche Schule, die zweite verlangt Berufung auf die Reichsverfassung mit ihren Paragraphen von der Simultanschule. Es ist unsere Aufgabe, diese beiden Gedanken zusammenzubringen. Wir erschweren die Verwirklichung aller unserer Forderungen, wenn sie nicht unter dem Gedanken der Einheitlichkeit des Schulwesens geführt werden.

Nach einer lebhaften Aussprache und Schlussworten der Referenten wurden darauf folgende

Resolutionen

angenommen:

Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexø

30. Fortsetzung

„Der Schuhmann hat ihn abgeführt.“

„Ja, das fette Schwein kennt wohl seine Pappenheimer am Gang.“ Madam Franks Laune hatte sich wieder verschlechtert, während sie von ihrem Mann sprach.

„Hör er überhaupt nicht zu Hause gewesen?“

„Doch, er hat sich hereingeschlichen, während ich schlief, und mir die Hälfte von meinem Geld gestohlen, — der diebische Bursche! Eine ganze Krone hat er mir geraubt, — obendrein in Silber, der Rest war Kupfergeld, und das ist für so einen Herrn zu gewöhnlich; sonst hätte es morgen gut für uns ausgesehen.“

„Du bist ein schändliches Geschöpf, und du bist ein schändliches Geschöpf.“ — „Du bist ein schändliches Geschöpf, und du bist ein schändliches Geschöpf.“ — „Du bist ein schändliches Geschöpf, und du bist ein schändliches Geschöpf.“

„So ein Vieh, der Die Andersen! Geht er hin und gibt die gute Weite weg, wo man eben die viele Mühe damit gehabt hat, sie ihm für beinahe nichts instand zu setzen. Aber das ist der verfluchte Alkohol, man hört nie von was anderem. Und was kann er wohl dafür gekriegt haben?“ — „Gar nichts. Denn die Trödler sind genau so wie die Ärzte, sie leben vom Elend der anderen Leute.“

„Thorwald ließ der Mutter ruhig Zeit zum Austoben, dann rief er: — „Ja, aber Die Andersen fragte mich heute nachmittags draußen im Wald, ob die Weite bald fertig sei.“

Madam Frank begann, ganz kostbar zu schlucken und den Kopf dazu im Takt hin und her zu schüttern. Thorwald brach in Gelächter aus, ein lautes, heftiges Knabenlachen, das ihn zu Sprengen drohte. Sie blieb einer Henne, die alle Halsfedern verloren hat und mit ihrem scharfen Kopf nach Fliegen in der

1. Der sozialistische Erziehertag in Kiel hält es für seine Pflicht, nochmals nachdrücklich vor dem Abschluß von Konforbaten zu warnen, da jedes Konforbat dem Sinne der Reichsverfassung zuwiderläuft, und in jedem Falle eine unserem Kampfe gefährliche Stärkung der Kirche bedeutet.

2. Der sozialistische Erziehertag in Kiel begrüßt das klare Eintreten des Parteitages für die weltliche Schule. Er erwartet von allen parteigenösslichen Lehrern, daß sie sich mit aller Kraft in den Dienst des Kampfes um die weltliche Schule stellen.

In einem ebenfalls angenommenen Zusatz Hilde Wegscheiders wird weiter gefordert, daß die Lehrer in diesem Kampfe die Schulhoheit des modernen demokratischen Staates und die einheitliche Schulaufsicht dieses Staates im Auge behalten.

Nach einer Aufforderung zu stärkerer Mitarbeit und nach dem Gesang der Internationale wurde der Kieler Erziehertag geschlossen.

Die Tagung der Bildungsausschüsse

Die Sozialdemokratie und die Tagesfragen der Kultur

Im Anschluß an den Parteitag traten am Sonnabendvormittag im Kieler Gewerkschaftshaus der Reichsausschüsse für sozialistische Bildungsarbeit und die Bezirksbildungs-ausschüsse der Partei zusammen, um einander Rechenschaft abzulegen über das verflozene Jahr und die Richtlinien für die Zukunft aufzuzeigen. Den Vorsitz führte Genosse Schulz. Zu den Verhandlungen hatten sich an 100 Delegierte und Gäste aus allen Teilen Deutschlands eingefunden, ein erfreuliches Zeichen für das lebhafteste Interesse, das die Sozialdemokratie den Kulturfragen entgegenbringt. Die Referate sowohl als die Diskussionsreden, so mannigfaltig und verschiedenartig sie auch waren, sie alle wurden getragen von dem einen großen Gedanken: die sozialdemokratische Arbeiterbewegung hat nicht bloß wirtschaftliche und politische Aufgaben zu erfüllen, sie ist im hohen Grade eine kulturelle Bewegung.

Die Arbeit des sozialistischen Kulturbundes

Heinrich Schulz berichtete über die Tätigkeit des sozialistischen Kulturbundes. Der Redner rief auf zum Kampfe gegen die Kulturreaktion. Leider ist es nicht gelungen, das Geseh zur Bekämpfung von Schund und Schmutz, das leicht zu einer Waffe in den Händen der Rückstärker werden kann, zu Fall zu bringen. Mit um so größerer Energie muß daher der Abwehrkampf gegen das geplante Reichsschulgesetz geführt werden. Denn unter der jetzigen Regierung können die Gefahren eines solchen Gesetzes gar nicht überschätzt werden. Daher müssen allerorts die Massen des Volkes zum Widerstand aufgerufen werden.

Aufgaben der Kulturliste

Franken-Zeig sprach über die Aufgaben der örtlichen Kulturlisten. Die zunehmende kapitalistische Konzentration zwingt auch die Arbeiterklasse, durch Vereinigung ihres organisatorischen Aufbaues ihre Kräfte mehr zusammenzufassen. Kulturlisten machen es möglich, die Zersplitterung im Bildungswesen, die hemmend wirkt, nach und nach zu überwinden. Kulturlisten können und müssen darüber hinaus richtunggebend wirken, ohne aber das Eigenleben der angeschlossenen Organisationen zu erdrücken. Kulturlisten können Aufgaben in Angriff nehmen, die über den Rahmen der Einzelorganisation hinausgehen (z. B. Massenfeste). Kulturlisten sollen dem Ringen und Sehnen der Masse Ausdruck geben, ihrem geistigen und kulturellen Leben einen neuen Inhalt geben. Die Arbeiterbildung soll von bürgerlichen Einflüssen befreit werden. Daher ist überall da, wo die Arbeiterklasse nicht ausschlaggebend ist, die Verbindung mit der Volkshochschule zu lösen.

Arbeiterkunst und Rundfunk

Crispian legte dar, welche Stellung die Arbeiterkunst zum Rundfunk einnehmen muß. Die Mitarbeit der Arbeiterkunst am Rundfunk ist unter allen Umständen geboten, damit der Rundfunk nicht einseitig kapitalistisch-bürgerlichen Interessen dient, sondern auch der sozialistischen Ideen- und Geisteswelt nutzbar gemacht wird. Diese Bestrebungen können gefördert werden durch eine sachliche, aber rücksichtslose Radio-kritik in der Arbeiterpresse, in den Ueberwachungsanschlüssen und Kulturbereitern, durch Einrichtung besonderer Rundfunk-ausschüsse für die Programmgestaltung. Vor allem aber ist es notwendig, die Arbeiterhörer den bürgerlichen Radioberatern zu entreißen und dem Arbeiterradioklub zuzuführen als der Radioorganisation, die für die sozialistische Arbeiterkunst in Betracht kommt. Der Arbeiterradioklub ist überall

Luft herumhaft. Und das Gesicht, das sie aufsteckte, es sah unbändig komisch aus.

Als sie aber gar nicht wieder aufhörte, wurde ihm unheimlich zumut, und er starrte sie an. Und als sie in einem fort weiter schloste und den Kopf bewegte, brüllte er laut auf, wurde mitten in seinem Schluchzen von der Komik ihres Ausdrucks gepackt und lachte, doch dann brüllte er noch stärker, während sie fortfuhr, zu schlucken und den Kopf hin und her zu werfen, regelmäßig wie eine Uhr.

Endlich ließ ihr Anfall nach und ging vorüber, und die Tränen strömten ihr die Wangen hinab.

Thorwald hatte den Becken herangezogen und vor sie auf die Bettdecke geschoben. Und er nahm auf irgendeine Weise die Gelegenheit wahr, die Hand auf ihre Stirn zu legen, sah jedoch dabei aus wie ein Verbrecher, der auf frischer Tat ertappt wird.

Sie ergriff seine Hand:

„Mach dir nur nichts draus, mein Junge, jetzt ist's vorüber.“ — „Aber ich hatte mich für die Weite verbürgt, siehst du; die Leute haben ja Angst vor uns gekriegt seit der Geschichte mit dem Tod des Schmornkeinslegers.“ — „Ich mußte ihn geradezu darum anbeteln, und die Weite zum Reparieren zu geben, und schließlich sagte er: „Ja, wenn Sie es verprechen, Madam Frank, dann weiß ich auch, daß Sie es halten.“ — Und dann ist sie doch den Weg gemändert. Und woher kriegen wir jetzt Geld, sie einzulösen? Niemand vertraut uns mehr etwas an — nicht mal dreckige Sachen. Denn sie werden sagen — daß wir — es — verlieren.“

Wieder begann sie zu schlucken. Thorwald verschwand aus der Tür und kam bald wieder herein, die zusammengeworfenen Fäuste voll kirrenden, rasselnden Geldes. Er warf die Geldstücke gegen die Decke, und sie regneten wieder über Tisch und Bett herab und weiter auf den Fußboden hin, rollten und klangten und verschwand in den Winkeln und blieben still liegen. Eine einzelne größere Münze schnarrte eine Zeitlang herum und wiegte sich, bis sie zur Ruhe kam.

Madam Franks Gesicht erhellte sich merkwürdig schnell. Sie redete den Kopf über den Betttrand vor und verflozte eifrig, wie Thorwald auf allen vieren nach dem Gelde jagte.

„Woher hast du denn all das schöne Geld, Junge?“

„Verdient.“

von den Arbeiterbildungsorganisationen zur Mitarbeit heranzuziehen.

Bildungsarbeit in den Bezirken

Stein berichtete über den Stand der Bildungsarbeit in den Bezirken und gab Richtlinien für die Bildungsarbeit im kommenden Winter. Die Bedeutung der Bildungsarbeit kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Daher sind sowohl organisatorisch als mit Bezug auf die eigentliche Bildungsarbeit die Kräfte noch weit mehr anzuspinnen, als das jetzt geschieht. Organisatorisch durch Veranlassung von Bildungs-konferenzen, Kulturtagungen und Kulturwochen. Die eigentliche Schulungsarbeit hat unter dem Gesichtspunkt der Parteiarbeit zu erfolgen: Schaffung eines Stabes von sozialistischen Funktionären und marxistische Schulung der Massen. Besonders wichtig ist die Schulung des Nachwuchses. Daher ist es notwendig, auch die Jungsozialisten mit unseren Bildungsorganisationen in Verbindung zu bringen, um sie in unsere Parteiarbeit einzureihen. Die Bildungsarbeit soll zur Vertiefung des Parteilebens führen. Des weiteren legt der Redner dar, welche Formen der Schulungsarbeit in Frage kommen (Wanderfahrten, Ferien-, Spezial- und Wochenendtage, Dis-kussionszirkel, namentlich für junge Genossen, Abendkurse usw.). An Volkshochschulen sollten wir uns nur dort beteiligen, wo unser Einfluß unbedingt gesichert ist.

Proletarische Monatschau

Weimann gibt ergänzend eine Reihe praktischer Hinweise auf die vom Reichsausschuß in Angriff genommenen Arbeitsgebiete. Der Redner weist auf die vom Reichsausschuß neu in Angriff genommenen Arbeitsgebiete hin. Besonders nachdrücklich weist der Redner auf die nunmehr zur Verwirklichung gelangende proletarische Monatschau hin (die zur Wochenchau ausgebaut werden soll), für die sich die Genossen in allen Orten bei den Leitungen der Kinohäuser einsehen sollten.

An jedes der Referate knüpfte sich eine längere, sehr lebhaft abgehaltene Debatte. Diese Aussprache, die sich durchweg im Sinne der Referenten bewegte, erdrachte eine Fülle von Ergänzungen und Anregungen aus der Praxis des Arbeiterbildungslebens selbst. Allgemein wurde es als notwendig erkannt, das Bildungs-wesen in organisatorischer und finanzieller Hinsicht zu vereinfachen. Dabei soll aber jede Schablonisierung vermieden werden.

Gegen 7 Uhr abends schloß der Vorabend, nachdem er noch die Aufforderung an die Genossen gerichtet hatte, die Deutsche Kunstgenossenschaft zu unterstützen, die Verhandlungen mit einigen Worten der Freude über die wohlgelungene Tagung.

Die Krise im Saargebiet

Im Saargebiet ist bis jetzt noch immer nichts zur Beruhigung der Arbeiterklasse geschehen, in der durch den scharfen Lohnabbau Erbitterung und Erregung hervorgerufen wurden. Der Streik in der weiterverarbeitenden Eisen-industrie hält noch immer an. Die Kompromissvor schläge des deutschen Vertreters in der Saarregierung, an Stelle eines 10prozentigen Lohnabbaues nur einen solchen von 7½ Proz. für normale Tarife und 10 Proz. für Abnormale zu lassen, sind von der Arbeitnehmererschaft abgelehnt worden. Die Streiklage ist unverändert und eine Lösung ist nach der Auffassung deutscher Regierungsstellen deshalb schwierig, weil die weiterverarbeitende Industrie zur Zeit nicht auf Kosten geteilt ist und bereits viele Betriebe am Ende ihrer Leistungsfähigkeit stehen. — Auch die Notlage der Bergarbeiter ist noch nicht gemildert; die Gefahr, daß es zu Exprolationen und Demonstrationen kommt, ähnlich wie bei dem Marz der Belgier, besteht nach wie vor. Wie lange wollen unter diesen Umständen Saar-regierung und Reichsregierung noch mit der notwendigen Hilfsaktion warten? Wahrscheinlich so lange, bis Schlimmeres passiert und die französischen Nationalisten in Genf erklären können, man komme im Saargebiet ohne starke militärische Kräfte nicht aus.

Terrorwahlen in Bulgarien

Sofia, 31. Mai (Eig. Drahtber.)

Die bulgarischen Parlamentswahlen gingen, wie sich nachträglich immer mehr herausstellte, unter beipollosem Massen-terror vor sich, wie ihn die bulgarische Geschichte bisher noch nicht gekannt hat. Polizei, Militär und unverantwortliche Elemente wurden schrankenlos auf die Opposition los-gelassen. Tausende wurden verhaftet, blutig geschlagen und miß-handelt. Kein Wunder, daß die eigentliche Regierungspartei unter diesen Umständen von 273 Mandaten 173 „eroberte“. In der Hauptstadt Sofia erlitt die Regierung jedoch eine schwere Niederlage, da ihr von 11 Mandaten nur vier zufielen. Die Opposition gewann nach dem vorläufig amtlichen Ergebnisse insgesamt 89 Kammerstimme, 73 davon errang der eiserne Wahlblock der verbündeten Bauern, Kleinhandwerker und Sozialisten. Diese brachten es auf 10 Sitze. In den mazedonischen Bezirken wurden 11 neutrale Kandidaten gewählt, von denen zwei zu den Sozialisten zu zählen sind, so daß tatsächlich 12 Sozialdemokraten in das Parlament einzogen.

„Verdient? Du?“

„Ja. Lars und ich haben heute beim dicken Mads bedient, und wir beide haben allein für fünfhundert Kronen verkauft.“

„Und da gab er jedem von euch fünf Kronen?“

„Das kommt er gut tun.“

„Ja, ja hast du recht! — Denn fünfhundert Kronen, das war wahrhaftig eine schöne Einnahme. Aber er hat sich doch auch angestrengt! — Du, du sagst, du Spitzbube, es sieht so einem gierigen Ungeheuer nicht ähnlich, anderen etwas zu gönnen. Ihr habt euch selber das Geld genommen, jawohl.“

Thorwald kniff das eine Auge zu.

„Na, ich halte zu euch. Er hat dir und mir viel Belag vom Brot heruntergeholt, das hat er getan. Es geschieht ihm recht, dem Ungeheuer, der selber nicht nachläßt, eh' er den armen Mann bis auf die Haut ausgezogen hat. Hat er mir nicht neulich eine Rechnung über mehr als hundert Kronen geschickt für „Seche des Herrn Schneidmeisters Frank“, mit der Bitte um baldige Bezahlung — der Höl! Das ist das einzigemal, wo ich ein bißchen Vergnügen davon gehabt habe, daß Frank trinkt. Es ist einem geradezu gut. Wenn man ihn nur ins Armenhaus trinken möchte, dann kräftete man wenigstens noch ein wenig Nutzen mit der Wischelei.“

Madam Franks Laune war nach und nach immer besser geworden. Sie lag da, spielte mit dem Gelde und ließ es zwischen den Fingern auf die Bettdecke fließen.

„Wenn es nur ausreicht, bis ich aufstehn kann!“

„Mach was, ich werd' schon mehr verdienen“, sagte Thorwald und froh unter die Decke.

„Ach, Herrgott, Junge, fabelst du nun auch wie dein Vater?“

„Nein, Gott sei Dank, also brauchst du ihm nicht nachzu-arten. — Aber nicht jeden Tag ist Wadkeft, und was willst du dann antun?“

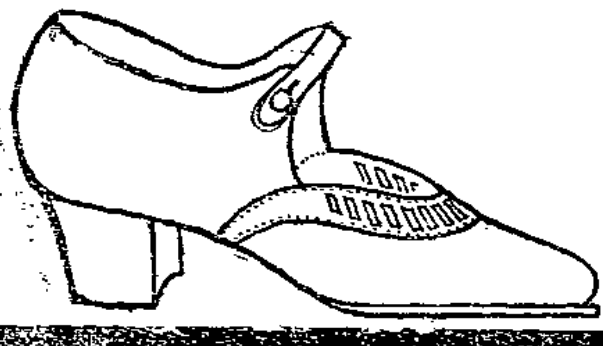
„Ich kann doch wohl arbeiten!“

„Können, ja, es donnert in den Höfen und schlägt in die Holz-schuhablässe ein! — Nein, es ist nicht so einfach, zuzupringen, mein Junge, wenn man nie seine Hand gerührt hat, um für ein paar Groschen Nutzen zu tun.“ Thorwald kannte die Auffassung, die seine Mutter von ihm hatte; er mochte keine Worte verlieren, um sie zu ändern, und fing an zu schnatzen. (Fortsetzung folgt)

Unser bedeutendes Angebot in

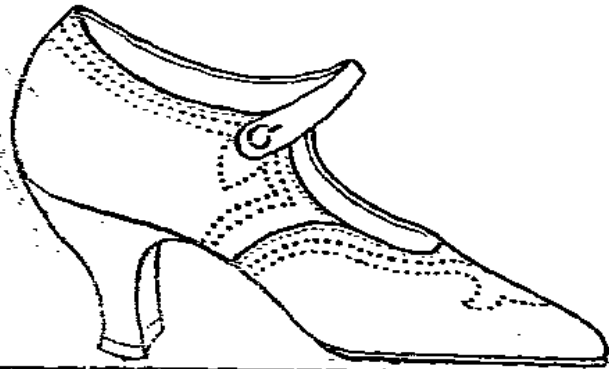
Schuhwaren für Pfingsten

Unsere Auswahl in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhen war nie grösser, schöner u. preiswerter, als jetzt.



Spangenschuh
braun Boxkalf, bequeme Paßform ... **8.90**

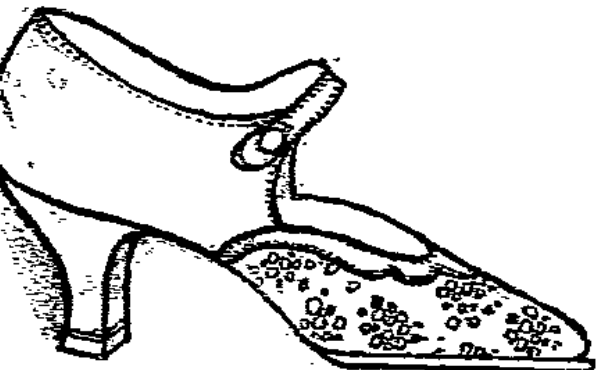
Feinfarbige Spangenschuhe
echt Chevreau und Ia. Boxkalf
in grau, beige und braun
Paar **10.50 11.75 13.50**



Feinfarbige Spangenschuhe
letzte Neuheiten,
neueste Modefarben
Paar **14.50 16.50 18.75**

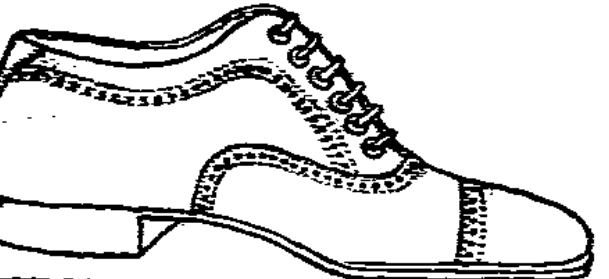
Reifelfarbiger Spangenschuh
in den neuesten Modefarben ... **11.75**

Damen-Spangenschuhe
braun u. Lack in bester Ausführung
mit festem und Louis XV. Absatz
Paar **8.90 9.75 12.75**



Formelmer Spangenschuh
mit verziertem Vorderblatt ... **14.50**

Herren-Halbschuhe
neueste Formen in schwarz u. braun,
Boxkalf und Rindbox
Paar **9.85 12.50 14.50**



Herren-Halbschuh
braun-Boxkalf auf Rahmen gedoppelt **10.50**

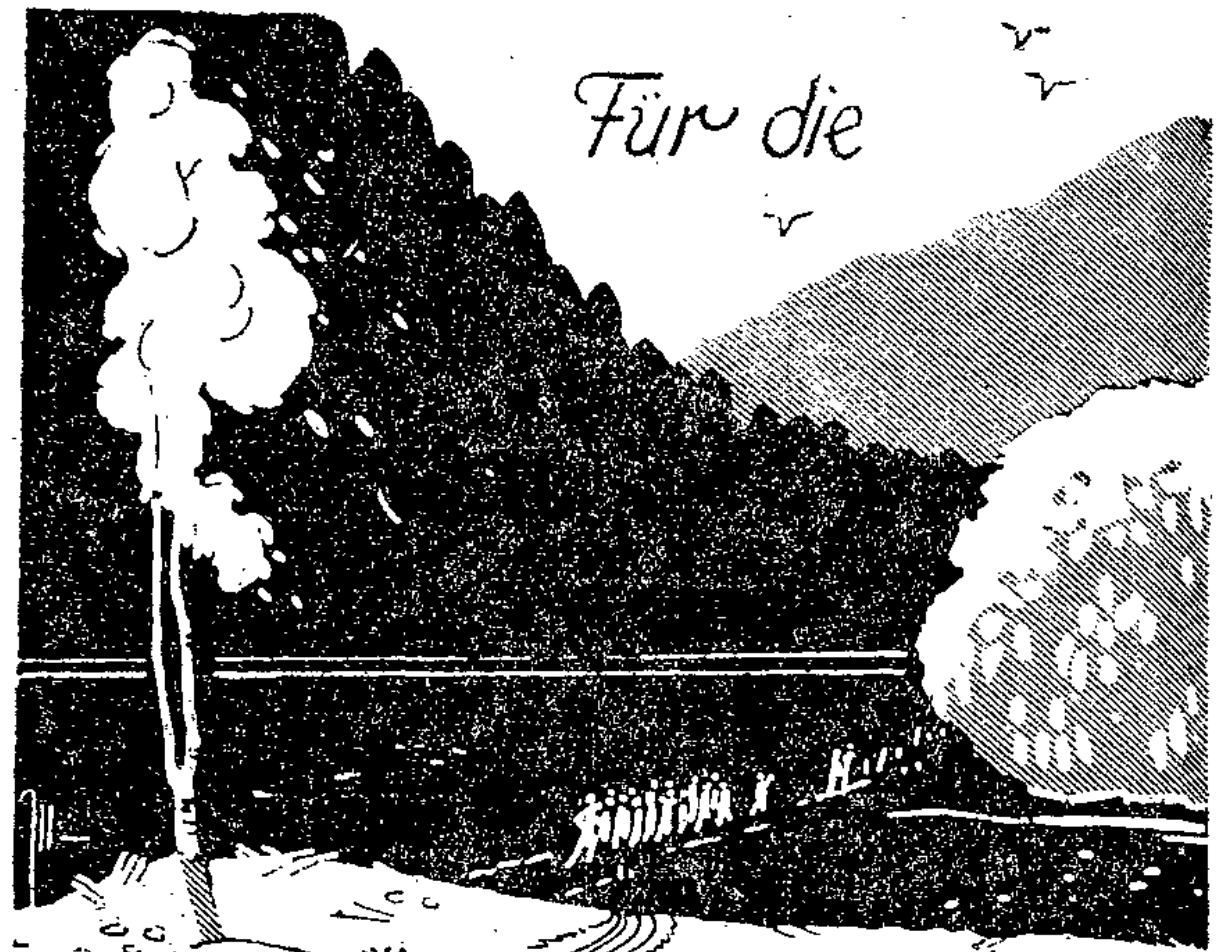
Halbschuhe
für junge Herren, braun u. schwarz,
neueste spitze Formen
Paar **8.75 9.75 11.50**

Kinder-Spangenschuhe
in den neuesten Modefarben
Gr. 24-28 **6.75** Gr. 29-34 **7.75**

Beachten Sie unser
Spezial-Scheufenster.

HOLSTENHAUS

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE



Pfingsttour!

Herren-Kleidung

- Herren-Windjacke**
aus einfarbigen imprägnierten
Zelbahnstoffen . **11.75 9.75 8.90**
- Herren-Windjacke**
aus imprägnierten Covercoat,
mod. lange Form **11.90 10.90 9.75**
- Herren-Breeches-Hosen**
aus guten Cordstoffen mit dopp.
Hosenboden . . . **7.90 6.90 5.90**
- Herren-Breeches-Hosen**
aus vorzüglichem Wollcord und
Manchester . . . **10.75 9.75 8.90**
- Herren-Strandhosen**
aus grau gestreiftem Flanell
moderne Machart **14.90 11.90 9.75**
- Herren-Strandhosen**
aus wB. Flanell, mit Rundbund
und Hüftschl. **24.50 19.75 15.75**
- Herren-Sportanzüge**
prakt. Muster, gute Paßform,
z. T. mit 2 Hosen **64.- 48.- 39.00**
- Herren-Sacco-Anzüge**
auf Robhaar, Leinen und Halb-
wollserge gearb. **48.- 39.- 29.50**

Lederwaren

- Damen-Tourenstiefel** braun
slab. Rindb., hoh. Schatt, geschl.
Lasche, bes. st. Ledbd., bequ. F. **16.50**
- Herren-Tourenstiefel** kräft.
Boxleder, wasserd. Futt., geschl.
Lasche, dopp. Sohl., s. strapazt. **16.50**
- Herren-Tourenstiefel** braun
i. Chromrindl., geschl. Lasche,
bes. kräft. Lederausl., fußger. F. **18.50**
- Wickelgamaschen** in Fb., bes.
preisw., a. Ledergamaschen
gewalkt, o. N., br. u. schw. **8.90 2.95**
- Isolierflasche**
mit Porzellanbecher **1.25**
- Rucksack**
extra stark mit Tasche u. Rind-
lederrtemen **3.95**
- Reiseneccessaire**
in Rindleder, 4teilig **6.75**
- Stadtkoffer**
85 cm Hartplatte mit Messing-
schiene und Ledergriff **2.45**

Wollwaren

- Herren-Pullover**
reine Wolle, feiner englische
Geschmack **6.95 8.75 6**
- Damen-Pullover**
Seide und Wolle, elegant ge-
müstert **5.95 4.95 4**
- Kinder-Pullover**
in Wolle uni und gemüstert,
Größe 1 **3.95 2.50 2**
- Herren-Sporthemd**
prima Perkal und Zephir 2 Krg.
m. 1 Kragen **3.95**
- Herren-Sporthemd**
uni Batist alle Farben, mit
1 Kragen **4.95 4**
- Herren-Sporthemd**
prima Batist-Rayé allerfeinste
Verarbeitung **9.75 8**

Karstadt

Patent-
Matrassen
Koffler-
Auflagen
Matrassen-
Mühke
Antere
Hundestr. 54
Lübecker Stahl-
feder-Matrassen-
Fabrik

Drucksachen

werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Spottbillige Angebote!
Ecke Holstenstr. St. Petri 2-4

Ehlers & Reetwisch

Herren- u. Damen-Konjettion
Batists, Breecheshosen
Herren- u. Damen-Gilet, Gamasen etc.

Elegante Herrenanzüge
29.- 45.- 51.- 65.- 78.-

Eleg. Herren-Hosen
1.95 6.95 9.90 11.75

Eleg. Herren-Gilet
12.50 14.50 16.50 17.50

Spiritnoien-Abt.

Zedel-Kümmel Fl. 1.80
Santel-Kümm. Fl. 1.90
Reinbrand-S. 2.25
Reinbrand 2.50

Rum-Verjährt

Flasche 2.20
Reijweir Fl. 1.40
Malaga 1.25
Tarragona, wB. 1.10

Tarragona rot

Flasche 1.-
Grobe Auswahl in
Flaschen Fl. 2.20

Roter Rothwein

Flasche 0.75
Himbeerzeit . 1/2 Fl. 0.75
alles mit Flasche

Eduard Speck

Sackfrage 80/84

Dr. Effais:

Das Arbeits- gerichtsgefetz

Gemeinverständlich er-
läutert für den prak-
tischen Gebrauch
3.50 M.

Verhandlung
Lübecker Volksbote,
Johannisstraße 46

Freier Grundeigentümer-Verein Lübeck

Unsere Mitglieder, die Mitglied der Städtischen
Brandkasse sind, fordern wir aus, sich zu der am
9. Juni ds. Js. stattfindenden Versammlung der
Brandkasse eine Ausweiskarte zu beschaffen.
Morgen Freitag (8 bis 12 Uhr vormittags) im
Sanz der Finanzbehörde, Zimmer 15, letzter
Ausgabetag.

Der Vorstand.

1919/1920 im Weiter- und Watterwinkel

Aufzeichnungen und Erinnerungen des
Staatsministers a. D.

Carl Severing

Mk. 4.75
ehem. Reichs- und Staatskommissars im
Befehlsbereiche des VII. Armeekorps

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Die Verordnung über die Arbeitszeit

in der Fassung der Be-
kannmachung vom
14. April 1927
Preis 20 M.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Junker & Ruh Gaskocher

die führende Marke

Heinr. Pagels
Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Patent-
Matrassen
Koffler-
Auflagen
Matrassen-
Mühke
Antere
Hundestr. 54
Lübecker Stahl-
feder-Matrassen-
Fabrik

Freistaat Lüneburg

Donnerstag, 2. Juni

Einseitliche Verkehrschilder

Auf Grund der internationalen Konferenz in Paris Ende April 1926 und der hierbei erfolgten Neuregelung der internationalen Warnungsschilder für den Kraftzeugverkehr, sowie der Entscheidung des Reichsverkehrsministeriums vom 21. August 1926 in Dresden erfolgten Vereinbarung der deutschen Großstädte über die Vereinheitlichung der Verkehrschilder werden folgende Verkehrschilder zur Einführung gebracht:

Warnungs- oder Achtungsschilder — alle in Dreiecksform in weißer Grundfarbe mit rotem Rand und schwarzer Bemalung: a) die vier internationalen Zeichen (Kreuzung, Bahnübergang, Querrinne, Kurve) wie bisher, dazu das Lokomotivzeichen für unbewachten Bahnübergang; b) zwei wagerechte schwarze Balken für „Achtung, Straßenbahn“; c) ein Ausrufungszeichen für „Achtung, langsam, leise oder vorsichtig fahren“ (z. B. vor Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, bei aufgerissenen Straßen und dergl.); d) große schwarze Zahlen und dahinter in kleiner Schrift „km“ (Kilometer) zur Bezeichnung herabgesetzter Geschwindigkeit; e) das Wort „Schritt“ zur Bezeichnung einer vorgeschriebenen Schrittgeschwindigkeit.

Richtungsweiser: Waagrecht, rotumrandete weiße Pfeile zum Vorzeichnen einer bestimmten Fahrtrichtung, gegebenenfalls mit der Aufschrift „Einbahnstraße“.

Verbots- oder Halteschilder, alle in Pfeilsform. Die Pfeilspitze zeigt nach unten, die Grundfarbe ist weiß, der Rand rot, die Bemalung in dem runden Mittelstück schwarz. Es bedeuten: a) ein schwarzer Punkt: „Geperrt für Fahrräder und Kraftfahrzeuge ohne Beiwagen“; b) zwei schwarze Punkte: „Geperrt für Kraftwagen, frei für Kraftträger“; c) drei schwarze Punkte: „Geperrt für Kraftfahrzeuge aller Art“; d) vier schwarze Punkte: „Geperrt für Lastfahrzeuge“ (einschließlich schwerer Pforderfahrzeuge); e) fünf schwarze Punkte: „Geperrt für den gesamten Verkehr auf dem Fahrdamm, also für alle Wegebenutzer“. In allen Fällen, in denen sonst noch Verbote für die Benutzung der Straße notwendig werden, z. B. Sperrung einer Straße für den Durchgangsverkehr oder für Radfahrer allein, wird das Verbot durch Beschriftung in dem weißen Mittelstück ausgedrückt.

Bei Sperrung für den Sonn- und Feiertagsverkehr treten an Stelle der schwarzen Punkte jeweils schwarze Ringe, um dadurch anzuzeigen, daß es sich nicht um eine vollständige, sondern um eine zeitliche Sperrung der Straße handelt. Die Zeit, für welche die Sperrung besteht, wird im weißen Teil des Schwanzendes des Pfeilschildes vermerkt.

Zur Elternversorgung

Der Reichstag hat bekanntlich beschlossen, die Reichsregierung möge bei Befehlen und Gewährung von Elternrente die Bestimmungen des § 45 R. V. G. in Hinsicht auf die Frage, ob der Gefallene der Ernährer gewesen ist oder geworden wäre, in wohlwollender Weise als bisher auslegen. Das Reichsarbeitsministerium hat nun im Reichsverwaltungsblatt den Verwaltungsbehörden folgendes bekanntgegeben, bezüglich jener Reichsentscheidung:

„Dieser Entschluß kann um so mehr entprochen werden, als das Reichsverwaltungsgericht in Anlehnung an Ausführungsbestimmung 1 zu § 45 nach einer grundsätzlichen Entscheidung einen Sohn dann als Ernährer seiner Eltern ansieht, wenn er sie dadurch, daß er zu ihrem angemessenen Lebensunterhalt regelmäßig und in erheblichem Maße beisteuert, vor Not schützt. In Ergänzung zu Ausführungsbestimmung 1 zu § 45 erlaube ich daher, nach diesem Grundsatze zu verfahren und allgemein die Ernährereigenschaft dann noch als gegeben anzusehen, wenn der an den D. V. - Folgen verstorbenen Sohn einen erheblichen Unterhaltsbeitrag, der sich von der Hälfte des gesamten Unterhaltsbeitrags nicht allzuweit entfernt, beigesteuert hat oder beisteuern würde.

Der für den Unterhalt erforderliche Gesamtbetrag ist nicht gleich der Einkommensgrenze des § 45, sondern muß unabhängig davon im Einzelfall nach Lage der gesamten Verhältnisse beurteilt werden. Schwelbende Refurze sind in geeigneten Fällen zurückzu-

ziehen oder die Akten zur Nachprüfung von den Versorgungsgerichten oder dem Reichsverwaltungsgericht zurückzubitten.“

Diese Verfügung besagt, daß nicht etwa die bisher bereits rechtskräftig abgewiesenen Rentenansprüche von Kriegserlern von Amts wegen nachgeprüft werden sollen, ob nach der neuen wohlwollenderen Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen der Anspruch gegeben ist; vielmehr bedarf es einer neuen Antragstellung zu einer solchen Nachprüfung.

Schweres Gewitter über Lüneburg

Kalter Schlag in die Regidienstraße — Feuer in Utecht

Der Kampf um den Sommer brachte am Mittwoch nachmittag zur Abwechslung ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Seftige Blitze und starkes Donnerrollen wechselten lange Zeit einander ab. Dabei gosh es in solchen Strömen, daß sich die Straßen und Plätze in Seen verwandelten. Die Feuerwehr mußte verschiedentlich einspringen, um den Wasserschaden in Giebeln und Kellern zu dämmen. So in der Süßgrabenstraße, Molkestraße, Hühnerstraße, Engelsgrube und an der Trave. Nach der Hühnerstraße 88 wurde die Wehr auch gerufen, weil dort ein Kurzschluß in der Lichtleitung eingetreten war, der aber keinen weiteren Schaden im Gefolge hatte. Große Aufregung verursachte ein kalter Schlag, der in die Regidienstraße fuhr und die Lichtleitung beschädigte. Die Chorlieder waren gerade beim Ueben. Sie stürzten in der Aufregung gleich zur Kirche heraus.

Schwer heimgefrucht wurde die lüneburger Enklave Utecht. Dort schlug um 5.40 Uhr der Blitz in das Haus des Landwirts Otto Luer, wo alsbald das Dach des Hauses entzündet wurde. Das Feuer frah aber schnell weiter und verzehrte das ganze Gewerbe. Der Besitzer des Anwesens war auf das Dach geklettert. Er stürzte daraufhin ab, glücklicherweise ohne schwere Verletzungen davonzutragen. Wie angenommen wird, hätte beim rechtzeitigen Eingreifen der Wehren das Haus gerettet werden können. Die Utechter Motorpriehe konnte jedoch, weil sie anderwärts tätig war, erst eine Viertelstunde nach Ausbruch des Feuers eingreifen; ebenso konnten die Spritzen der umliegenden Ortschaften erst nach einer geraumen Weile am Rettungswert teilnehmen. Deren Tätigkeit wie diejenige der Lüneburger Feuerwehr, die mit drei Löschzügen angefahren kam, verhinderte ein weiteres Umfahrgreifen des Feuers.

Die Gutlin-Lüneburger Eisenbahngesellschaft

hielt in Gulin ihre 54. Generalversammlung ab. Vertreter waren ein Kapital von 1 421 000 Goldmark mit 7106 Stimmzählern. Nach dem Geschäftsbericht hat die allgemeine ungünstige Wirtschaftslage im Jahre 1926 die Einnahmen des Unternehmens nachteilig beeinflusst. Erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres hat sich der Verkehr, besonders in der Personenbeförderung, etwas gehoben, ohne indes die Ziffern des Vorjahres zu erreichen. Da außerdem die Betriebsausgaben um etwa 55 000 RM. stiegen, ist das Gesamtergebnis des Jahres 1926 um rund 135 000 RM. geringer als das des Jahres 1925. Die weitere Erneuerung und Verbesserung der Gleisanlagen wurde auch im Berichtsjahre planmäßig fortgesetzt. Auf der Hauptbahn wurden 5100 laufende Meter Gleis durch 15 Meter lange Schienen ersetzt. Auf der Nebenbahn wurden die letzten Umbauarbeiten beendet, so daß diese Strecke nunmehr vollständig mit stärkerem Oberbau versehen ist. Sowohl auf der Haupt- wie auch auf der Nebenbahn wurde durch den Einbau von 4750 Kubikmeter Stein- und Sierblech auch der Unterbau erheblich verbessert. Auf dem Bahnhof Bad Schwartau wurden anfänglich der Einföhrung der Reichsbahnstrecke Bad Schwartau—Haffkrug weitere erhebliche Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen. Des weiteren wurde ein Umbau des Empfangsgebäudes Bahnhof Gleichenberg begonnen, da die vorhandenen Räume den jetzigen Verkehrsverhältnissen in keiner Weise mehr genügten. Die Betriebs-Einnahmen stellten sich auf insgesamt 1 805 555 RM. (u. a. aus dem Personenverkehr 1 090 877 RM., aus dem Güterverkehr 562 984 RM.). Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 1 693 452 RM. (u. a. für Gehälter, Löhne, Wohlfahrtszwecke 522 404 RM., für sachliche Ausgaben 1 171 048 RM.). Der Uebersehluß beträgt demnach 115 034 RM., nach Abzug der Rücklagen usw. ein verfügbarer von 88 712 RM.

Auf das 2 200 000 RM. betragende dividendenberechtignte Aktienkapital gelangt eine Dividende von 3½ Prozent zur Auszahlung (77 000 RM., 10 000 RM. als besondere Zuweisung an die Ruhegehalts- und Witwenkasse). Die Bahnanlagen stehen mit 2 818 465 Reichsmark zu Buch, der Reserve- und Erneuerungsfonds mit 334 520 RM., der Bilanz-Reservefonds mit 220 000 RM., die Ruhegehalts- und Witwenkasse mit 228 736 RM. Die Höhe der Gesamtvergütung für den Aufsichtsrat wurde auf 7500 RM. wieder festgelegt.

Die deutsche überseeische Auswanderung im Jahre 1926

Auswanderung! Die große Schicksalsfrage im Leben eines Menschen, wo er — alle Brücken hinter sich abgebrochen — in die Ferne strebt, um dort das Glück zu finden, das die alte Heimat ihm zu versagen scheint.

So wanderten im Jahre 1926: 36 527; 1923: 115 416; 1924: 58 328; 1925: 62 828; 1926: 54 985 aus.

Davon entfielen auf Preußen 29 754; auf Bayern 9 342; auf Sachsen 4 568; auf Württemberg 4 536; auf Baden 4 743; auf Thüringen 1 584; auf Hessen 1 156; auf Hamburg 8 107; auf Mecklenburg-Schwerin 341; auf Oldenburg 789; auf Braunschweig 278; auf Anhalt 185; auf Bremen 1330; auf die übrigen Länder 3 277.

In Preußen steht die Rheinprovinz mit 5 901 Auswanderern an der Spitze. Es folgt Hannover mit 4 326; Berlin mit 4 060; Westfalen mit 3 113; Schleswig-Holstein mit 2 804; Hessen-Nassau mit 2 005; Sachsen mit 1 652; Ostpreußen mit 1 465; Brandenburg mit 1 443; Pommern mit 1 034; Grenzmark, Polen und Westpreußen mit 546; Oberhessen mit 344; Hohenzollern mit 90 Auswanderern.

35,7 Prozent der Auswanderung des letzten Jahres (22 124) entfielen auf die Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe, Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht und Forstwirtschaft sind beteiligt mit 21,4 Prozent (13 283); Angehörige des Handels und Verkehrs mit 17,2 (10 675). Der übrige Prozentanteil entfällt auf Angehörige freier Berufe und solche ohne Berufsangabe.

80 Prozent (49 924) der deutschen Auswanderung wandte sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika; nach Argentinien gingen 3 975; nach Brasilien 3 300; nach Afrika 1 883; nach Kanada (Britisch Nordamerika) 1 245.

Ein Lüneburger Motorsegler in der Ostsee vom Blitz in Brand gestekt. Die Telegraphen-Union meldet aus Danzig: Das Gewitter auf der See forderte am Dienstag ein Opfer. Der Motorsegler „Gudrun“ aus Lüneburg war von Danzig aus in der Danziger Bucht mit einer Ladung Kohlen nach Rostock unterwegs. Kurz vor Hela schlug um 6 Uhr nachmittags ein Blitz in den Mast und riß ihn mit der Takelage um. Der Kapitän wurde durch die Gewalt des Blitsschlags aufs Deck geworfen. Als er wieder zur Besinnung gekommen war, lief er nach achtern und schah aus dem Motorraum bereits Stichflammen herauszufliegen. Der Blitz hatte anscheinend auch den Benzintank getroffen und in Brand gesetzt. Ein Schifferboot, das zur Rettung heranziehnte, nahm die Besatzung auf, während der Kapitän an Bord blieb. Von Danzig aus eilte der Dampfer „Weichsel“ zur Hilfe herbei. Um 11 Uhr nachts traf er an der Unglücksstelle ein. Er schleppte den Motorsegler auf den Strand und setzte ihn hier vollkommen unter Wasser. Durch das Feuer ist das Hinterschiff völlig ausgebrannt.

Die Führungen durch die Sehenswürdigkeiten Lüneburgs werden am Dienstag nach Pfingsten wieder aufgenommen. Die Führungen sollen wie in den Vorjahren vorm. 9.45 und nachm. 15.15 am Bahnhof, von der dortigen Geschäftsstelle des Verkehrsvereins beginnen und eine Viertelstunde später von der Hauptgeschäftsstelle, Mengstraße 4 ihre Fortsetzung finden. Bei den Führungen, die von sachkundigen, gebildeten Herren des Führungsverweses geleitet werden, sollen alle wesentlichen Sehenswürdigkeiten zum Teil mit Innenbesichtigungen berührt werden. Ein solcher Rundgang dauert im allgemeinen zwei bis drei Stunden. Es liegen bereits verschiedene Anmeldungen zu Gruppenführungen während des Sommers vor. Die Hotelleitungen, Fremdenheime und Geschäftsleute sowie alle Familien, welche im Laufe des Sommers auswärtigen Besuch empfangen, werden im Interesse Lüneburgs gut tun, auf diese bewährten Führungen aufmerksam zu machen.

Der Verein für Lüneburger Geschichte und Altertumskunde gibt heute das erste Heft des 24. Bandes seiner Zeitschrift heraus. Dieses Heft umfaßt 279 Druckseiten und enthält eine große

Wochenendfahrt nach Bremen

Von Hans Morgenstern

Auf welchem Wege auch der Wochenendfahrer sich der alten Hansestadt an der Weser nähert, schon von weitem sieht er ihr spitziärmiges Bild in den wolkigen Himmel stehen und ringsumher meilenweite, üppig grüne Marschwiesen sich breiten, auf denen fettes Rindvieh grasht und muntere Pserde sich tummeln. So würde das alte Landschaftler Caspar David Friedrich auf seinen eigenartigen Bildern heute noch malen können.

Wenn ich aus Bremens blumenreichen, breit angelegten, peinlich sauber gehaltenen Vorstädten durch eines der Tore, die noch immer von den klaffenden Zollhäuschen eingefahrt werden, in die alte Stadt eintrete und die stolzen Kaufherren und behäbigen Bürger, die ehrbaren Frauen und hübschen Mädchen, deren kraftvolle üppige Schönheit eines Kubens Augen noch immer in Ecstase bringen müßten, durch enge Straßen und über malerische Plätze schreiten sehe, dann ist der Erinnerung an flämische Städte gar nicht zu wehren, und besonders Gent findet sich mit Bremen in seiner landwirtschaftlichen und geistigen Struktur durchaus auf eine Note gebracht.

Wie Gent, so ist auch Bremen mit seinen 290 000 Einwohnern noch keine ausgeprägte Großstadt des üblichen schablonenmäßigen Zuschnitts geworden. Großindustrie macht sich abgesehen von der Weserwerft am Freihasen, so gut wie gar nicht bemerkbar, ebenso wenig moderne Stagenhäuser und Mietskasernen. Jeder Bremer Bürger besitzt, wenn nur irgend möglich, sein Einfamilienhaus zu eigen, mit Zierrgärtchen an der Straße und leuchtenden Hyazinthen und Tulpen hinter den blanken Scheiben. Das gesellschaftliche und geschäftliche Leben spielt sich ausschließlich in Klubs und Vereinen, in Cliquen und Familienkreisen ab; die alte Tradition der ehemaligen aristokratischen Stadtrepublik ist noch überall zu spüren, wenn auch die rechtliche Schichtung der Bürger gemäß ihrem Geldbeutel, nämlich das ständische Fürstentumswahlrecht, 1918 offiziell abgeschafft wurde.

Mittelpunkt und Forum des alten wie des modernen Bremen ist noch immer der herrliche Marktplatz mit dem steinernen Roland, dem berühmten Rathaus, dem ehrwürdigen Dom, der neueren Börse. Dieser rundliche Platz auf abfallendem Gelände ist ein wahres Kleinod alter Städtebaukunst. Der richtige

Standort zum Schauen ist auf der Freitreppe des Schütting oder vor der Weststraße am Treppenturm des Terrains, daß ich den Platz hinaufsehe und die Architektur der monströsen Baumwollhörse im Rücken lasse. Dem Rathaus steckt als älterer gotischer Kern ein vierkantiger Block innen — von den Seiten her ist das noch deutlich zu sehen —, welchem dann Lüber von Bentheim diese feistliche Renaissance-Fassade vorgelegt hat, die auf elegant schwingenden Arkaden ruht und sich in drei wundervoll gezeichneten Giebeln auflöst. Wer dieses herrliche Rathaus einmal richtig angeschaut hat, besonders des Abends, wenn die Sonne phosphorisch auf den dunkelroten Ziegelsteinen und dem grünen Kupferdach glänzt, der vergißt solches Bild sein Lebenlang nicht wieder. Der Bremer Rathaus ist kein gewöhnlicher Weinsteller, sondern sein Ruhm ist durch Heinecks und Hauffische Poetik über die Welt getragen. Deshalb nennt der Bremer ihn nur kurz seinen „Relier“. Mehr über ihn zu sagen ist sinnlos, man muß ihn erleben.

Der mächtige Dom mit den beiden hohen Spitztürmen, die Kathedrale der mittelalterlichen Erzbischöfe macht heute leider einen so kalten und gebläteten, akademischen Eindruck, denn die pietätlose Restauration des vorigen Jahrhunderts hat ihm die ganze Stimmung der Verwitterung und jegliche Patina des Alters geraubt und abgewischt. Über links des Rathauses die uralte Kirche Unserer Lieben Frauen ist noch von ganz ursprünglicher malerischer Schönheit, wie die verschiedenen Jahrhunderte sie aus mancherlei Material in unterirdischen Stufen zusammengebaut haben. So sind die Grundmauern aus rohen Feldsteinen geschichtet und ein kleines Fachwerk-Wohnhaus ist reizend angeklebt. Einige romanische Rundbogenfenster sind noch am Turm zu sehen, dessen grüne Spitze bedenklich überhängt.

Die beim Schütting in den Markt einmündende, sanft sich schlängelnde Langenstrasse atmet die patriarchalische Luft der alteingesessenen Kaufmannschaft, die dem Handel mit Kaffee, Tabak und Wolle obliegt und vom Teil noch der alten Tradition abhängt, mit würdigem Zylinder zur Börse zu gehen. Hier steht breitwichtig die alte Stadtwage und ängelt die köstlich feine Renaissance-Fassade des Eshauses hoch.

Hinter dem Schütting hat Generalkonul Roselius die verfallene Böttcherstraße ganz eigenartig erneuern lassen. Die eine Seite der Straße, von den Architekten Runge u. Scotland gezeichnet, bleibt immerhin im Rahmen traditioneller Bauweise und erinnert an flämische Backstein-Bilder, an Stütze, an den Genter Beguinenhof. Die andere Straßenseite ist von dem

Worpsweder Hoetger ganz freischöpferisch gestaltet, der aber nicht vermeiden konnte, in japanisierender Manier zu geraten. Hier hat nun auch die Kunstschau der Worpsweder Maler und Künstler gewerblich ihr Heim gefunden. Das Ganze ist jedenfalls sehr interessant und sehenswert, doch verpüre ich so etwas wie Angst: Ob nicht doch die nächste Generation über dieses bauliche Experiment vielleicht lächeln wird?

Die bengle Altstadt ist ganz umgeben von dem grünen Kranz der breiten herrlichen Ballanlagen, die vor hundert Jahren bei Schleifung der Festungswerke auf dem Gelände der Wälle, Bastionen, Wassergräben und Contrescarpes geschaffen wurden. Ihnen geben leuchtende Blumenbeete und hohe Windmühlen holländisches Gepräge. Hinter dem Stadthaupt steht der schöne Rosselenter von Quailon, dessen interessantes Kaiser-Friedrich-Denkmal am Bürgerpark zu sehen ist. Außerdem besitzt Bremen noch zwei sehr wertvolle moderne Reiterbilder: Der Wolke von Hahn an der Kirchenwand im Sinne des mittelalterlichen Reiters im Bamberger Dom und von Hildebrand der mächtige Bismard an der großartigen Dom-Ecke. Leider ist auf dem weiten Domsplatz noch immer dieser schreckliche Merkurobrunnen vorhanden, der selbst von einem Bremer Künfteten „das Eisenbahnunfall“ genannt wurde.

Der grüne Okerdeich längs der Weser führt ins freie Land bis zum rauschenden Weserwehr, aber des Bremers größter Stolz und schönste Freude ist doch der herrliche Bürgerpark, der vor zirka 70 Jahren auf der alten Bürgerweide angelegt wurde und eine monumentale Garten-Komposition aus hohen Bäumen, grünen Wiesen und blühenden Wassern darstellt.

Bremen hat seit Anfang seiner uralten Geschichte um die nackte Existenz kämpfen müssen sowohl gegen die neidischen Nachbarn der Nachbarschaft wie gegen die Ungunst seiner Lage (Verlandung der Weser!). So bedeutet denn die Inschrift über dem Renaissance-Portal des alten Seefahrtsklosters: „Navigare necesse est, vivere non!“ keine leere Redensart, sondern dieser Spruch ist hier in Bremen die rauhe Lebensmaxime aus langer geschichtlicher Erfahrung und grauamer Wirklichkeit geworden. Kein Wunder, daß der Bremer Bürger verschlossen und stolz und freiheitsliebend über alles sich zeigt, daß Bremens Wahrzeichen, der Riese Roland, auf seinem Schild diese Worte trägt: „Freiheit do if zu openbar, De Karf und mennich vorst vorwar Deßer stede ghegheven hat!“

Neues aus aller Welt

Der Kölner Giftmordprozess

Schwere Belastung Dr. Broichers

Am dritten Verhandlungstag des Kölner Giftmordprozesses fand die Vernehmung der Zeugen statt. Der Assistentenarzt des Marienhospitals, in dem Oberreuther starb, erklärte, der ärztliche Befund des Kranken Oberreuther habe ergeben, daß der ins Krankenhaus Eingelieferte darmitrank war. Einige Tage später, nachdem Dr. Broicher ohne Wissen der Anstaltsärzte dem Architekten Neosalvarian eingeschrieben hatte, begannen die Hospitalkräfte gegen Dr. Broicher Verdacht zu hegen. Als dann Oberreuther am Karfreitag starb, äußerte der Zeuge Dr. Broicher gegenüber, daß man den Toten sezieren sollte, um über die Todesursache klar zu sehen. Darauf knickte Dr. Broicher zusammen und erklärte, daß er verloren sei, denn er habe dem Verstorbenen ein Quecksilberpräparat gegeben. Broicher machte dann dem Anstaltsarzt den Vorschlag, die Eingeweide des Toten mit denen einer anderen Leiche zu vertauschen, damit nicht festgestellt werden könne, was er verbrochen sei. Das lehnte der Anstaltsarzt ab, worauf Broicher in Amsterdam zum Anstaltsarzt, verhängte sich ebenso wie seine Kollegen hinter das Amtsgeheimnis, weil sonst ein großer Teil der katholischen Bevölkerung das Vertrauen zur Geistlichkeit verlieren würde. Selbst da, wo Frau Oberreuther dem Geistlichen die Aussage erlaubte, wurde diese verweigert.

Von besonderem Interesse waren die am späten Nachmittag erstatteten Gutachten der ärztlichen Sachverständigen, die sich teilweise direkt gegenüberstanden. Während der Kölner Gerichtsarzt Frau Oberreuther als einen stark erotischen, wenn auch nicht finstlich erotischen Charakter bezeichnete, hält Prof. Wischaffenburg, einer der ersten Autoritäten auf psychiatrischem Gebiete, die Frau wohl für einen geselligen Menschen, bei dem aber das Sexuelle an sich die geringste Rolle spielt. Von Dr. Broicher sagte der Kölner Sachverständige, daß er ein Mensch von mittlerer Intelligenz sei, der seine ärztliche Tätigkeit mehr nach der Seite des Erwerbs als nach der idealen und wissenschaftlichen Seite hin aufgeführt habe. Er sei selbstbewußt und sehr empfindlich. Prof. Wischaffenburg behauptete von Broicher, daß er ein kleinlicher Mensch sei, der keinerlei Spur von Ritterlichkeit zeige und nicht bereit sein würde, seinen Kopf für eine Frau in die Schlinge zu lassen. Einer großen Tat hält dieser Sachverständige den Angeklagten nicht für fähig. Er sei auch nicht liebesüchtig, sondern triebmenschlich, der auf seinem Starrsinn wie ein Schlingensocke beharre. Zum Schluß des dritten Verhandlungstages wurde dann noch der Sektionsbefund der Leiche des Ermordeten bekannt gegeben. Er hat ergeben, daß bei dem Toten keine Spur von Syphilis gefunden werden konnte. — Am Donnerstag folgen die Plädoyers der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung.

Schwerer Unfall auf der Berliner Stadtbahn. Auf der Berliner Stadtbahn ereignete sich zwischen den Bahnhöfen Sanjungsplatz und Zoo ein schwerer Unfall. An dem Unterbau der Stadtbahn werden gegenwärtig wegen der bevorstehenden Elektrifizierung umfangreiche Umbauten vorgenommen. Infolge der starken Niederschläge und der Erwärmung der Luft lag am Mittwoch morgen ein dichter Nebel über den Gleisen der Stadtbahn. Als eine Arbeiterkolonne, die zwischen den beiden Bahnhöfen tätig war, gegen 4 1/2 Uhr morgens sich zu einer Frühstückspause nach dem Bahnhof Zoo begeben wollte, überhörten vier der Arbeiter das Warnungssignal, das den herannahenden Kölner Personenzug ankündigte. Die beiden Arbeiter Dieterode und Schöne wollten im letzten Augenblick noch schnell das auf dem Gleis liegende Handwerkszeug wegräumen, wurden dabei aber von dem plötzlich aus dem Nebel auftauchenden Zuge erfasst und überfahren. Ihre Verletzungen waren so schwer, daß der Tod kurz darauf eintrat. Der Schichtmeister Bartig und der Arbeiter Koffe konnten im letzten Augenblick noch zur Seite springen, wurden aber noch von der Maschine erfasst und zu Boden geschleudert. Sie erlitten Schädel- und innere Verletzungen sowie Rippenbrüche, doch dürften sie mit dem Leben davontommen.

Flugzeugabsturz. Das schwedische Militärflugzeug Nr. 28 stürzte bei einem Uebungsflug in der Nähe von Orjala ab. Der Piloter Koffin und der Beobachter Spjüngström wurden getötet.

Dampferunglück / 108 Personen ertrunken

Nach Meldungen aus Manila ist der Dampfer „Negros“, der den Verkehr zwischen den Inseln der Philippinen bedient, in einem Taifun gescheitert. 108 Personen sind ums Leben gekommen.

Wirbelsturm in Pommern

Ueber Pommern gingen schwere Gewitter nieder. In Stettin waren die tiefer gelegenen Stadtteile in kurzer Zeit überflutet. Auch in Angermünde gingen so große Wassermengen nieder, daß in einigen Straßen der Fußverkehr und der Personenverkehr längere Zeit stockte. Besonders schwer wurde Hinterpommern betroffen, wo im Kreise Neustettin ein gewaltiger Hagelschlag zum Teil ganze Felder vernichtete. Das Dorf Streithig wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht. 12 Gebäude stürzten ein. Von 10 Häusern wurden die Dächer abgedeckt. Licht- und Telephonleitungen wurden zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen, trotzdem mehrere Personen von einer Windhose zu Boden geschleudert wurden.

Wirbelsturm in Holland und Belgien

Der östliche Teil Gelderns (Holland) ist von einem Wirbelsturm heimgesucht worden, der in vielen Dörfern große Zerstörung angerichtet hat. Die Fernspreck- und Telegraphenverbindungen sind vielerorts unterbrochen. Mehrere Personen sollen das Leben eingebüßt haben. Zahlreiche andere wurden verwundet. Auch die Umgebung von Brüssel hatte am Mittwoch unter einem schweren Wirbelsturm zu leiden. Verschiedene Mauern wurden eingedrückt und Gebäude zum Einsturz gebracht. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Dier Monate Gefängnis für geschlechtliche Anstößung

Die Leipziger Volkszeitung berichtet: Der Sohn eines Buchdruckerbesitzers hatte sich zum Laugenichts entwickelt. Statt etwas zu lernen, trieb er sich mit lasterhaften Mädchen herum und spielte den großen Herrn. So steckte er sich bereits im Alter von 18 Jahren (!) mit Syphilis an. Er kam in Zwangsbehandlung, der er aber sich bald entzog und dafür zu einem Kurpfuscher ging. Der behandelte ihn statt wegen Syphilis wegen Tripper! Syphilisversucht zeugte der junge Burche zwei uneheliche Kinder. Weiter verkehrte er mit zahlreichen Mädchen und steckte mehrere mit Syphilis an. Endlich erließ der Vater eines angehenden Mädchens Klage gegen den Wüstling. Doch sprach ihn das Gericht unerschöpflichweise aus subjektiven Gründen frei, da der Kurpfuscher bezogen hatte, er habe den jungen Mann als gesund bezeichnet. Selbstverständlich legte der Staatsanwalt gegen diesen Freispruch Berufung ein. Die zweite Instanz folgte zwar dem Strafantrag von 10 Monaten Gefängnis auch nicht, aber sie verurteilte den gewissenlosen Menschen zu vier Monaten Gefängnis. Hoffentlich wird dem Kurpfuscher nun auch das Handwerk gelegt! — Eine Warnung auch für andere.

Unglücksfall der Genossin Ebert. Genossin Louise Ebert, die Witwe des verstorbenen Reichspräsidenten erlitt in ihrer Berliner Wohnung einen Unfall. Sie kam auf einem Teppich zu Fall und brach sich den rechten Arm oberhalb des Handgelenks.

Großfeuer in der Marburger Universität. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach in dem Dachstuhl des neuen Universitätsgebäudes der Universität Marburg, dem sogenannten Landgrafenhaus, Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf den ganzen Dachstuhl ausbreitete und auch auf das darunterliegende Stockwerk übergriff. Der Brand ist vermutlich in einer Wohnung des Dachgeschosses ausgebrochen. Es war ein glücklicher Umstand, daß Genosse Dr. Kreißfeld zur gleichen Zeit im Landgrafenhaus einen überaus stark besuchten Vortrag hielt. Seine 600 bis 700 Zuhörer, meist Studenten, räumten rasch den Saal ohne Zwischenfall und beteiligten sich dann zum großen Teil an den Löscharbeiten und an der Rettung der wertvollen Bücher des Seminars. Die Räume selbst sind zum größten Teil völlig ausgebrannt. Erst nach mehreren Stunden gelang es um 2 Uhr nachts, den Brandes Herr zu werden. Durch die Wassermassen wurden viele Asten stark beschädigt. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

Arbeit des bekannten Kieler Universitätsprofessors Dr. Frig Kührig über den Streit um die Fischereigerechtheit in der Travemünde Heede. Die Gutachten des Staatsministers Dr. Langfeld und aus dem Schweriner Archiv werden wiedergegeben und kritisch gewürdigt. — Ueber die Geschichte des Fischereigerechtes zu Lübeck im Mittelalter schreibt Dr. Fr. Esslinger-Jasbach in Baden. Außerdem enthält das Heft unter dem Titel Mitteilungen eine Plakordnung des Sanitätates von 1619, eine Anzahl Bücherbesprechungen und die Jahresberichte 1924/25 des Vereins.

Von einem Auto angefahren und schwer verletzt wurde am Mittwoch nachmittag ein 13-jähriges Mädchen, das mit seiner Mutter am Geibelpfad auf die Straßenbahn wartete. Bei dem Herannahen lief es über die Straße, wobei es von einem Kraftwagen zu Boden geschleudert wurde. Das Kind erlitt einen Schlüsselbruch und Kopfverletzungen.

Von der Lübecker Luftfahrt. Wie vom Vorstand des Lübecker Vereins für Luftfahrt mitgeteilt wird, nahm der Freiballon „Lübeck“ am verfloffenen Sonntag an einer Zielfahrt des Flugportvereins in Forst in der Luft teil. Nach einem Seilgang zum Führer landete „Lübeck“ sehr glatt bei Kleinitz, in einem Abstand von nur 105 Meter vom Ziel und errang dadurch den 1. Preis. Falls der Ballon rechtzeitig nach Lübeck zurückgelangt, wird am Pfingstsonnabend oder Pfingstmontag ein Ausflug deselben vom Sportplatz Buntamschaff stattfinden. An der auf den August verlegten Flugveranstaltung in Blankensee wird auch der in seinen Leistungen unübertroffene Bäumer teilnehmen, der sich Pfingsten in Paris-Wicennes an einem internationalen Flugwettbewerb mit seinem neuen verbesserten „Saulmünd“ beteiligt. Es handelt sich um einen Geschwindigkeitswettbewerb, bei welchem dasjenige Flugzeug Sieger wird, das nach Zurücklegung der größten Strecke in der besten Zeit punktiert in Paris eintrifft und zwar nachmittags zwischen 14.30 und 15.30 Uhr. Bäumer wird voraussichtlich von Königsberg aus nach Paris starten.

Die Ost-Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft teilt mit: Am Pfingstsonntag, dem 6. Juni d. J., verkehrt zur Herstellung einer Spätverbindung mit Kiel Zug 694 Lübeck ab 21.27, Kiel an 23.52, mit Halt auf allen Zwischenstationen. Ferner verkehrt am gleichen Tage auch Zug 754 Lübeck ab 23.14, Ostin an 0.09, wie Sonntags und Mittwochs. Während des Pfingstverkehrs werden von den erfahrungsgemäß am stärksten benutzten Zügen Vorzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen verkehren. Die Sonntagsrückfahrten gelten zum Pfingstfest zur Einfahrt am Freitag von 12 Uhr mittags an, am Pfingstsonnabend, am Pfingstsonntag und am Pfingstmontag, zur Rückfahrt am Pfingstsonntag, am Pfingstmontag und am Dienstag bis 9 Uhr.

Strenge Strafe für Schwarzhöcker. Im ersten Vierteljahr 1927 sind wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze des Kunstverkehrs 588 Personen in Deutschland rechtskräftig verurteilt worden (gegen 488 im vorausgegangenen Vierteljahr). Neben der Einziehung der beschlagnahmten Kunstgegenstände ist auf Geldstrafen bis zu 200 RM., in einem Falle wegen Errichtung und Betrieb einer Kunststätte in München binnen kurzer Zeit auf drei Wochen Gefängnis erkannt worden. Auch vier Jugendliche befanden sich unter den Verurteilten. Irig ist übrigens auch die noch immer verbreitete Auffassung, daß ein gebührenfreier Probebetrieb einer neu errichteten Kunststätte zulässig sei, bevor der Besitzer sich die allein rechtsgültige postamtliche Genehmigungsurkunde verschafft hat. Selbst der Versuch dazu ist strafbar. Die früher einmal gültig gewesen Bestimmungen über den „Versuchmonat“ sind durch die am 1. September 1925 in Kraft getretene Neuregelung des Kunstverkehrs dahin geändert worden, daß auch schon für den Monat, in dem die Genehmigung erteilt wird, die Gebühr von 2 RM. zu entrichten ist.

Von den hantschen Geschichtsbüchern, herausgegeben vom Verein für hantsche Geschichte, ist der 31. Band des 51. Jahrgangs erschienen. Das Inhaltsverzeichnis weist folgende Beiträge auf: Ueber hantsches Handels- und Verkehrsrecht, von Hans Hanisch-Köln. Hantsche Handelsbeschränkungen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, dritter (Schluß-) Teil, von Wilhelm Bode-Goslar. Dänland und Rußland zur Zeit des Ordensmeisters Johann Freitag (Fortf.), von Harald Cojek-Breslau. Der Leinwandhandel in Norddeutschland vom Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert, von Hermann Höltsch-Halle. Bauweise zur Kunstgeschichte im Homegebiet (Fortf.), von Hans Luick. Niederländische Münzen und Wappenstein in Deutschland und England, von Edward Schröder (Göttingen). Die Baltische Kommission zu Kiel, von Harry Schmidt-Kiel. Baltische Fahrt des hantschen Geschichtsbereichs von Georg Finckh-Lübeck. — Besprechungen und Mitteilungen sowie der Jahresbericht für 1926/27 sind dem Bande beigefügt.

Regen verurtheilt Betrüger machte sich vor dem Großen Schöffengericht die Komposition J. M. und deren Schwester A. M. verantwortlich. Die Angeklagte J. M. wurde beschuldigt, in 11 Fällen sich Betrügereien dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie bei ihr unbekannt Personen unter falschen Angaben Gelder erschwindelte. Gegen die Mutter der Angeklagten, die sich an diesen Betrügereien beteiligt hat, wurde die Verhandlung abgelehrt, weil sie wegen Krankheit nicht erscheinen konnte. Es erschienen als Zeugen 14 hiesige Geschäftsleute, die zum Teil in entwürfelten Erklärungen bezeugten, wie sie sich geäußert durch das indellible Aufsehen der Angeklagten J. M. haben erfolgreich anpassen lassen. Meistens geschah es durch Erzählungen, bei der die mitangeklagte Schwester und deren gehörte Lebensstellung vorgezogen wurde, weiter auch durch Veränderung eines Klaviers, das aber bereits verkauft war. Auch Hypotheken, die allerdings nicht mehr vorhanden oder mortuis waren, mußten gehalten. Die Angeklagten, die sich bessere Tage gesehen haben, sind durch die Beweismittel der Zeit in Schanden geraten und haben dann versucht, diese durch Annehmen aller möglichen Personen zu decken. Das Vorgehen hierbei ist allerdings in einer ganz anderen Weise geschehen, so daß ihr Benehmen fast als Hochverrat zu bezeichnen ist. Die Angeklagte A. M. hat sich redlich bemüht, von ihrem Knappen Bedienten den durch ihre Mutter und Schwester angerichteten Schaden des Glaubigers zu ersetzen. Da sie von den einschüßlichen Betrügen nichts bekommen hat und alles aus ihrer Denakung ihres Namens ohne ihr Wissen geschah ist, wird sie von der Anklage freigesprochen. Das Urteil gegen J. M. lautet wegen lahs Fällen des Betruges im Rückfälle und wegen fünf Fällen des einseitigen Betruges auf eine Gesamtdauer von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis.

Einbruchsdiebstahl. Festgenommen wurden ein 23-jähriger und ein 21-jähriger Lehrling, die in dem dringenden Verdacht stehen, hier mehrere Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben und ein 23-jähriger Arbeiter, der überführt wurde gefangen zu sein, einem Arbeiterkolonne 30 RM. und ein Paar Schuhe gestohlen zu haben. — In der Nacht zum 2. d. Mts. sind mittels Einbruchs aus einem Hause in der Klosterstraße eine größere Menge Zigaretten gestohlen worden, und in der Nacht zum 3. d. Mts. in einem Verkaufswaagen in Hoffstrag ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, bei dem der Täter eine größere Anzahl Oberländer, Demantuhren und Herrenuhren, ein Strohband, verschiedene Pallone, eine größere Menge Herrenschneid-Damentasch, kleine Uhren, drei größere Köffer und drei Strohkörbe und verschiedene andere Gegenstände in die Hände gefaßt hat.

Sebenzeit-Restbericht. Die Temperatur am 2. Juni betrug: Luft 19°C, Regen 15.4°C.

Sebenzeit-Restbericht. Die Temperatur am 2. Juni betrug: Luft 17.4°C, Regen 15°C.

Aktion Gewerkschaftsmitglieder

Schaft Quartiere!

Zur Unterbringung von circa 2000 auswärtigen Turngebeten und -genossinnen benötigt der Vorstand des RW. Quartiere. Der Vorstand des RW, Ortsausschuß Lübeck, bittet alle Mitglieder der Gewerkschaften, dem RW diese Quartiere zur Verfügung zu stellen, damit die Gäste der Lübecker Turner untergebracht werden können. Meldungen nimmt das Sekretariat des RW entgegen.

Der Vorstand des RW, Ortsausschuß Lübeck.

Aktion Gewerkschaftsvorstände

Am 8. Juni findet eine Versammlung sämtlicher Vorstände der Gewerkschaften statt. Wir bitten diesen Tag von anderen Veranstaltungen freizuhalten.

Der Vorstand des RW, Ortsausschuß Lübeck.

Wie die Uhren bei der Reichsbahn gestellt werden

In allgemeinen liefern die Bahnhöfe Uhren für die Bevölkerung die richtige Zeit. In kleineren Städten wird dies mehr in Einzeltagung treten als in größeren, wo fast auf jedem Platze ein Normaluhr befindet. Manchmal wird es zur Gewohnheit geworden sein, auf seinem Wege zur Arbeitsstätte seine Uhr mit der des Bahnhofs zu vergleichen. Da scheint es von einiger Zeit her, wie und woher die Reichsbahn die Zeitangaben erhält.

Der Reichsbahn wird die Normalzeit, die RW, d. h. Mittel-Europäische Zeit, täglich von der Sternwarte Potsdam-Babelsberg und zwar an die Reichsbahn-Zeitzentrale Berlin-Schöneberg Bahnhofs auf elektrischem Wege selbständig mitgeteilt. Sämtliche Reichsbahnstationen erhalten von dieser Zeit-Zentrale Berlin um 8 Uhr vormittags die genaue Zeitangabe.

Am genau 8 Uhr vormittags aller Stationen der Reichsbahn gleichzeitig anzeigen zu lassen, ist eine kurze Vorbereitung nötig. Die Zeitübertragung erfolgt durch den Telegraphen, mit dem auch die kleineren Stationen ausgerüstet sind. Einige Minuten vor 8 Uhr werden die Zeitübertragung für die verschiedenen Telegraphenleitungen eingestellt. Hierdurch

wird das ganze Reichsbahnnetz mit der Zeitzentrale Berlin gleichzeitig verbunden.

Befinden wir uns kurz vor 8 Uhr vormittags in einem Telegraphen-Zimmer der Reichsbahn, so hören wir an dem bestimmten Telegraphenapparat die Voranmeldung, daß die Zeit kommt. Der Apparat klappert ununterbrochen: lang-lang, kurz, lang-lang-kurz-kurz, d. h. „MEZ“. Mit dem Augenblick, wo dieses Rufzeichen aufhört, hat der Telegraphenbeamte das Laufwerk für den Morsepapierstreifen so lösen: es erstreckt jetzt auf dem Laufen den Streifen ein langer ununterbrochener Strich. Der Beamte hat jetzt die Uhr und den laufenden Strich genau zu beachten; in dem Augenblick, wo dieser Strich mit einem hörbaren Knack sein Ende erreicht, ist es nach Mitteleuropäischer Zeit genau 8 Uhr. Die Bahnhofsuhren sind jetzt, wenn erforderlich, genau gestellt und die Allgemeinheit hat wieder die genaue MEZ, Mittel-Europäische Zeit. RDV.

Freie Rundfunkvorträge

Hörsaal der Volkshochschule, Hundestraße 3, Hofgebäude 1. Etage

Freitag, 3. Juni

16.00 Uhr: Vom Essen und Trinken (Geh. San.-Rat Prof. Dr. Strach). — Daran anschließend ans „Brähms-Liedern“, Gesungen von Esje Heinde. Am Flügel: Reinhold Krug. Unter Mitwirkung des Kammerorchesters der Notag. — 17.00 Uhr: Die Alpen (Dr. Erwin Kossinna). — 17.30 Uhr: Bilder aus dem Steinlehrererbau (Vergleichsmann Schulz-Briefen). — 18.30 Uhr: Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene (Stud.-Rat Friebe).

Morgen abernd

nicht vergessen: Haarwaschen mit „Schwarzkopf-Schaumpon“ und am Sonntag sieht Ihr Haar noch einmal so reizend aus! Also besorgen Sie sich morgen früh ein Päckchen **Schaumpon** mit dem schwarzen Kopf

Tragödie hinter Klostermauern

Selbstmord eines Benediktinerinmönches

In dem berühmten Benediktiner-Stift Meißel a. d. Donau hat eines der Mitglieder des Konvents, der Vater Paulus in seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Er war jahrelang Professor für Latein und Griechisch am Stiftsgymnasium und wurde von der Bevölkerung sehr geschätzt. Sin gegen verzug er sich nicht gut mit den übrigen Mönchen. Er soll ihre Egozentrik hervorgehoben haben, daß er ihren Lebenswandel in schonungslos Weise kritisierte. Er mußte vor einiger Zeit die Abtei verlassen und sich in das Stift Lambach zurückziehen. Wie die Wiener Arb.-Ztg. meldet, schämten seine Mitbrüder die Worte der katholischen Lehrer sehr gering ein, und hielten sich mehr an den Spruch eines Lutherischen: „Wer nicht liebt Meißel, Weib und Gelang, der bleibt ein Narr sein Leben lang!“ Endes auf den Gelang hätten sie allenfalls noch verzichtet. Aber die andern Dingen Da pfliffen die Späßen vom Da die Geschichte der schönen „Frau Prälatin“ und des atemberaubenden Avancements ihres Gatten.

Audere Späßen erzählten von den diversen Liebchen des Vaters Josef, von Naktphotographien (nach ortsanlässigen Originalen) des Vaters Berthold, der die Grabstelle erworben hatte, in der einst das schönste Meißel Mädel seine letzte Ruhe gefunden.

Gegen diese Geringschätzung des „Keuschheitsgelübdes“ zog Vater Paulus mit aller Schärfe zu Felde. So wurde er den fidelem Väter immer verhaßter. Sie suchten sich des unbesonnenen Mannes zu entledigen. Das war nicht ganz leicht. Denn Vater Paulus hatte wie erwähnt, nicht nur alle Kirchenbesucher, nicht nur die treuesten Schäflein des Stifts auf seiner Seite. Weit darüber hinaus hatte er Rückhalt in der Bevölkerung.

Ein Abendblatt behauptet, Vater Paulus, der 56 Jahre alt geworden ist, sei das Opfer der Mönche von Meißel geworden, die ihn grausam verfolgt hätten. Sie hätten zunächst versucht, ihn zwangsweise in eine Irrenanstalt zu bringen. Das sei aber mißglückt, denn ein Schwager des Vater Paulus habe sich vor seine Zimmertür gestellt und verhindert, daß man ihn fortjagte. Vater Paulus, der dann vom Meister Prälaten in das Stift Lambach verbannt wurde, habe die Trennung von seiner in Meißel lebenden 85jährigen Mutter, an der er mit inntiger Liebe hing, nur schwer ertragen, und habe in herzzerreißenden Briefen den Prälaten gebeten, nach Meißel zurückkehren zu dürfen, sie aber abgewiesen worden. Dann habe er vom Stift den Auftrag erhalten, sofort die Pfarre in Fahrnsdorf zu übernehmen, widrigenfalls er sich als vom Orden ausgeschlossen anzusehen habe. Diese Pfarre wird als sehr arm bezeichnet. Auch erklärte Vater Paulus, er lauge nicht für die Seelsorge und wolle Lehrer am Gymnasium bleiben. Sonnabend wurde Vater Paulus nicht mehr sichtbar. Als man gewaltsam sein Zimmer öffnete, fand man ihn tot vor. Er soll sich erhängt, nach einer anderen Version vergiftet haben. In einem letzten Schreiben an das Meißel Stift hat Vater Paulus, man möge ihn auf dem Meißel Dreisriedhof begraben. Das Stift erklärt aber, die Leiche des Vater Paulus müsse in Lambach beigesetzt werden.

Humor

Frage und Antwort

Fünzig Domknoten bestiegen den D-Zug, den ach so kurzen D-Zug, auf der ach so langen West-Ost-Strasse in Mecklenburg. Seine Majestät der Zugbegleiter wandte sich an den Häuptling der Russen:

„Dürfte ich fragen, wo die Härschaffe vielleicht herkomm?“

„Korowaschi korrekoff, osentscha huwajsch?“

Seine Majestät erörte.

„Ach mein man blouß, wou die Härschaffe wohl hehrkomm, wouß ich scha man blouß gärr wißn!“

„Korowaschi schorkenjewitsch Schwehritn!“

„Nöh, wou Sie hehrkomm!“ Handbewegung.

„Wroschisch korrekoffe Gilstroff!“

„Nöh, wouheß denn wouheß noch?!“ Große Handbewegung.

„Korrekoffe Kofschod!“

„Un wouheß denn wouheß noch?!“ Große Armbeuekung.

„Korrekoffe Schandinawjen!!“

„Aha! Haha!! Ahaah!!“

Seine Majestät zog sich tiefbefriedigt zurück.
(Simplicissimus.)

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat: Johannistr. 41. Telefon 2344.
Sprechstunden: II-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Sozialdemokratische Frauen

Markt! Unsere Versammlung am Donnerstag muß wegen der Veranstaltung der Arbeiter-Wohlfahrt auf Donnerstag, den 9. Juni (nächste Woche) verlegt werden.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannistrasse 41.
Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5 1/2 - 7 1/2 Uhr
Achtung, Mathe Scheissfahrer! Abfahrt 5 1/2 Uhr Sonnabend.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Freitag, den 3. Juni im Jugendheim, Könighr. 97, Helfersammlung. 1. Vortrag des Gen. Wagner: Die sexuelle Entwicklung des Kindes. 2. Verschiedenes. Alle Helfer und Helferinnen müssen kommen. Abfertigung der Anmeldungen für das Festlager.
Alle Kinder, die für die Arbeiter-Wohlfahrt gesammelt haben, versammeln sich Donnerstag nachmittags 6 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Liebe Kinder: Pfingsten machen wir eine Drei-Tage-Feier mit unsemern Festen nach Travemünde als Vorprobe für Kle. Fahrtkosten insgesamt (einschl. Straßenbahn und Fährte) 1.50 RM. Anmeldungen bei den Gruppenleitern und (speziell für Stadt I) im Bureau am Freitag von 6-7 Uhr.

Proletarischer Sprechchor

Freitag, den 3. Juni, abends 8 Uhr Nebungsstunde. Chorwerke und Schwabacher mitbringen.

Gestorbene des Sozialdemokratischen Vereins

2. Distrikt. Der Genosse Ludwig Egze, Hundestrasse 44, ist verstorben. Beerdigung Sonnabend, den 4. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr Vorwerker Friedhof.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Geschäftsstelle: St. Burgstrasse 7, pt.
Sprechstunden: von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Spieletitel: Am Donnerstag, dem 2. Juni, abends 7 Uhr Antreten Markt, Ecke Heinrichstrasse. Hörer mitbringen.
II. Bez. 1. Abt. Alle Ausflügler treffen sich am 1. Pfingsttag um 6 Uhr in der Weisen-Allee (mit Damen).

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung! SWJ! Donnerstag, den 2. Juni, 7 1/2 Uhr Buntamshof. Bei Regenwetter: Unterhaltungsabend Johannistrasse 48, I.
Holzarbeiter-Jugend. Achtung! Jugendleitung und Vertrauensleute am Freitag, abends 8 Uhr im Bureau zur wichtigen Sitzung.
Achtung. S. A. Z. I Freitag Besprechung der Fahrt nach Schwerin i. M. im Verbandsbureau, Johannistr. 48, abends 8 Uhr. Alle Teilnehmer müssen erscheinen. Das Fahrgeld nicht vergessen mitzubringen. Wir treffen uns Sonnabend abends 7 1/2 Uhr auf dem Bahnhof.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Achtung, Jugendgruppe Lübeck des Deutschen Arbeiter-Arbeiter-Bundes! Am Freitag, dem 3. Juni, 8 1/2 Uhr im Jugendheim, Könighr. 95, Gymnasial- und Volkstanzabend. Alle Genossen, die sich an der Pfingstwanderung nach dem Schaalsee beteiligen, müssen unbedingt erscheinen. — Der Ausflug für proletarische Wandarbeiter tagt 7 1/2 Uhr. — In dem Volkstanzabend sind Gäste herzlich willkommen.
Drisanschnitz. Sitzung am Freitag, dem 3. Juni, abends 8 Uhr bei E. Haase.
Stadtheater. Am Freitag gelangt zum letzten Male in dieser Spielzeit die Oper „Die Fledermaus“ von E. T. A. Hoffmann zur Aufführung. Die Damen Hanna Bähre-Reril (als Fiedelio), Carla Traub (als Margelime) und Herr Hans Bonneval (als Don Bizarro) werden sich an diesem Abend verabschieden.

Arbeiter-Sport

Alle Juchstufen für diese Rubrik sind an den Sportgen. Kay Cornehl, St. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten

Die Spielanfängerfindung findet am Donnerstag, dem 2. Juni, abends 8 Uhr statt. Vereine, welche am 11. Juni (Kaff) ein Spiel austragen möchten, mögen sich beim Spielanfang melden.

Freie Sportvereine. Am Freitag, dem 3. Juni, abends 8 Uhr findet eine Versammlung sämtlicher Mannschaften statt. Infolge der Pfingstferien bitte ich, recht pünktlich zu erscheinen. Spielern, welche nach Bismarck fahren, zur Kenntnis, daß die Abfahrt am 1. Pfingsttag um 8 1/2 Uhr mit Dampfzug zum Eisenbahnsteig ist. Für die euenwiel fahrende 1. Mannschafft beträgt der Fahrpreis 2 RM. und für die 3. Mannschafft für Hin- und Rückfahrt 3 RM. Ich bitte, zwecks Einlösung der Fahrkarte den Betrag am Freitag mitzubringen. Genossen, infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung bitte ich Euch nochmals, unbedingt alle zu erscheinen.

ATB. I gegen Harburg 23 I. ATB. fährt an beiden Pfingsttagen nach Harburg, um im Fußballspiel und Handball gegen 23 ihre Retourspiele auszufragen. Die Mannschaften haben am 1. Pfingsttagmorgen 7 1/2 Uhr auf dem Bahnhof zu sein. Rückfahrkarte der Mannschaften und Abmeldungen haben bis Freitag 7 Uhr dem Genossen Fahrzentrag dieses zu melden. Die Mannschaften fahren in folgender Aufstellung:

Handball:	Größt	Older	Schäper	Selth	Schröder	Rubin
	Schmiede	L. Rebenhöp	Heilmann	Dähm		
	Schäper	Grete	Gossmi	Lempe		
	Schröder	Heilmann	Dähm	Groß	Rubin	

Sportplatz Gallenwiese. ATB. I. Jugend gegen W.S. 13 Hamburg 1. Jugend treffen sich am 1. Pfingsttag nachmittags 3 Uhr auf der Gallenwiese, um im friedlichen Wettkampf ihre Spielstärke zu erproben. W.S., einer der besten Hamburger Jugendmannschaften, muß ATB. alles entgegenstellen, um rechtlich zu bestehen. — Zur dem Spiel treffen sich beide Schülermannschaften, um ihr Können an den Tag zu legen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die ungemene flache Luftdruckverteilung, die größere Gegenläse entbehrt, hat seit gestern angehalten. Die Temperaturen liegen beträchtlich an, bis über 23 Grad Celsius. Ein Gewittertag mit starken Entladungen und schweren Regenschauern zog heute über Nordwestdeutschland hinweg in Richtung SW. bis Ost. Die gegenwärtige Wetterlage ist der Ausbildung von Gewittern sehr günstig.
Wahrscheinliche Witterung am 2. und 3. Juni
Schwache, veränderliche Winde, früh viel Dunst und Nebel, tags sehr starke Erwärmung, Gewitter mit Niederschlägen.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

1. Juni
D. Carl, Kapt. Raabmann, von Rolding, 1 Tg. — D. Rattlund, Kapt. Warming, von Aarhus, 5 Tg. — R. Alma, Kapt. Schlotte, von Neukabt, 4 Td. — D. Goshland, Kapt. Eberhard, von Geste, 3 Tg. — D. Romei, Kapt. Thiede, von Hernsand, 4 Tg. — R. Brigitte, Kapt. Peterken, von Rolding, 1 Tg. — R. Ib, Kapt. Nielsen, von Rolding, 1 Tg. — D. Helgoland, Kapt. 1 Tg. — Moller, von Harborg, 1 Tg. — S. Hans Peter, Kapt. Behrmann, von Stevens, 4 Tg. — R. Rignouette, Kapt. Helmer, von Rolding, 2 Tg.

2. Juni
D. Soenen, Kapt. Stenfeld, von Kopenhagen, 1 Tg. — R. Eugen, Kapt. Carlsson, von Odenle, 1 Tg. — D. Nifan, Kapt. Gustafson, von Gotenburg, 3 Tg. — D. Thyland, Kapt. Erenfen, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. Equana, Kapt. Borstelmann, von Wiborg, 7 Tg. — S. Wulfstede, Kapt. Schicht, von Kofka, 7 Tg.

Abgegangene Schiffe

1. Juni
D. Ascania, Kapt. Heege, nach Harburg, lez. — D. Blenda, Kapt. Carlsson, nach Remei, Steinlager. — D. Johann Blumenthal, Kapt. Müller, nach Uleborg, lez. — D. Carl, Kapt. Raabmann, nach Hadersleben, lez. — D. Dernen, Kapt. Berndsson, nach Gotenburg, Städtg. — D. Danzig, Kapt. Hennings, nach Danzig, lez. — D. Arthur Rummann, Kapt. Rippendrup, nach Lulea, lez. — D. Wiborg, Kapt. Bumeister, nach Kofka, Städtg.

2. Juni
D. Seeabter I, Kapt. Mens, nach Bismar, Städtg. — R. Elhabeth, Kapt. Maden, nach Harborg, Steinlager. — R. Tomard, Kapt. Thode, nach Kämpiluoto, Steinlager. — R. Couquet, Kapt. Jacobson, nach Skne, Swetts. — R. Ferite, Kapt. Johanson, nach Helfingborg, Steinlager. — R. Semöde, Kapt. Hülsen, nach Odenle, Swetts. — R. Zephr, Kapt. Christoffersen, nach Norderudde, Gipehne. — R. Theodor, Kapt. Andersen, nach Wallen, Swetts. — D. Jelos, Kapt. Nilson, nach Braumfoss, lez. — R. Primula, Kapt. Asmusen, nach Kopenhagen, Steinlager.

Lübeck-Wisburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Dampfer „Bürgermeister Cäsar“ ist am 1. Mai 5 Uhr nachmittags von Trarup nach Kofka abgegangen.

Kanal-Schiffahrt

Eingehende Schiffe			Ausgehende Schiffe			
No.	Wort	Wort	No.	Wort	Wort	
450	Freid	Hamburg	10680	König	Hamburg	
500	Lo. Ruppert	von Hamburg	799	Westphäl.	Hamburg	
2742	Rüch.	von Rieka	370	Gier	Hamburg	
6370	Wolter	von Bromberg	229	Engel	Lauenburg	
320	Lo. Ruppert	von Hamburg	722	Behrens	Hamburg	
873	Dankert	Gehin	201	Lo. Ruppert	von Hamburg	
831	Lo. Engelbaum	Hüdel	97	Lo. Mauersteine	von Biffau	
807	Feint	Stiff	Lübeck	1	Lotomoline	nach Güter
8557	Rgenitied	Alen	493	Lo. Papierholz	nach Wolwitz	
280	Webhardt	Wabenberg	494	Lo. Papierholz	nach Wolwitz	
7478	Schneider	Münchgr.	leer	nach Güter		
874	Höppner	Rienburg	leer	nach Güter		
9405	Wille	Alen	leer	nach Güter		
2109	Frach	Zerpenschleuse	leer	nach Lübau		

Statistik der Lebensmittelpreise in Lübeck nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes vom 1. Juni 1927

Warenart	Preis für 1 Pfd. in Pfg.			Warenart	Preis für 1 Pfd. in Pfg.		
	1927	1926	1925		1927	1926	1925
Milch	100	110	90	Getreide	200	220	200
Rindfleisch	110	120	100	Schmalz	150	160	150
Bratenfleisch	70	75	60	Speiseöl	100	110	100
Steckfleisch	120	130	110	Zucker	80	85	80
Bratenfleisch	150	160	140	Butter	60	65	60
Bratenfleisch	130	140	120	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	140	150	130	Speiseöl	100	110	100
Schmalz	50	55	45	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	90	100	85	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	40	45	35	Speiseöl	100	110	100
Pferdeshackfleisch	80	85	75	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	160	170	150	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	180	190	170	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	120	130	110	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	140	150	130	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	120	130	110	Speiseöl	100	110	100
Bratenfleisch	140	150	130	Speiseöl	100	110	100

Lübecker Marktberichte

Übed, 1. Juni.
Bauernbutter, Pfd. 1.60-1.70. Meierbutter, Pfd. 1.80 bis 1.90. Hühner, Stk. 2.00-4.00. Küken, Stk. 2.00-4.00. Tauben, Stk. 0.90-1.00. Gänse, Stk. 3.00-5.00. Schinken, Pfd. 1.45-1.50. Schweinsteck, per Pfd. 0.80, Würstl, geräucherter, Pfd. 1.60-2.40. Eier, Stk. 0.10, Kartoffeln, Pfd. 0.08-0.10, Wurzel, Bund 0.05 bis 0.10, Weizen, Pfd. 0.20, Roggen, Pfd. 0.25-0.30, Blumenkohl, Kopf 0.50-1.00, Karotten, Pfd. 0.80-1.00, Stedrüben, Pfd. 0.05. Lebende Süßwallerische: Schleihe, Portonschleihe, Pfd. 2.00-2.20, Schleihe, größere, Pfd. 2.00-2.20, Male, mittel, Pfd. 1.80-2.00, Male, kleine, Pfd. 1.50-1.60, Karasch, Pfd. 1.20 bis 1.30, Hechte, mittel, Pfd. 1.00, Hechte, große, Pfd. 1.00, Barsche, Pfd. 0.40-0.80, Brachsen, große, Pfd. 0.80-1.00, Brachsen, kleine, Pfd. 0.60, Rotaugen, große, Pfd. 0.40, Rotaugen, kleine, Pfd. 0.25 bis 0.60, Rotaugen, Pfd. 0.25, Dorsche, Pfd. 0.25-0.40, Butt, größere, Pfd. 0.40-0.50, Butt, kleinere, Pfd. 0.30-0.35, Steinbutt, lebende (Ostsee), Pfd. 1.00, Steinbutt, lebende (Nordsee), Pfd. 1.40, Heringe, Pfd. 0.35.

Hamburger Getreidebörse vom 1. Juni. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die amerikanischen Waizen hat auf unsere Lebensbedürfnisse wenig Einfluss ausgeübt, später Eighen wurden billiger offeriert, namentlich aus Brotgetreide wurde vom Amerikaner vermehrt angeboten. Letztere Getreide war vorliegend pretsfallend, feuerre Termine waren billiger. Preise für Sommergetreide 1927-28 ab inländ. Station, ausland. Getreide 236-252, Mais 189-191, jedes waggongreit Groß-Hamburg versollt. Zellstücken und Kuchen mehrte etwas schwächer, da Kaufkraft steigt.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Friedrich Selmiß
Für Preiskontrollen und Getreide: Hermann Bauer
Für Inland: Carl Quicker
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten



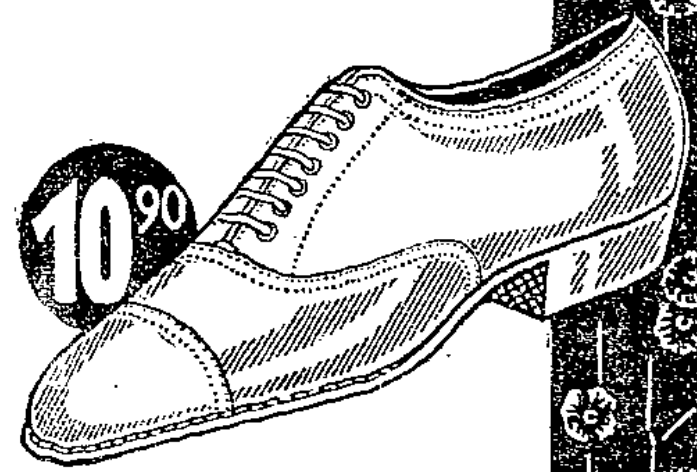
Beliebte Pfingst-Gebäcke

sind gefüllte Biskuits und Kokos-Makronen, gebacken nach Dr. Oetker's beliebten Rezepten.

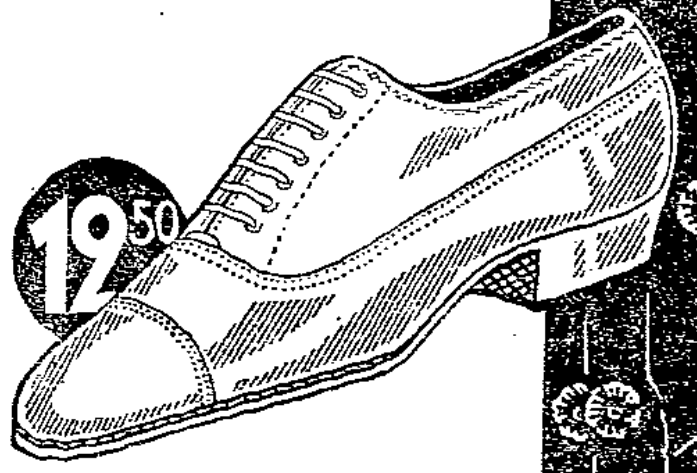
Zutaten zum Teig: 300 g Mehl, 200 g Zucker, 3 Eier, 150 g Butter, 1/2 Liter Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.
Schokoladenglasur: 500 g Blockschokolade, 100 g Kokosfett.
Füllung: 250 g Konfitüre.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

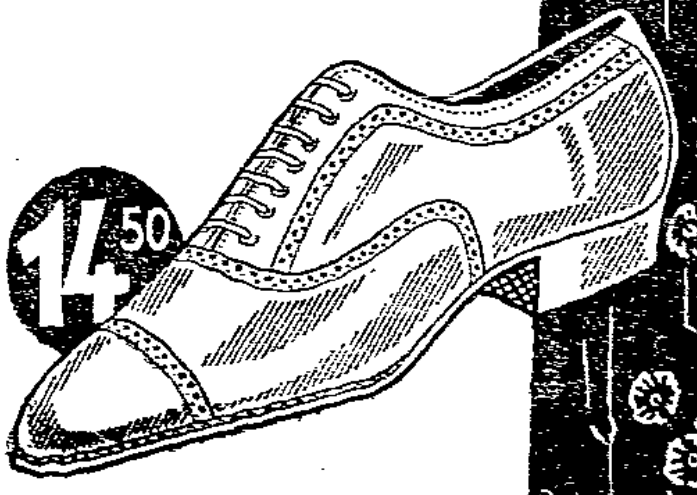
Der Schuh von Karstadt machts



Solider Stralenschuh, Ia. Rindbox, weiß genähter Rand u. Kernleder-Ausführung



Der Sommerschuh für den Herrn, braun, ps. Boxkalf, allerneueste Form, auf Rand



Für jede Gelegenheit, braun, Lack, schwarz in feinen Ledersorten, erstkl. Verarbeitung



Vorzügliche Qualität, braun, ps. Mastbox, derselbe auch in schwarz, echt Boxkalf



Es ist billig, macht ein. flotten Fuß, Ia. Boxkalf, grau, beige, braun, Lack, Krokomotiv



In dieser Preislage bringen wir in Farben u. Modellen die jüngsten Modenschöpfungen

Wir haben die grösste Auswahl Lübecks
Über 500 neue Modelle aus den massgebenden Schuhfabriken Europas stehen in unserer Schuhwaren-Abt. bereit, Ihren Fuss zu schmücken. Preise bekannt billig.

Nachahmung in Wort und Bild verboten — Mater ausserhalb Lübecks verkäuflich

Zum Pfingstfest

Herren-Stroh Hüte
Matrot 3.50 bis 5.50 RM
Herren-Filzhüte
moderne Formen, in verschiedenen Farben, billigste Preise
Blaue Mützen
prima Tuche, billig
Reichsbannerbedarf, Reparaturen
nur bei

Hut-Ziehe, Wahnstr. 9



Trauringe

ingenlos in jedem Feingehalt empfiehlt

Aug. Büttner
Uhrmachermeister
Huxstraße 32

Diamantmehl

Loje, 1/2 Pfd. 28 Pfg.
dgl. 5/8-Bentel 160 Pfg.
Weizenmehl . . . 24 Pfg.
Kartoffelmehl . . . 28 Pfg.
Maisternpuder . . . 26 Pfg.
Vanille-Puder . . . 40 Pfg.
Schokoladenpulv . . . 80 Pfg.
Vanille-Zud. 10 P. 28 Pfg.
Zitronen . . . 5 P. 5 Pfg.
Koffein . . . 1/4 P. 20 Pfg.
Korinthen . . . 1/4 P. 15 Pfg.
Kofosrapfel . . . 1/4 P. 65 Pfg.

A. J. Volatspadding

10 Pakete 75 Pfg.
Mandeln Pak. . . 25 Pfg.
dgl. Doppelpad. . . 45 Pfg.
3 Röhren . . . Pak. 20 Pfg.
dgl. Doppelpad. . . 35 Pfg.
Kohlsauce Pak. 10 Pfg.
Vanillesauce Pak. 10 Pfg.

Gebr. Kaffee

Gebr. Gerste . . . 24 Pfg.
Gebr. Roggen . . . 24 Pfg.
Reiner Kaffee . . . 95 Pfg.
Blutschokolade . . . 110 Pfg.
dgl. 100 Gramm 24 Pfg.
Milchbisc. . . 100 g 30 Pfg.
Eremsbisc. . . 100 g 20 Pfg.
Pralinen . . . 1/2 P. 20 Pfg.

Friedrich Trostener

Wohnstr. 37 Tel. 23 815

Union-Lichtspiele

Lübecks Schmuckkästchen Engelsgrube 66
Ab Freitag täglich, um 5 und 8 Uhr, in beiden Vorstellungen:
Persönliches Auftreten des sozial-politischen Volksdichters

Prof. Otto Otto
in seinen suggestiv packenden Dichtungen.
Als Prolog zu dem Film:

Unser täglich Brot . . .

Prof. Otto Otto ist der Dichter des Arbeitmannes.
Außerdem das vorzügliche Beiprogramm
Eintrittspreise wochentags 50 und 80 Pfg.

Stadtheater Lübeck

Donnerstag, 8 Uhr:
Die Zirkusprinzessin
Ende 11.30 Uhr
Freitag, 8 Uhr:
Fidelio
(Bestes Auftreten von Hanna Bähre - Kerl, Carla Traub und Hans Bonneval)
Sonabend, 8 Uhr:
Der Vetter aus Dingsda
(Halbe Opernpreise)
Pfungssonntag: Nachmittags - Vorstellung fällt aus
Pfungstionntag, 8 Uhr:
Die Zirkusprinzessin

Arbeiterkreisen

ist es seit
35 Jahren
bekannt, daß bei

Otto Albers

an Markt 4 und Kahlmarkt 10
Berufs- und Arbeiterkleidung
besonders gut u. billig zu kaufen ist
Durch Großeinkauf mit ca. 300 angeschlossenen Geschäften wird die größte Leistungsfähigkeit erzielt

Die Pfingstzeit

Die Bildern geschickte Monatsblätter für Kunst und Leben aus dem Jahrgang 1926
Statt 1.50 RM.
nur 70 Pfg.
Buchhdlg. Lübecker Volksbote
Johannisstraße 45

Zum Pfingstfest

empfehle zu billigen Preisen:

Oberhemden m. 2 Krag. 6.80 5.50 4.90
Einsatzhemden . . . 3.30 2.50 1.95
Hemd-Bosen . . . 2.95 2.25 1.95
Damen-Hemden . . . 2.50 1.45 0.95
Damen-Hemdosen . . . 3.25 2.50 1.95
Prinzess-Ölke . . . 3.75 2.95 1.95
Paßover . . . 10.50 6.90 4.50
D.-Schmiedl., Seide, farb. 4.50 3.95 1.95
D.-Schmiedl., Makr. arb. 1.95 1.65 1.15
D.-Strümpf, Seid. 2.25 1.95 1.65 1.30
D.-Strümpf, Seide . . . 4.50 2.95 1.50

Selbstbinder: Kragen, Hemdschuh, Damen- u. Kinder-Kragen, Kinder-Socken, Betten-Socken, Waschtücher in Voile, Seide, Musseline, hübsche, moderne Muster

Max Oelze,

Fühnenstr. 1, Marktstr. 25

Achtung! Hohenmeiler Tannen

Am 1. Pfingsttage
Eröffnung des Pavillons
mit Getränken und sämtlichen Erfrischungen.
Friedrich Vitense

Lübecker Volksbote

Dr. S. Drucker
Der Sinn der sozialistischen Abstinenzbewegung
25 Pf.
Dr. Siegfried Weinberg
Der Alkohol vor dem Strafgericht
30 Pf.
Paul Chr. Plotke
Wider den Trunk
Stimmen der Dichter
50 Pf.

Wer seine Blumen liebt

Die Blumen sind nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine kleine Menge **Maxoran** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderbare Ergebnisse. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Kücknitz

W. Dieckelmanns Gasthof
Am 2. Pfingsttag 3 Uhr:
Groß-Ringreiten

Hansa-Theater

Am Sonabend, dem 4. Juni:
Kurzes Genations-Gastspiel:
Auto-Rennen
in der Luft
Die größte Sportensation des XX. Jahrhunderts. Das Tagesgespräch aller Städte und ein grandioses Braut- u. Varieteefest-Programm.
In beiden Feiertagen nachm. 4 Uhr:
Gr. Fremden- u. Schüler-Vorst.
Schüler haben zu allen Vorst. zu halben Preisen Zutritt
Vorverkauf: Mühlstr. 10, Goldsteinstr.
Täglich 8 Uhr

Luisenlust

Freitag: Gr. Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.

Moislinger Baum Großes Frühkonzert

1. Pfingsttag ab 5 Uhr morgens:

Angrenzende Gebiete

Hansestädte

Hamburg. Die Bürgerchaftswahl wurde vom Senat auf Sonntag, den 9. Oktober, festgesetzt. Um die bei den letzten Wahlen zutage getretene Zersplitterung der Stimmen einzudämmen und das Auftreten von Splittlerparteien überhaupt zu verhindern, sind Senat und Koalitionsparteien übereingekommen, vor der Wahl noch das Wahlgesetz dahin abzuändern, daß 1. jeder Wahlvorschlag von mindestens 3000 Wahlberechtigten unterschrieben sein muß; 2. für jeden Wahlvorschlag die Summe von 3000 Wt. zu hinterlegen ist, die nur zurückgezahlt wird, wenn der betreffende Wahlvorschlag mindestens ein Mandat bei der Wahl erhält. Wahlvorschläge der Parteien, die schon in der jetzigen Bürgerchaft, über Fraktionsstärke verfügen, also mindestens 10 Abgeordnetenplätze inne haben, bedürfen nur der Unterschrift von 30 Wahlberechtigten. Auf diese Weise soll dem Unfug ein Ende gemacht werden, daß irgendwelche Gruppen, die keine politische Bedeutung und nur ganz geringen Anhang der Bevölkerung haben, mit eigenen Kandidatenlisten auftreten, dem Staat unnütze Wahlkosten verursachen und der staatsbürgerlichen Erziehung, die gerade auch durch die Wahlen mit gefördert werden soll, Hindernisse bereiten.

Mecklenburg

Boizenburg. Schwere Gewitter richteten hier und in der Umgegend beträchtlichen Schaden an. In Gressow zogen zwei Gewitter mit solcher Gewalt herauf, wie sie die Bewohner noch nicht erlebt haben. Ein Wirbelsturm, der über die Ortschaften hinweg, richtete großen Schaden an. Von der Gewalt des Sturmes wurden Bäume wie Streichhölzer getrieben und enturzelt. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt, deren Teile bis 100 Meter weit ins Feld geschleudert wurden.

Ueber eine Million Kleingärtner

40 Prozent der Haushaltungen pflegen Gartenbau

Die durch die land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung vom 16. Juni 1925 insgesamt erfaßten 5,14 Millionen Land- und Forstwirtschafts-, Weinbau-, Gartenbau- und Fischereibetriebe haben eine Gesamtfläche von 41,6 Millionen Hektar. Von dieser Gesamtfläche sind 25,6 Millionen Hektar (= 61,5 Proz.) als landwirtschaftlich benutzte Fläche angegeben und zwar entfallen in 1000 Hektar auf Ackerland 18 498 (= 44,5 Proz.), auf Wiesen 5201 (= 12,4 Proz.), auf sogenannte gute Weiden (das sind Weiden, von denen ein Hektar mindestens eine Kuh während der Weidezeit zu ernähren vermag) 1385 (= 3,3 Proz.), auf Gartenland 448 (= 1,1 Proz.) und auf Weinberge und Weingärten 66 (= 0,2 Proz.). Um einen Einblick in die Entwicklung der Gartenkultur in Deutschland zu geben, veröffentlichen wir folgende Zusammenstellung, die den Anteil des Gartenlandes an je 100 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche in den einzelnen landwirtschaftlichen Größenklassen wiedergibt:

	1925	1907
5-50 Ar	20,1	14,8
0,5-2 Hektar	15,6	15,3
2-5 "	14	15,7
5-10 "	13,7	14,8
10-20 "	13,2	14,5
20-50 "	11,3	13,3
50-100 "	3,3	3,6
100-200 "	2,3	2,1
200 und mehr Hektar	6,5	5,9

Der Anteil des Wiesenlandes an der landwirtschaftlich benutzten Fläche hat sich gegenüber der Erhebung von 1907 kaum verändert; dagegen ist der Anteil der sogenannten guten Weiden von 2,1 auf 3,8 Proz. gestiegen. Der Anteil des Ackerlandes selbst ist von 55 auf 50 Proz. zurückgegangen. Der Rückgang des Ackerlandes muß gering sein, da die Landwirtschaft bei der Erhebung vom 16. Juni 1925 aus mancherlei, besonders steuerlichen Gründen, die Ackerfläche zu gering angegeben hat. Trotzdem ist eine wesentliche Verschiebung zugunsten des Gartenlandes eingetreten. Sie prägt sich besonders in der Größenklasse von 5 bis 50 Ar aus. Der Anteil der landwirtschaftlich benutzten Fläche hat sich von 59,1 auf 67,1 Prozent erhöht. Die Erklärung ist darin zu suchen, daß sich die als Gartenland benutzte Fläche gegenüber 1907 von 12 Proz. auf 16,2 Proz. steigerte. Hier findet die Kleingartenbewegung also als Faktor in der Bodenkultur zahlenmäßig den besten Ausdruck.

Die Kleingartenbewegung erscheint aber in wesentlich anderem Lichte, wenn man bedenkt, daß bei unseren bisherigen Aufstellungen Kleingärten, soweit sie eine Fläche unter 500 Quadratmeter bewirtschaften, nicht berücksichtigt worden sind. Am 16. Juni 1925 wurden aber nicht weniger als 1 072 023 solcher Kleingärten ermittelt. Bei der Zählung im Jahre 1907 wurden nur rund 400 000 Betriebe von unter 500 Quadratmeter (= 5 Ar) mit noch nicht ganz 10 000 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche ermittelt. Die 1925 gezählten 1 072 023 Kleingärten hatten dagegen zusammen eine landwirtschaftlich, d. h. gärtnerisch benutzte Fläche von 28 000 Hektar; selbstverständlich ist, daß 1907 die Kleingärten nicht mit derselben Genauigkeit erfaßt worden sind wie 1925. Selbst wenn man die Zunahme zu einem wesentlichen Teil auf die 1925 benutzten besseren Erhebungsmethoden zurückführt, ergibt sich eine ganz gewaltige Zunahme der Kleingartenbewegung. Auch die starke Zunahme, welche die ausschließlich gärtnerisch benutzten Betriebe von über 5 Ar bis 50 Ar gegenüber der Zählung von 1907 erfahren haben — sie vermehrten sich von 288 000 auf 483 000 — bekräftigen das von uns Gesagte.

Welchen wichtigen Faktor die Bearbeitung des Bodens in unserer Wirtschaft und vor allem in unserem sozialen Leben darstellt, geht aus folgender Tatsache hervor: Rechnet man die Kleingärten von unter 5 Ar mit den 5,14 Millionen Land- und Forstwirtschaftsbetrieben zusammen, so ergibt sich, daß 6,2 Millionen Haushaltungen in größerem oder kleinerem Umfange an der land- und forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Bewirtschaftung des deutschen Grund und Bodens unmittelbar beteiligt sind. Es sind reichlich 40 Prozent sämtlicher Haushaltungen in Deutschland, die demnach für eine vor allem gartenmäßige Bodenbearbeitung in Frage kommen.

Theater und Musik

Die Entführung aus dem Serail

Romantisches Singpiel in 3 Akten von W. A. Mozart

Den Beschluß der Mozart-Woche bildete eine Aufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“. Die Oper steht trotz des Urteils von Weber, der behauptet, Opern wie „Sigaro“ und

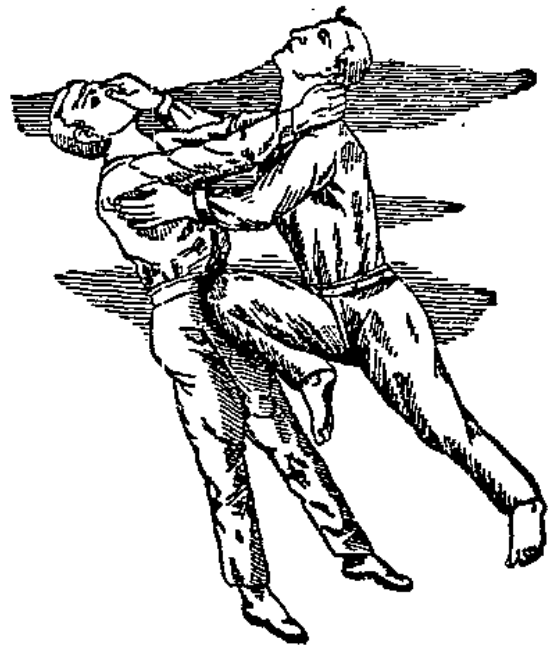
Rettung Ertrinkender

Es beginnen wieder die Freuden des Badens im Freien, damit aber auch keine Gefahren für den des Schwimmens Unkundigen. Hunderte kommen jährlich in freien Gewässern zu Tode, weil sie, was eine Selbstverständlichkeit sein sollte, das Schwimmen nicht gelernt haben. Aber auch des Schwimmens Kundige können von einem Unfall betroffen werden, wobei sie in ihrer Todesangst oft auch den Retter in Gefahr bringen. Der Leipziger Stadt- und städtische Sportarzt Medizinalrat Dr. med. Carl Loth gibt über die Rettung Ertrinkender folgende Ratsschlüsse. (Wir verweisen bei dieser Gelegenheit darauf, daß der Arbeiter-Wasser-Sportverein Schwimmunterricht auch für die Kleinen gibt.)

Mit der Badzeit im Freien hat man sich immer und immer wieder vor Augen zu halten, daß alljährlich fast 8000 Menschen dem nassem Tode zum Opfer fallen. Bedenkt man, daß in den letzten 20 Jahren allein in Preußen fast 25 000 Kinder unter 15 Jahren ertrunken sind, so müssen alle mit-helfen, das kostbarste Volksgut, unsere Kinder, möglichst zu erhalten. Lernet deshalb schwimmen und vor allem retten bei Ertrinkungsgefahr.

Nicht die Methodik allein genügt für den Retter, er wird sich zum Erfolg vor allem auch bemüht seelisch auf sein

Wiederbelebung: Armmethode; Retter kniet am Kopfende. Unterarme fassen, diese auf Brustkorb, dadurch Auspressung der Luft, dann Arme im Halbkreis nach hinten über



Kampf im Wasser: Kinn-Nasenriff

Kopf ziehen bis zum Erdboden, dadurch Ausdehnung des Brustkorbes. Beides wechseltig aller 4-6 Sekunden, bei Kindern aller 2-3 Sekunden (normales Atmen). Brustkorb bei der Atmung beobachten.

Rippenmethode bei Armerlegung: Retter kniet am Beckenende. Vorbereitung dazu: Mund und Nase reinigen, dann Bauchlage des Ertrunkenen, Kopf zur Seite legen.

Wiederbelebung: Mit gespreizten Fingern Brustkorb von hinten unten nach vorn oben drücken (Luft auspressen). Tempo aller 4-6 Sekunden (2-3 Sekunden bei Kindern), abschwellen der Hände, abwechseln.

Bei Massenunglück von Schiffen und Bootsunfällen: Stichwort: Nur am äußeren Rande der Unglücksstellen retten, nicht im Knäuel der Ertrinkenden. Hier große Gefahr!

Bei Einbruch ins Eis. Stichwort: Kette bilden, auf dem Bauch nach der Bruchstelle rutschen. Mantel dem Ertrinkenden zuwerfen. Oder schnellstens Seile, Leiter, Bretter,



Hände freimachen durch Augenrollen der Unterarme

Rettungswert einstellen müssen. Zur schnellsten inneren Vorbereitung sage deshalb im Momente der Gefahr schnell vor dich hin:

Ruhe! Ueberlegen!

Diese an sich unbedeutende erscheinende Selbstbeeinflussung ist, wie die Erfahrung lehrt, für die innere Bereitschaft zum Retten äußerst wichtig. Dieser Zuruf zu sich selbst verschafft Selbstvertrauen und klaren Ueberblick über die Rettungssituation. Wie ganz von selbst fallen jedem, der sich das folgende einprägt, die Stichworte zum Rettungsplan während des Rodausziehens ein. Also:

Von hinten den Ertrinkenden anfassen! Ermahnung! Zuruf!

Rechne mit einem Kampf im Wasser.

Wenn der Ertrinkende sich um deinen Hals oder an deinen Händen festklammert, dann:

Kinn-Nasengriff: Mund und Nase zudrücken, das heißt, mit Handteller Kinn von unten nach oben gegen Oberkiefer drücken, mit Daumen und Zeigefinger Nase zudrücken (rechte Hand). Dann bekommt der Ertrinkende keine Luft durch Mund und Nase! Gesicht von sich abdrücken. Knie gegen Leib stemmen. Dann läßt er los. Eventuell kurz untersuchen.

Hände freimachen durch Augenrollen der Unterarme.

Nach dem Kampfe: den Betäubten von hinten fassen! Rückenschwimmen. Kopf des Ertrinkenden auf Brustkorb des Retters legen. Gesicht des Betäubten durch Unterkiefergriff über Wasser halten.

Behandlung des Ertrunkenen an Land: Ertrunkenen mit dem Leib quer über den vorgestellten Oberarm des Helfers legen! Wasser muß erbrochen werden. Darauf:

Wiederbelebungsversuche: Stichwort: Zunge heraus! Dann Luftweg frei.

Vorbereitung hierzu: Ertrunkenen flach auf Rücken legen, Brust und Bauch frei. Unter Rücken zusammenge rollten Mantel legen! Zunge heraus, mit Taschentuch um Hals herum festbinden. Mund und Nase reinigen.



Den Betäubten durch Rückenschwimmen retten

Baumäste beschaffen. Auf Leiter und Brett Bauchlage nach Bruchstelle rutschen. Leiter über Bruchstelle legen. Seil zuwerfen. Wenn Ertrinkender bewußtlos oder matt ist, Retter anseilen. Desgleichen beim Tauchen unter der Eisdecke.

Behandlung Geretteter: Wiederbelebungsversuche im angewärmten Zimmer.

Textlich und in Bildern obige Darlegungen ausführlicher in dem neuen „Taschenbuch für Schwimmer“ von Dr. Carl Loth (erschienen bei Kurt Rabich in Leipzig, Preis 40 Pfennig) dargestellt. Auch eine „Rettungstafel für Wasser- und Eisunfälle“ zum Aufhängen in Badeanstalten, an Schulen, Ufermauern usw. ist vom Verfasser dieses Aufsatzes an gleicher Stelle erschienen und kostet auf Papier 60 Pfennig, auf Karton 90 Pfennig und lackiert 1 Mk. Ferner sind im gleichen Verlag erschienen: 90 Pfennig, auf Karton 1,20 Mk. — Ferner sind im gleichen Verlag erschienen: 90 Pfennig, auf Karton 1,20 Mk. — Ferner sind im gleichen Verlag erschienen: 90 Pfennig, auf Karton 1,20 Mk. — Ferner sind im gleichen Verlag erschienen: 90 Pfennig, auf Karton 1,20 Mk. — Ferner sind im gleichen Verlag erschienen: 90 Pfennig, auf Karton 1,20 Mk.

„Don Juan“ hätte die Welt in noch größerer Zahl von Mozart erwarnten können, dagegen habe er eine „Entführung“ nur einmal und dann nie wieder geschrieben, nicht auf der Höhe der später geschriebenen Meisteroper. Die „unwiederbringlichen Reize“, von denen Weber aus spricht, liegen in der Tat in Mozarts jugendlich-ferner Musik; aber die ebenso zahlreichen Mängel des recht schwächlich wirkenden Textbuches sehen wir heute aus größerem Abstand in anderer Perspektive und empfinden sie entsprechend stärker als Weber. Das liegt vor allem an der Bearbeitung des Librettos durch Stephanie, der trotz tätiger Anteilnahme Mozarts die harmlose Handlung in die Länge zog, sie verwässerte und ihr dadurch die Schlagkraft nahm. Mozart hatte ursprünglich die Absicht, die Oper in zwei Akte zusammenzufassen. Der zweite Akt sollte mit der Entführung, um die sich alles dreht, als Finale schließen. Wie hinterlassene Skizzen beweisen, die Zul. André herausgab (Köchelverzeichnis Nr. 389), hatte Mozart mit der Komposition der Entführungsszene bereits begonnen, als er sie schließlich infolge der Unfähigkeit seines Librettisten doch an den Anfang des dritten Aktes verlegen mußte, wo sie dem gesprochenen Dialog ausgeliefert wurde. Aber trotz des durch Stephanie's Ungehilfe leider sehr schwach ausgefallenen dritten Aktes müssen wir uns mit der Gestalt des Werkes abfinden. Und das ist nicht allzu schwer; denn die beiden ersten Akte bergen reizvolle Situationen in Menge.

Die Aufführung vollzog sich im heutigen Gewand des Vorjahres, die Bildentwürfe stammen von Carl Wild und sind an sich reizvoll. Leider ist die Bühne mitunter unwahrscheinlich eng, namentlich im zweiten Akte, der einen Garten mit Anblick zeigt. Die Ausdehnungen des Gartens sind derart begrenzt (aus Rücksicht auf die Verwandlung zum nächsten Akt, dem allerdings eine Pause vorangeht), daß sie der Kolossalfigur des Osmin kaum gestatten, sich umzudrehen. Diesen von Mozart meisterhaft mit offensichtlichlicher Liebe gezeichneten „Brummbären und hündischen Frauenwächter“, der sich ergrimmt an dem verriegelten Gitter abmartert, durch welches er täglich den Honig kriecht, den er nicht fressen darf, der alle Welt haßt, weil er nicht lieben kann“ (Börne), gab Kammerfänger Paul Bender aus Mün-

chen, ein Meisterfänger und Meistergestalter. Daß er die schwierige für den gewaltigen Stimmumfang des Bassisten Fischer gedachte Partie unter Ausköpfung aller Möglichkeiten des Spiels und der Entfaltung komischer Gelangstunnt bot, versteht sich von selbst. Bender sang alles mit rundem edlem Ton, so daß der Osmin von seiner Bissigkeit viel verlor, dafür aber Züge gewann, die ihn fast sympathisch, wenn auch verärgert erscheinen ließen. Herr Willroth-Schwenck, der den Belmonte sang, verfügt über einen angenehmen, baritonell gefärbten Tenor von leichter Beweglichkeit in der Mittellage. Er wirkte mit Mitteln der Darstellung die Empfindungen, die den Belmonte bewegen sollen, sehr glaubhaft zum Ausdruck zu bringen. Stimmlich gelang ihm das nicht in dem Maße. Eine starke Erkältung, die auf die Hörer erkältend wirken mußte, legte ihm Fesseln im Gebrauch seiner Stimme an. Dagegen gelangen die Arien der Constanze in denen Mozart der „geläufigen Gurgel“ der Cavallieri zuin geständnisse gemacht hat, Fräulein Behr, die bereits im vorigen Jahre die Partie sang, gut. Sympathisch wirkte auch Fräulein Traub als Blondchen. Herr Kopp farbte drastisch, in der Tonlage aber oft zu grell. Den Stab führte Herr Borucka, der die Leichtigkeit und Beschwingtheit, die er der Duettenpartie sicherte, auch auf das Werk selbst übertrug. H. D.

Zehntausend schwedische Kronen für Sigrid Simerh. Der schwedische Dichter Sigrid Simerh erhielt von „Samfundet De Nio“ (Die Gemeinschaft der Neun) einen Preis von 10 000 schwed. Kronen als Anerkennung für seine fünfteilige, vierteilige Produktion auf dem Gebiet der Lyrik, des Romans und der Novelle. Sigrid Simerh, dessen Roman „Seelands“ sich neuerdings auch in Deutschland eines regen Interesses erfreut, gilt als der markanteste Dichter des neuen Schweden. Die Auszeichnung gewinnt besondere Bedeutung, weil Selma Lagerlöf und Gustaf af Geijerstam konstitutionelle Mitglieder in „Samfundet De Nio“ sind. Diese Vereinigung genießt in Schweden ein besonderes Ansehen auf Grund ihrer kritischen Tätigkeit auf dem Gebiet der Literatur und Kunst.

Antenne und Blitzgefahr

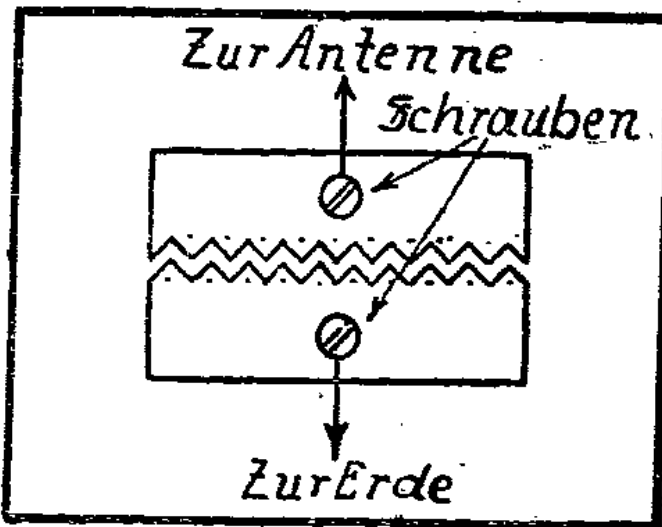
Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit steigert sich wieder die Gewitterneigung in unserer Atmosphäre. Diese Erscheinung ist für den Rundfunkhörer von erheblichem Interesse. Er erhält, falls er bei einem Gewitter seinen Apparat betriebsfertig lieh: (was er aber unter keinen Umständen tun soll), aus den himmlischen Höhen elektrisch: Sendungen eigener Art, Sendungen, bei denen ihm unter Umständen nicht nur das Hören, sondern auch das Sehen verginge. Es erscheint daher wichtig, wieder einmal auf die Einrichtungen hinzuweisen, die unter allen Umständen zur Vermeidung von Blitzgefahr beim Rundfunk führen.

Zunächst: was ist ein Blitz? Ein Blitz entsteht durch den Ausgleich der in der Atmosphäre vorhandenen negativen und positiven Elektrizitätsteilchen. Die Kraft, mit der dieser Ausgleich, diese Vereinigung der entgegengesetzten Elektrizitätsarten sich vollzieht, wird in Volt gemessen. Wir haben es also mit einer bestimmten Spannung zu tun. Man rechnet praktisch bei Bemessung der Blitzschutzrichtungen der Antenne mit einer Spannung von etwa 500 Volt und nimmt eine Stromstärke von 6 bis 20 Ampere an. Eine solche Stromstärke vermag erhebliche Induktionswirkungen zu erzeugen, die in der Zerstörung der Antenne und der Apparate ihre Wirkung zeigen können, wenn wir nicht die Antenne erden. So ist denn die allgemeine Mahnung am Schluß der deutschen Rundfunkrichtlinien: „Berechnen Sie nicht, die Antenne zu erden!“ sehr berechtigt. Eine gut angelegte und geerdete Antenne wirkt wie ein guter Blitzableiter. Daher handeln die Hauswirte, die die sachgemäße Anlage einer Antenne nicht gestatten wollen, sehr unklug. Ihnen möge das Urteil des Professors der Radiophysik an der Universität Leipzig, Dr. Erich Marx, die nötige Aufklärung geben. Dr. Marx sagt:

„Auf dem Haus kein Blitzableiter und wird auf ihm eine Antenne angebracht, so ist die Antenne selbst ein Blitzableiter, wenn sie geerdet ist. Eine gut geerdete Antenne ist demnach ein Schutz für das Gebäude. Die vielfach gehörte

innerhalb des Schuttraumes niedergehenden Blitz auf und leitet ihn zur Erde. Feuergefahr ist ausgeschlossen, wenn während des nahen Gewitters die Antenne über einen Zweigschalter an die Erde gelegt ist, oder wenn ein besonderer Blitzschutz stets an der Antenne liegt, unabhängig davon, ob der Apparat in Gebrauch ist oder nicht. Deswegen schreibt der Verein deutscher Elektrotechniker ausdrücklich vor, daß an jeder Antenne sowohl ein Zweigschalter als auch ein solcher besonderer Blitzschutz angebracht werden muß. Eine Antenne, die mit einem derartigen Blitzschutz, im Nebenanschlus zur Apparaterdung, geerdet ist, ist ein vollständig sicher wirkender Blitzableiter, der sich tausendfältig bei unseren Schwachstromanlagen der Telefon- und Telegraphenvermittlung bewährt hat. Jeder Hausbesitzer und Hausbewohner kann die Anbringung einer Antenne als verstärkte Sicherheit gegen Blitzgefahr ansehen.

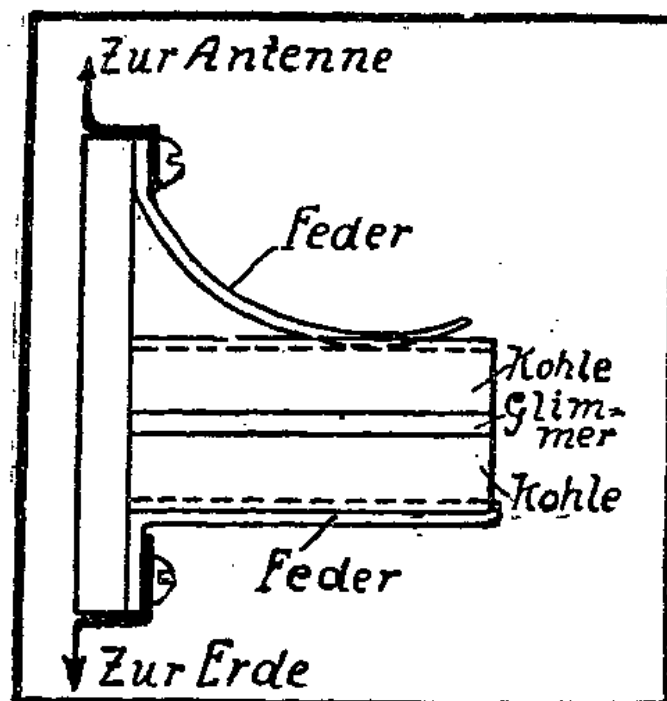
Also nicht jede, sondern nur die sachgemäß angelegte Antenne ist ein Schutz gegen Blitzgefahr. Die Antenne soll daher niemals direkt, sondern über einen Blitzschutz mit dem Rund-



Blitzschutzsicherung aus 2 Messingplättchen

funkapparat verbunden sein. Der Blitzschutz soll aus einem Hebelumschalter und einer Ueberspannungshebel Blitzschutzsicherung bestehen. Die beigelegte Skizze zeigt, wie diese Sicherheitsvorrichtungen zu montieren sind. Wenn man den Blitz im Innern des Hauses unter allen Umständen vermeiden will, so muß man den Schalter außerhalb des Hauses anbringen. Dabei aber besteht leider die Gefahr, daß aus Nachlässigkeit oder Vergeßlichkeit die Antenne in sehr vielen Fällen nicht geerdet wird. Man bringe die Sicherung daher auch im Innern des Hauses möglichst nahe bei der Antenneneinführung an. Bei der großen Bequemlichkeit des Umschaltens wird es kaum jemals unterlassen werden. Wie die Skizze zeigt, wird die Antenne direkt mit dem Umschalthebel verbunden. Oberhalb des Hebels liegt die Zuführung der Antenne zum Apparat, unterhalb die Zuführung zur Erde. Zwischen Antenne und Erde liegt dann noch die Ueberspannungssicherung. Diese Sicherung hat die Aufgabe, den Stromkreis bei zu starker Induktion, wie sie der Blitz hervorruft, zu unterbrechen und weitere Schäden zu verhüten. Man kann solche Sicherungen in gediegener Ausführung im Handel erwerben. Die in der beigelegten Skizze angegebene einfache Sicherung kann dagegen von einem geschickten Bastler ohne weiteres hergestellt werden. Es ist ein Spitzen- oder Zadenblitzableiter, der aus zwei Messingplättchen besteht. Sie sind an der einen Seite mit regelmäßigen Zaden versehen, die sich wie die Zähne zweier

Jahnräder gegenüberstehen. Sie müßten also ineinander einreifen, wenn man sie näherte. Diese Spitzen sollen durch ihre Saugwirkung die unerwünschte Spannung beseitigen. Eine andere Art der Blitzschutzsicherung, die ebenfalls leicht herzustellen ist, besteht, wie die Skizze zeigt, aus zwei federnden Metallplättchen, an denen je ein Kohlenstückchen befestigt ist. Diese beiden Kohlenstückchen stehen sich genau so gegenüber wie die Zaden

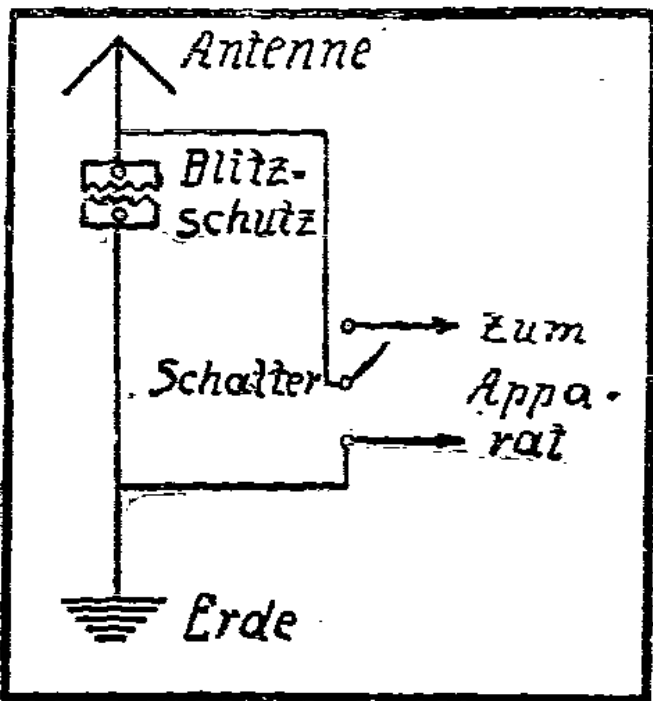


Blitzschutzsicherung aus Kohle und Glimmer

der eben beschriebenen Blitzschutzvorrichtung. Zwischen ihnen liegt eine dünne Glimmerschicht, die bei zu großer Spannung durchgeschlagen wird.

Zum Schluß möge noch einem allgemein anzutreffenden Irrtum entgegengetreten werden, der darin besteht, daß man annimmt, die Antenne zöge den Blitz an. Das Gegenteil ist der Fall. In einer gut geerdeten Antenne entstehen bei einem Gewitter Elektrizitätsmengen von entgegengesetzter Ladung als in der Blitze sendenden Wolke. Die Spitzenwirkung dieser Antenne ist dann so groß, daß in den meisten Fällen der Blitz das elektrische Feld der Antenne meiden und an einer anderen, nicht von der Antenne geschützten Stelle niedergehen wird. Die gut geerdete Hochantenne vermindert das Potentialgefälle über dem bedrohten Hause und ist demnach ein ausgezeichnete Spannungsausgleichser. Die Annahme, daß der Blitzableiter den Blitz anziehe, um ihn ungehindert in die Erde zu leiten, ist durch den etwas unglücklich gewählten Namen „Blitzableiter“ begünstigt worden. Vielleicht hätte man ihn mit größerem Recht „Blitzabstoßer“ nennen sollen. Dieses Wort läßt das Gefühl entstehen, daß durch den Blitzschlag die Gefahr entfernt wird. Das ist sicherlich angenehmer, als der durch die Bezeichnung „Blitzableiter“ vermittelte Eindruck, daß der Blitz sich gerade dem „Blitzableiter“ nähern müsse, um dann erst „abgeleitet“, d. h. vernichtet zu werden.

Farben-Lacke-Oele
Schroeders Drogerie, Glockengießerstr. 46



Nedementung: Der Blitzableiter zieht den Blitz an, gilt höchstens für den außerhalb des Schuttraumes einschlagenden Blitz, der aber keineswegs so aufgeföhrt werden, als wenn der Blitz durch den Blitzableiter auf das Grundstück hingeworfen würde. Weniger missverständlich kann man sagen, der Blitzableiter fängt den

Ämtlicher Teil

Kraftfahrzeugverkehr im Stadtteil Bortwert

(Beröffentlicht am 2. Juni 1927)

Das Befahren der Straßen Kaiserweg, Am Graben, Am Hang und Behnenhof im Stadtteil Bortwert wird auf Grund des § 23 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. Dezember 1925 und 28. Juli 1926 für Kraftfahrzeuge von mehr als 2000 kg Gesamtgewicht (einschließlich Ladung) verboten.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

Lübeck, den 31. Mai 1927

Das Polizeiamt

Beschluß

Der Antrag des Drogerien Heinrich Rudolf Johannes Schmidt, Lübeck, Schwarzauer Allee Nr. 15a, über sein Verlangen das Konzessionsverfahren zu eröffnen, wird mangels ausreichender Kauffähigkeit abgelehnt.

Lübeck, den 27. Mai 1927

Antsgericht

Am 30. Mai 1927 ist in das hiesige Güterrechtregister bezüglich der Ehe des Siewards Karl Wilhelm Theodor Frahm und Helmine Elise Amanda Wilhelmine geborene Dittmer und Kehler geb. Palm in Lübeck-Karlshof eingetragen worden.

Durch Ehevertrag vom 30. April 1927 haben die Ehegatten unter Ausschluss der Vermögen und Ausübung des Ehegattens an dem einzugehenden Güter Ehegatten Gütertrennung vereinbart.

Antsgericht Lübeck

Oeffentliche Verdingung

Aber Erneuerung von Linoleumfließen in sieben Schulgebäuden in der Stadt. Angebote sind bis Donnerstag, den 9. Juni 1927, mittags 12 Uhr in der Kanzlei der Baubehörde einzureichen.

Lübeck, den 2. Juni 1927

Die Baubehörde

In dem Insolvenzverfahren über das Vermögen des Ehegattenbesizers Wilhelm Jacob Otto Schröder, Balanstraße 17, soll die Schuldverteilung erfolgen. — Die Frau hat am 4.5.27 vor dem Land. — Gläubiger mit Vorrecht haben am 9.5.27, falls ohne Vorrecht am 12.5.27 zu fordern. — Das Schuldverzeichnis liegt auf der hiesigen Gerichtskanzlei ab 11 Uhr zur Einsicht aus.

Lübeck, den 2. Juni 1927

Badeanstalten

Zuständig, Markt, Juleberg und Marsch sind am 5. Juni Spanghörnung geschlossen.

Lübeck, im Juni 1927

Die Baubehörde

Nachamtlicher Teil

Für die uns zu unserer am 30. Mai stattgefundenen goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit, Blumen spenden und Geschenke danken herzlichst

Wilm. Müller u. Frau geb. Kruse.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Mitschriften Lübeck
Unser Kamerad Ludwig Egré ist gestorben. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Alle dienfertigen Kameraden treten zur Beisetzung am Sonnabend, 4. Juni, um 11 Uhr beim Geldweg an.
Der Vorstand

Für die zahlr. Kranzspenden und die herzlichsten Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau Wilhelmine Luise dem Herrn Kapl. Paaste für die trostl. Worte, dem Spottklub „Zur Traube“ u. all. Verwandten u. Bekannten herzl. Dank.
Karl Laub nebst Kindern
aus Laubberg 45

2. Januar 1927, 1. verm. Wieding, Gr. 11, 1. Forderungen u. Damenred billig zu verf. Segebergstr. 22, 11. Gut erh. Kinderwagen zu verf. Preis 10 RM. Blücherstr. 18. Junge Rasenmäher zu verf. 30 RM. 51 Segebergstr. 14.
Dr. Frenkenberg
verweist vom 4. bis 7. Juni

Zum Pfingstfest

Empfehlen unser großes Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

vom Einfachsten bis zum Besten.

- Als besonders preiswert:
- Herren-Anzug pa. Buckskin, in gut. Verarbeitung 42⁰⁰
 - Herren-Anzug Sportverarbeitung, la. Stoff . . . 50⁰⁰
 - Herren-Anzug pa. Kammgarn, moderne Farben 75⁰⁰
 - Schwedenmantel in Gabardine, sehr flott . . . 52⁰⁰
 - Herren-Schnurstiefel schw. Rindbox, ründspitze u. breite Form, Gr. 40-47 15.75 13.25 10⁵⁰
 - Herren-Halbschuhe neueste Form, in Robschev., Rindbox u. echt Boxkali 21.- 16.50 12⁵⁰
 - Waschkleider Indanthren in nur hübsch. modernen Mustern 2²⁵
 - Kleider in Waschseide, in neuen entzückenden Frühjahrs-Designs . 8⁹⁰
 - Strickkleider Wolle m. Sd. m. hübschen Farbenzusammenst. 26⁷⁵
 - Damenmantel in la. Wollr ps sehr gute Verarbeitung 29.75 26⁷⁵
 - D. Spangenzugschuhe in Chevreaud od. Boxkali, in rund. u. brt. Form 16.50 12.75 11.50 8⁷⁵
 - Damen-Leinenschuhe in weiß, grau und kroko, in Spange und Zug . 7.90 7.25 6⁹⁰



Herren-Artikel in großer Auswahl

EG

Bekleidungs-Werkstätten

Lübeck, Breite Straße 35

Gegenüber Markthallen-Eingang

Kleine Geschichten

Die Liebe höret nimmer auf

Immer wieder erweist sich, daß auch die blühendste Phantasie von der Wirklichkeit weit übertrifft wird. Vor den Schranken des Landgerichts erscheint, der ehelichen Untreue angeklagt, der Grünkrampfhändler Hans Hinperding. (Er hieß zwar etwas anders, hatte aber auch einen schnurrigen Namen.) Hans Hinperding ist trotz seines biblischen Alters von 70 Jahren noch ein stattlicher, kräftiger Mann. Seit dreißig Jahren holt er ein Tag ein, Tag aus in aller Frühe sein Gemüse von der Markthalle, zieht selbst den Karren durch die morgenseitigen Straßen, kennt weder Müdigkeit, noch Krankheit, kurz, ist das Muster eines Grünkrampfhändlers. In seinem Aeußeren liegt trotz Alters und Grünkramps fraglos etwas Stutzerhaftes, etwas, was aus der eben angebeuteten Linie herausfällt. Er trägt einen schneeweißen Stehstragen, einen Selbstbinder und „Köllchen“. Er trägt sie so, wie man etwas täglich trägt. Dazu eine sehr adrette grüne Soppe und Ledergamaschen. Die aufgedrehten Spitzen seines auffällig schwarzen Schnurrbarts zeigen auf zwei knallblaue Augen. Seit dreißig Jahren ist er verheiratet. Die Ehe war durchaus glücklich, nur geredet hat die Frau ein bißchen viel, ja, das ist wahr. Frau Hinperding ist 69 Jahre alt. Sie hat ein zweifellos gutmütiges Gesicht mit breiter Nase und breitem Mund, hat kleine, flinke, behaglich in Zeit eingelagerte Augen, die sehr allerdings doch recht bössartig funkeln. Dreißig Jahre ist es aus gegangen mit dem Hans, solange genau, bis Frau Hempel nebenan einzog. Es stellt sich heraus, daß Frau Hinperding wirklich nicht auf den Mund gefallen ist; sie weiß unerhörte Dinge zu erzählen: nächtliche Besuche — Stelldicheins — alles wie einst im Mai und . . . „Wie alt ist denn Frau Hempel?“ fragte der Vorsitzende in den Wortschwall hinein. Frau Hinperding (im höchsten Diskant, jorntrot): „71 Jahre, Herr Rat, 71 Jahre.“ Alle Wetter! Jetzt gibt es kein Halten mehr. Wie ein plötzlicher Sturm fährt unbezwingliches Gelächter in die Zuhörer und schüttelt sie stoßweise hin und her. Der Richter, in gemachter Entrüstung, läßt den Saal räumen. Ich darf bleiben. Jetzt ist es hübsch still. Folgender Schriftwechsel kommt zur Verlesung:

Zettelverföhr der Eheleute Hinperding in der Wohnung. (Die Zettel wurden auf die gegenseitigen Kopfkissen gelegt.)

Frau Hinperding an ihren Ehemann: „Ich brauche Geld, ich habe keine Lust, darauf zu warten, daß Du Dich von Deiner Ruine auspumpen läßt.“

Hans Hinperding an seine Ehefrau: „Ich wollte Dir eigentlich mündlich antworten. Ich wähle aber diesen Weg, da ich Deinem Mundwerk nicht gewachsen bin. Ich verbiete Dir hiermit aufs strengste, Geld aus der Kasse zu nehmen, da ich nicht gewillt bin, mich von Dir ruinieren zu lassen.“

Der Rechtsanwalt an Hans Hinperding: „Ihre Frau Gemahlin hat mich beauftragt, die Ehescheidungsfrage gegen Sie einzuleiten.“

Nun ringt auch der Richter nach Fassung, hustet in sein Taschentuch hinein. Dann hebt er den Kopf: „Geben Sie zu, unerlaubte Beziehungen zu Frau Hempel zu unterhalten?“ Hans Hinperding richtet sich noch strammer auf. „Zawohl!“ sagt er laut und vernehmlich. Parbleu! Der Richter fragt nicht mehr, diktiert nur eilig den Schriftsatz. Frau Hinperding stemmt die Fäuste in die Seiten und nickt schwer mit dem Kopf. Ja, diese Männer — man lernt nie aus. — Die Ehe wurde geschieden, Hans Hinperding als der allein schuldige Teil erklärt. Er will durchaus seine Ruine heiraten. Gott Amor aber macht ob dieses Meisterstücks ein verächtliches Gesicht wie noch nie. (Woll. Ztg.)

Läjä-Gaga

Auf Läsö, weltentrückter Insel im Raitegatt, lebt ein Bäckermeister, Heimatspatriot und Säner, der in kühnen Taten von dem Welttruhm seiner einsam meerrumsplüßten Insel träumt und als Vorsitzender des Läsöer Fremdenverkehrsvereins diesen rauschenden Traum in die Wirklichkeit zu führen unablässig sich bemüht. In einem Gedicht hat er in Reimen und Refrain verkündet, daß er auf dieser seiner Heimatsinsel sterben wolle, doch nicht, ehe er die Insel zu einem Weltbad gemacht und den Strom der Reisenden an allen Erdteilen als einen fruchtenden Golf- und Goldstrom nach Läsö geleitet, und zunächst solle ein Wettschwimmen der Läsöerinnen mit Tombola veranstaltet werden. Aber nun hat sich ein infularer Sturm gegen den Stürmer und Dränger erhoben, und die Bürgerschaft protestiert heftig und gekränkt gegen Wettschwimmen und Tombola und vor allem gegen den Touristenstrom, der sei ja bekannt, wo das Touristenleben floriere, ginge alle Moral vernichten und die Läsöerinnen; so rüstige Schwimmerinnen sie seien, verschlingen und ins Verderben reißen würde. Denn das sei ja bekannt, wo das Touristenleben floriere, ginge alle Moral in die dicksten Binsen, und jedes zweite Mädchen, na, und dafür wären auf der Insel ja die besten Vorbedingungen vorhanden, wo schon ohne die Fremden bereits die sechszehnjährigen Mädchen — oh . . . Mit einem Wort, das infulare Jdöll müsse mit allen Kräften gegen die Konkurrenz, pardon, die Invasion der Touristen umzirt werden. „Und wenn der Herr Bäckermeister auf unserer Insel sterben will, so haben wir nichts dagegen, aber er soll es bitte tun, ehe er die Insel durch seine Fremdenprojekte moralisch verwüstet hat.“

Ja, die Insel hat ja geschichtlich, nein, schon vorgeschichtliche Erfahrungen in dem Punkt des Fremdenverkehrs. Man lese bei Saxo Grammaticus die Historie von dem Touristen Helgi — dem wilden Viking, der Segel letzte nach Läsö-Land. Keh war sein Kamofmut, doch knorret noch Inatshle er, Kreckling mit Frauen Thora, die tugendbame, traf er am Strande, griß in Begierde munter und mächtig, betörte die Töcin, Thora zur Tollheit: das Majdum ihr nehmend, nie hieß sie Maid mehr. Jsa, „Bärin“, nennt sie das Buhstind, das bald sie wiegte, am Waller stehend, lachend die Seael des sinken Verführers, der danklos verduftet. „Nach Jahren läßt er zufällig wieder die Insel an und trifft nun am Strande Jsa, die gerade manubar geworden, und nun geht die Stabreimerei mit ihr los, was denn in der Folge den jungen Helden Grolf Kraft zeitigt. Man kann

nach der Geschichte verstehen, daß man auf dieser Insel etwas arawöhnlich den Touristen gegenüber ist. Als ich zur Voricht eben noch mal die „Historia Danica“ durchblättere, muß ich allerdings feststellen, daß die Insel bei Saxo Grammaticus nicht Läsö, sondern Lürö ist. Aber das kommt ja auf eins heraus. Wer kann sich auch in all den Inseln hier ausfinden. (Berl. Tagebl.)

Molnar und die Telephonistin

Das Mädchen in der Anklagebank ist Telephonbeamtin. Eine aus dem großen Heer derer, die wie Automaten arbeiten. Der graue Mantel und Hut verdecken die schöne große Figur und das sympathische Gesicht. Sie ist 25 Jahre alt und die Tochter eines alten preussischen Beamten. Wie kommt ein solches ordentliches Menschenkind, ein solches Beamtenmädchen aus der privilegierten Klasse der Pensionsberechtigten auf die Anklagebank?

Sie hat auf der Sommerreise in Kehn einer Kollegin aus dem Schrank mit einem zufällig passenden Schlüssel einen Brillenring weggenommen, nachdem sie schon einmal fünf Jahre früher einen Schlangenring und einen Trauring sich angeeignet hatte.

Der alte Vater sagt: „Sie sammelte schon als Kind alles mögliche, Goldenes und Blankes!“ „Aber“, sagt der Richter, „es gibt viele Menschen, die sammeln, ohne zu stehlen.“ Und es stellt sich heraus, daß gerade diese Ordentlichkeit und diese Zucht an ihrem Schicksal Schuld sind.

Der Sachverständige, revolutionär wie es in der Natur der Verze liegt, nennt das, was das Christentum mit Aufsetzungen bezeichnet, „den periodisch wiederkehrenden labilen Zustand der Frauen“, er spricht vom „Ersatz für das mangelnde Liebesteben in diesem Hang nach Oligendern, Schmückendern, Goldnem“. Von Schmutz allerdings kann keine Rede sein, denn sie kann so wenig wie Gretchen sich öffentlich damit zeigen. Sie hat die Ringe in der Schublade.

Der freundliche Wachmeister übersetzt das in der Pause ins Volkstümliche: „Das kommt davon, wenn die Mädchen kein Bräutchen haben. Wenn sie mit einem leben, denn machen sie Ausflüge und schreiben Briefe und sind beschäftigt. Wenn sie nicht verheiratet sind und sie kommen in die Jahre, dann kommen sie auf alle möglichen Dumtheiten. Das sind so Naturriebe, da kann kein Mensch nicht für und denn glauben sie auch, mit so einem schönen Ring kriegen sie eher einen.“

Aber man soll auch nicht vergessen, was so ein Feindbild ist. „Um Christi Barmherzigkeit willen“, sagt bei Molnar ein junges Mädchen zum Theaterdirektor, „engagieren Sie mich“, und läßt ihr ohnehin schon kurzes Röschchen, „lont bleib mit mich's als — die Post.“

Und es lächelt, als ob Molnar auch in Ungarn sub specie des Lebens die Post für den Tod hält. Der Griff nach dem fremden Brillenring ist die Orgie im Jasein einer Postbeamtin. Mädchen zum Theaterdirektor, in die Gefilde des Dionysos, für den sie nun ihre Stellung verlor und drei Monate, eine Woche Gefängnis bekam, mit Bewährungsfrist und einer Buße von fünfzig Mark.

Zu Pfingsten etwas Neues u. Preiswertes

Damen-Mäntel aus reinwollenem Rips, prima Herrenstoffen oder Shetland, in bester Ausführung	14 ⁷⁵	19 ⁷⁵	26 ⁵⁰	37 ⁵⁰
Damen-Kostüme aus prima Rips, Herrenstoffen und Shetland. Jacken ganz gefüttert	16 ⁵⁰	29 ⁵⁰	36 ⁵⁰	39 ⁵⁰
Damen-Kleider aus Waschseide, Crepe Georgette, Voile und Musseline, modern gemustert	3 ⁵⁰	9 ⁸⁵	15 ⁷⁵	19 ⁷⁵
Kinder-Kleider in Waschseide, Voile und Musseline, einfarbig und gemustert, niedliche Macharten	2 ⁹⁵	4 ⁹⁵	5 ⁵⁰	6 ⁷⁵
Knaben-Anzüge hoite Formen, praktische, modern gemusterte Stoffe, besonders preiswert	6 ⁹⁵	11 ⁵⁰	18 ⁵⁰	24 ⁵⁰
Herren-Anzüge in elegant gemusterten Fantasie- und la blauen Kammgarnstoffen, la Verarbeit, tadelloser Sitz	29 ⁵⁰	49 ⁵⁰	79 ⁵⁰	89 ⁵⁰

D.-Spangenschuhe
prima Rob-Chevr., L. XV 7⁹⁵
Absatz

D.-Spangenschuhe
in la Lack, m. Eins.u.grau m. Kroko-Einsatz 12⁵⁰

Bursch.-Halbschuhe
prima Rind-box, moderne Form 11²⁵

Herren-Halbschuhe
braun, gute Ausfahr., moderne Form 14⁹⁵

Kredit auch nach auswärts

Sie sind erstaunt, welche Vorteile Ihnen mein seit Jahren **ältestes Waren-Kredit-Haus** zum Pfingstfest bietet

Sie brauchen bei mir nur auf **jede Mark**

Anzahlg. 20 Pfennig	Abzahlg. 10 Pfennig	und	Abzahlg. 10 Pfennig	Anzahlg. 20 Pfennig
----------------------------	----------------------------	-----	----------------------------	----------------------------

und Sie erhalten dafür in großer Auswahl und ermäßigtem Preise

Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben, Wäsche, Gardinen, Steppdecken, Teppiche, Chaiselongue- u. Tischdecken, Federbetten sowie sämtl. Baumwollwaren in allen Preislagen

Wo bei manchen das bare Geld leht, wende man sich vertraulich an das als **reell** und leistungsfähig anerkannte

Waren-Kredit-Haus
H. Kesten, Holstenstr. 17¹
Ungen. Seiteneing. Petrikirchhof, im Hause Kohlen-Kontor

Die gekauften Waren werden sofort ausgeliefert

Fahnen

Schwarz-Rot-Gold

Größe 80x120 cm	Fahnenfatur	1.70
80x150 cm	"	2.10
120x200 cm	"	4.50
120x250 cm	"	5.50
120x300 cm	"	6.20
150x300 cm	"	8.95
120x250 cm	Baumwolle	7.50
150x300 cm	"	11.75

Kinderfahnen mit Stof 50 & 60 & 1.—

Buchhdlg. Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Preiswertes Pfingstangebot in sämtlichen Schulwaren
J. Musfeldt
Arnimsstr. 2 b 7904

Patent-Matrasen
Auflage-Matrasen werden sofort in jeder Größe billigst angefertigt.
Bettenhaus
Louis Duvé Nachf.
Gr. Burgstr. 32

Für das Pfingstfest

Herren-Anzüge RM. 55.—, 48.—, 39.50, 34.75 **29.50**
Gummi-Mäntel RM. 24.—, 16.75, **13.75**

Knaben-Wasch-Anzüge, -Blusen und -Hosen
Herren- und Damenwäsche, Herren-Socken, Krawatten, Herren-Hüte u. Mützen
Damen-Strümpfe in riesiger Auswahl

Meine Spezialität:
Bemberg-Seide mit Goldstempel
RM. 2.75

J. H. Pein
Das Haus der guten Qualitäten

Hans Struve

Königstraße 87-89 Wahnstraße 23-25

Sehr wichtig!



Alles für den Herrn

führen wir in den besten Qualitätswaren.

Die erhöhten Umsätze in Herren-Konfektion u. Herren-Artikeln spornen uns zu weiteren Leistungen an.

Herren-Konfektion

- | | |
|--|--|
| Herren-Anzüge gute Stoffqualitäten, vorzügl. Paßformen, pa. Verarb. 48.- 39.- 29⁰⁰ | Gummi-Mäntel wasserd., doppelt genäht u. geklebt, verschied. Formen 26.- 16.50 12⁵⁰ |
| Herren-Anzüge neueste Kammgarn- u. Gabardinstoffe, Ersatz für Maß 89.- 68.- 59⁰⁰ | Loden-Mäntel prima bayrischer Loden wetterfest, off. u. geschl. Form. 29.- 19.75 14⁵⁰ |
| Bl. Herren-Anzüge echt blau, Melton u. reinw. Kammg., vorz. verarb. 89.- 59.- 39⁰⁰ | Windjacken aus imprägn., wetterfesten Stoffen, mod. lange Formen 16.50 9.75 6⁹⁰ |
| Herren-Sportanzüge haltbare, gemusterte Sportstoffe, 3- u. 4teil. 59.- 49.- 39⁰⁰ | Herren-Hosen mod. Kammgarnstreifen gute Qualitäten, beste Zutaten 7.75 4.90 3⁹⁵ |
| Herren-Paletots a. la Covercoat u. Marengo, ganz gef., tad. Paßform 59.- 49.- 39⁰⁰ | Herren-Sporthosen kräft. Sportstoffe in Cord, Donegal u. Whipcord 8.50 6.90 5⁹⁰ |
| Sommer-Mäntel imprägn. Gabardine u. Kammg., Schwedenf., sehr preisw. 76.- 59.- 39⁰⁰ | Tennis-Hosen weiß, grau und mode vorzügl. Stoffe, tadelloser Sitz 19.75 11.50 8⁵⁰ |

Herren-Artikel

- | | |
|--|---|
| Herren-Sporthemden Zephir einfachig und kariert mit 1 Kragen 4.50 3⁹⁵ | Umlegekragen 4fach moderne Formen 95 Pl. 60 Pl. |
| Herren-Überhemden Perkal, unterfütterte Brust mit Kragen neue Muster 5.95 4⁹⁵ | Herren-Sportgürtel Leder mit Patentschnalle 1.45 1²⁵ |
| Herren-Sporthemden Zephir, moderne Karos und Streifen 8.75 6⁷⁵ | Wollfilz-Hüte moderne Formen 6.75 5.90 4⁹⁵ |
| Herren-Sporthemden Popeline mit Kragen in modernen Farben . 10.75 8⁷⁵ | Haarfilz-Hüte moderne Formen und Farben 9.75 7.90 5⁹⁵ |
| Herren-Schlafanzüge Perkal und Mako-Batist mit Verschnürung 13.75 9⁷⁵ | Stroh Hüte Matelots 2.95 2.45 1⁹⁵ |
| Selbstbinder gute Qualitäten, neueste Muster . 75 Pl. 50 Pl. | Herren-Sportmützen mit glattem Deckel, aus guten Stoffen . . . 2.75 1.75 1⁴⁵ |
| Selbstbinder Poulard-Seide aparte Farben und Muster 1.95 1²⁵ | Herren-Jachtklubmützen aus gutem Marinestuch 3.50 2.75 1⁹⁵ |
| Selbstbinder reine Seide, letzte Neuheiten . . . 2.95 1⁷⁵ | Herren-Spazierstöcke Manilrohr 2.95 2.25 1⁴⁵ |

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Zu alten Preisen

trotz steigender Konjunktur

- | | | | | |
|--|------|------|------|---|
| Einsatz-Hemden | 2.95 | 2.45 | 1.95 | 1.78 |
| Mako-Hemden <small>echt und imitiert</small> | 3.35 | 2.95 | 2.50 | 2.25 |
| Mako-Hosen <small>echt und imitiert</small> | 2.95 | 2.70 | 2.35 | 1.95 1.70 |
| Damen-Hemden | 2.75 | 1.95 | 1.50 | 1.25 95 ₈ 88 ₈ |
| Damen-Hosen | 2.45 | 2.35 | 1.80 | 1.65 |
| Sport-Hemden | 2.95 | 2.75 | 2.45 | 2.15 1.95 |
| Bl. Knaben-Waschhosen | 2.20 | 1.95 | 1.68 | 1.48 1.38 |
| Oberhemden | 7.95 | 7.45 | 6.95 | 5.95 4.95 |
| Gardinen Meter | 1.95 | 1.38 | 1.10 | 98 ₈ 78 ₈ 48 ₈ |

Knaben-Anzüge in allen Größen

- | | | | | | | |
|---|-------|-------|-------|-------|-----------------|-------|
| H.-Anzüge | 79.50 | 59.50 | 49.50 | 38.50 | 29.50 | 25.00 |
| Blaue H.-Anzüge | 89.50 | 79.50 | 69.50 | 59.50 | 39.50 | |
| Kleine Waschkittel und Anzüge von | | | | | 98 ₈ | |

Stets Eingang von Neuheiten in Musseline, Waschseide u. s. w.

Johannes Holst

Lübeck

7940

Markt 6 Kohlmarkt 6

Filiale Kücknitz, Hauptstraße 2



Lübecker Anglerzentrale

Engelsgrube 93-95

empfeht sämtliche Angelgeräte in nur besten Fabriken zu äußerst billigen Preisen

Komplette Ausrüstungen f. Sportangler

Wasserdichte Stiefel, Oelzeuge etc.

Fachmännische Bedienung

7908

Mitglied des Deutschen Anglerbundes e. V.

D.S.C. Schröders Kaufhaus für Seeleute

etwas Pfingsten *beten wir*
Besonderes:

DER DAME: Braun Boxkalb-Spangenschuh

modern beliebten halbhohen Absatz. Das neueste Modell in bester Qualität u. Ausführung

DEM HERRN: Braun Mastbox-Schnürschuh

Rahmearbeit. Gute Qualität, moderne Form m. PUÖgelkappe

Und auch für die Kinder

findet sich eine große Auswahl bequemer Schuhe zu niedrigen Preisen.



Strümpfe u. Socken zum Schuh passend, führt unsere Strumpf-Spezial-Abteilung sehr preiswert.

Stiller's

SCHUHWARENHAUS G.M.B.H. Lübeck, Breite Straße 71.

Geschäftsverlegung

Von heute ab befinden sich meine Büro- und Lagerräume Braunschweig 6-8

Isaac Frankenthal, Felle und Tierhaare Sonnabends geschlossen

Jeden Dienstag und Freitag von 3 bis 7 Uhr

Emerbier
H. Bade.

7928 7912

Herren-



1822-1888 Ferarar 27076
Kragen, Krawatten
Socken, Sportgürtel

Verkauf an Private

zu Lagerpreisen
Leinen, Baumwollwaren, Betten
Leh-, Tisch-, Küchen-Wäsche
Unterzeuge,
Strümpfe
nur bei 72.9

Kapf & v. Deesen

Lübeck
Sandstr. 20 I. Etage



Schuhwaren

solide, preiswert

7908

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Glandorpstraße 1 Ecke Warenderstr.

Max Köpcke

Herren-Anzüge, Windjacken,
Cord- u. Manchester-Kleidung,
Breeches-Hosen, Sommer-Joppen
Hüte, Mützen, Oberhemden, Krawatten,
Kavalier-Socken, Strickwesten,
Pullover, Strümpfe,
Sportschuhen, Kindersöckchen,
Handschuhe, Normal- u. Mako-
Unterwäsche, Baumwollwaren,
Gardinen, Vorkangstoffe, Kurzwaren

Gute Qualitäten

Außerst günstige Preise



Eine besonders geeignete Kost für Pfingst-Ausflüge, Segel- u. Ruderpartien, Auto- und Motorfahrten sind meine in reicher Auswahl vorhandenen sehr preiswerten

Sport-Gerichte

sowie

Lüb. Spießbraten

Emil Aland

Fleischwarenfabrik

Verkauf: Mengstraße 2